

HOCHSCHULE MERSEBURG

FACHBEREICH SOZIALE ARBEIT.MEDIEN.KULTUR

ERZIEHUNGSRATGEBERLITERATUR AUS  
SEXUALPÄDAGOGISCHER PERSPEKTIVE.  
EINE LITERATURANALYSE.

Bachelorarbeit

Bachelorstudiengang Soziale Arbeit

Erstgutachter\*in: Prof. Dr. phil. Konrad Weller

Zweitgutachter\*in: Esther Stahl, M.A.

Vorgelegt von: Maria Wötzel

Matrikelnummer: 22316

E-Mail-Adresse: maria.woetzel@stud.hs-merseburg.de

Merseburg, 03. September 2018

# INHALTSVERZEICHNIS

TABELLENVERZEICHNIS.....	III
ABBILDUNGSVERZEICHNIS.....	IV
1 EINLEITUNG.....	1
2 SEXUALITÄT UND ERZIEHUNG .....	3
2.1 AUSGANGSSITUATION .....	3
2.2 ANALYSERELEVANTE GRUNDLAGEN .....	7
3 UNTERSUCHUNGSMETHODE UND VORGEHENSWEISE .....	9
4 ERGEBNISSE DER LITERATURANALYSE .....	13
4.1 UNSPEZIFISCHE ERZIEHUNGSRATGEBERLITERATUR .....	13
4.1.1 DARSTELLUNG DER ERGEBNISSE.....	13
4.1.2 INTERPRETATION DER ERGEBNISSE .....	14
4.2 ERZIEHUNGSRATGEBERLITERATUR MIT SEXUALPÄDAGOGISCHER PERSPEKTIVE .....	15
4.2.1 DARSTELLUNG DER ERGEBNISSE.....	15
4.2.2 INTERPRETATION DER ERGEBNISSE .....	30
4.3 METHODENDISKUSSION .....	39
5 AUSBLICK.....	41
LITERATURVERZEICHNIS .....	42
ANHANG .....	50

## TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: Erziehungsratgeberliteratur mit sexualpädagogischer Perspektive .....	35
Tabelle 2: Übersicht unspezifische Erziehungsratgeberliteratur .....	50

## ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Thematisierte Entwicklungsphasen der unspezifischen Erziehungsratgeberliteratur.....	77
Abbildung 2: Thematisierter Fokus der unspezifischen Erziehungsratgeberliteratur.....	78
Abbildung 3: Ausprägung sexualpädagogischer Aspekte .....	79
Abbildung 4: Thematisierte Entwicklungsphasen der sexualpädagogisch relevanten Literatur ...	80

## 1 EINLEITUNG

„Eltern bemühen sich zunehmend mit ihren Kindern über Sexualität und Verhütung zu sprechen, aber diese Aufgabe fällt ihnen nicht leicht.“ (Martin 2013: 685)

Verstärkt zeigen sich Eltern unsicher in Fragen des Umgangs und der Erziehung ihrer Kinder. Die Vermutung, die steigende Nachfrage und das wachsende Angebot von Erziehungsratgebern hänge mit eben diesen Unsicherheiten zusammen, liegt nahe (vgl. Hartung 2012: 969f.). Inwieweit die Erziehungsratgeberliteratur der Jahre 2008 bis 2018 Eltern in Fragen der Sexualerziehung unterstützend und beratend begleiten, ist Gegenstand dieser Arbeit.

Zahlreiche sozialpädagogische Arbeitsfelder tun sich in der Zusammenarbeit mit Eltern und Familien für Sozialarbeiter\*innen auf. Neben dem Familienrecht und der Kinder- und Jugendhilfe, zählen sämtliche Hilfen zur Erziehung, die Sozialpädagogische Familienhilfe oder auch familientherapeutische Angebote sowie alle möglichen Formen der Beratung zu diesem Spektrum, um nur einige zu nennen. Doch nicht nur Eltern- und Familienarbeit zählen zu wichtigen Gebieten der Sozialen Arbeit. Auch die Sexualität ist ein allgegenwärtiges Thema im Leben von Menschen und daher für nahezu alle Arbeitsfelder der Sozialen Arbeit relevant (Schmidt/Sielert 2012: 9f.). Der Mensch als sexuelles Wesen bedarf dem Erwerb verschiedener Kompetenzen im Kontext seiner sexuellen Entwicklung und seiner Identitätsbildung (vgl. Kluge 2013a: 71, 77; Kluge 2013b: 122). Offene, verständnisvolle und kompetente Eltern, Professionelle, die diese bei Bedarf beraten und unterstützen sowie adäquate Literatur für Eltern, sind für die Entfaltung der Sexualität Heranwachsender unabdingbar.

Aus der bisherigen Darstellung ergeben sich hinsichtlich der zu betrachtenden Thematik folgende Forschungsfragen.

- I Welche Aspekte familiärer Sexualerziehung greifen die ausgewählten Erziehungsratgeber auf?
- II Welche Aspekte sexueller Entwicklung werden thematisiert?
- III Welche Entwicklungsphasen sind in der Erziehungsratgeberliteratur mit sexualpädagogischer Perspektive repräsentiert?
- IV Welche Grundhaltung liegt diesen Ratgebern zugrunde bzw. welche Wirkung erzielt diese auf Lesende?

Ziel dieser Arbeit ist es herauszuarbeiten, ob und in welcher Art und Weise Erziehungsratgeber sexualpädagogische Themen aufgreifen. Schwerpunkt ist folglich die Strukturierung des aktuellen Literaturstandes von Erziehungsratgebern hinsichtlich sexualpädagogischer Aspekte. Es wird der

Frage nachgegangen, inwieweit die familiäre Sexualerziehung aufgegriffen wird und ob ein sexualpädagogischer Fokus im gegenwärtig dargestellten Erziehungsverhalten tendenziell Ausdruck findet. Die Untersuchung soll zudem Aufschluss über die Notwendigkeit bzw. den Bedarf eines Ratgebers für Eltern mit sexualpädagogischem Schwerpunkt geben. Vor Beginn der Untersuchung wird von einer geringen Auswahl an sexualpädagogisch relevanter Literatur ausgegangen. Es wird vermutet, dass sich in der Literatur lediglich geringfügige Anteile finden und sich diese im Kontext der Sexualität in erster Linie in der Phase der Adoleszenz verorten lassen.

Anhand einer qualitativen Inhaltsanalyse sollen 100 Erziehungsratgeber, welche mittels einer Bestsellerliste des Online-Versandhandels Amazon generiert werden, untersucht und miteinander verglichen werden. Im Fokus steht die Identifizierung und Kategorisierung von Erziehungsratgeberliteratur, welche sexualpädagogische Aspekte thematisiert. Die Methodenwahl wird aus Gründen der Möglichkeit und der Relevanz eines analytischen Vergleichs als adäquat betrachtet.

Im Laufe der vorliegenden Arbeit werden zunächst die Themenkomplexe Sexualität und Erziehung im Zuge einer Begriffsannäherung in einen gemeinsamen Kontext gesetzt. Daran schließt sich die Erläuterung des methodischen Vorgehens an. Im weiteren Verlauf werden die Ergebnisse der Analyse der unspezifischen Erziehungsratgeberliteratur dargestellt und im Sinne des dieser Arbeit zugrundeliegenden Forschungsgegenstandes interpretiert. Im Anschluss daran erfolgen sowohl die Darstellung der sexualpädagogisch relevanten Literatur als auch die Interpretation dieser im Kontext der eingangs erläuterten Forschungsfragen. Die Arbeit schließt sowohl mit einer kritischen Auseinandersetzung der methodischen Vorgehensweise als auch mit einer Zusammenfassung und einem thematischen Ausblick.

## 2 SEXUALITÄT UND ERZIEHUNG

Die vorliegende Arbeit widmet sich dem sexualpädagogischen Fokus gegenwärtiger deutschsprachiger Erziehungsratgeberliteratur. Theoretische Vorüberlegungen sowie begriffliche Eingrenzungen sind zentral für die Beantwortung der eingangs umrissenen Forschungsfragen. In diesem Kapitel werden zunächst die Begriffe Sexualerziehung und Erziehungsratgeber definiert sowie die Bedeutung dieser, der Sexualität und der Sexualpädagogik erläutert und in Beziehung zueinander gesetzt. Zudem erfolgt im zweiten Unterkapitel die Festlegung von Entwicklungsphasen in eine für diese Arbeit relevante Abfolge.

### 2.1 AUSGANGSSITUATION

Scheinbar zunehmende Unsicherheiten von Eltern in Fragen der Erziehung ihrer Kinder und eine damit einhergehende steigende Nachfrage sowie ein wachsendes Angebot von Erziehungsratgebern (vgl. Hartung 2012: 969f.) machen die Untersuchung des Literaturstandes eben dieser für die Soziale Arbeit als Profession, zu deren Zielgruppe ratsuchende Eltern zählen, relevant. In diesem Kapitel sollen zentrale Begrifflichkeiten definiert und in einen für diese Arbeit relevanten Zusammenhang zueinander gesetzt werden.

Erziehung wird verstanden als eine zielgerichtete Einflussnahme auf Heranwachsende, um Lern- und Bildungsprozesse auszulösen. Ziel der Erziehung ist es, dass sich Heranwachsende in ihrer soziokulturellen Umwelt zurechtfinden können. So zählen die beabsichtigte Enkulturationshilfe, welche die Unterstützung beim Erlernen der kulturellen Lebensweise meint, die Sozialisationshilfe, also die Unterstützung beim Erlernen der Handlungsfähigkeit in der Gesellschaft, sowie die Personalisationshilfe, die die Unterstützung bei der Ausbildung des Personseins umfasst, zu den zentralen Aufgaben der Erziehung (vgl. Altenthan et al. 2014: 84-96; Fuhrer 2009: 54f.). Aus entwicklungspsychologischer Sicht kann Erziehung zudem „[...] als eine Form der Entwicklungsintervention betrachtet werden, worin Erziehung die Bedeutung einer Entwicklungshilfe für Kinder, Jugendliche und ihre Eltern annimmt [...]“ (Fuhrer 2009: 57).

Gegenwärtig wird vom Menschen als sexuellem Wesen (vgl. Kluge 2013a: 71) und von menschlicher Sexualität als Grundvermögen gesprochen, welche eine Förderung dieser unabdingbar macht (vgl. Kluge 2013a: 77; Kluge 2013b: 122). Sodann geht der humanwissenschaftliche Ansatz von der Notwendigkeit einer ganzheitlichen Betrachtungsweise der Sexualität aus. Sexualität stelle „[...] einen integrierten Bestandteil der menschlichen Person dar und ist dem Gesamtcharakter untergeordnet.“ (vgl. Altenthan et al. 2014: 411) Auch die Weltgesundheitsorganisation (englisch World Health Organization, WHO) beschreibt sexuelle Gesundheit als „[...] untrennbar

mit Gesundheit insgesamt, mit Wohlbefinden und Lebensqualität verbunden. Sie ist ein Zustand des körperlichen, emotionalen, mentalen und sozialen Wohlbefindens [...].“ (WHO 2018) Zudem formulieren das WHO-Regionalbüro für Europa und die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) in ihren Standards für die Sexuaufklärung in Europa einen umfassenden Begriff von Sexualität. Hier wird Sexualität als „[...] ein existentielles Grundbedürfnis des Menschen und [als] ein zentraler Bestandteil seiner Identität und Persönlichkeitsentwicklung [...]“ (BZgA o. J.) verstanden. Dieser Definition liegen die Funktionen menschlicher Sexualität zugrunde. Als zentral gelten neben der Fortpflanzungs- und Lustfunktion auch die beziehungsstiftende Funktion sowie die Identitätsfunktion. Die beiden letztgenannten Funktionen bedingen einander in besonderem Maße. Sexuelles Verhalten und Sexualität beinhalten insofern eine beziehungsstiftende Funktion, als dass sie in der Aufnahme und Gestaltung zwischenmenschlicher Beziehungen bedeutsam für soziale Interaktion und Kommunikation werden und durch eben diese Beziehungen ermöglichen. Außerdem wirken sich sexuelle Erfahrungen auf die drei Bestandteile der Identität eines Menschen aus - das Selbstbild, das erwartete Fremdbild sowie die Zukunftsperspektive. Positive Beziehungserfahrungen wirken sich wiederum vorteilhaft auf den Identitätsaufbau aus (vgl. Altenthan et al. 2014: 406f.), was schließlich eines der Ziele von Erziehung darstellt. Weiterhin ist aufgrund der Ungerichtetheit menschlicher Sexualität und des daraus resultierenden hohen Einflusses äußerer Faktoren auf das Sexualverhalten, die Notwendigkeit von Erziehung hinsichtlich dieses Verhaltens gegeben (vgl. Altenthan et al. 2014: 408f.).

Eine Sexualerziehung scheint demzufolge unumgänglich. Kluge bezeichnet Sexualerziehung „[...] als das gesamte Feld der bewussten und geplanten Förderung der Sexualität eines Menschen auf allen seinen Altersstufen, wobei er die Richtlinien von den jeweiligen Erziehungsinstitutionen empfängt.“ (Kluge 2013b: 120) Konkret hat dies die erzieherische Einflussnahme auf „[...] die Entwicklung sexueller Motivation, Ausdrucks- und Verhaltensformen sowie von Einstellungs- und Sinnaspekten der Sexualität [...]“ (Sielert 2013: 41) zur Folge. Hier wird einerseits deutlich, dass es sich bei der menschlichen Sexualität um etwas weitgreifend auf die Entwicklung des Menschen Auswirkendes handelt und andererseits, dass diese durch zahlreiche Einflussfaktoren bestimmt wird. Auch die WHO gibt eine Beeinflussung der Sexualität „[...] durch das Zusammenwirken biologischer, psychologischer, sozialer, wirtschaftlicher, politischer, ethischer, rechtlicher, religiöser und spiritueller Faktoren [...]“ (BZgA 2011: 18) an. Wichtig sei in diesem Kontext laut Rahmenkonzept des WHO-Regionalbüros für Europa und der BZgA nicht die „[...] bloße Wissensvermittlung über biologische Vorgänge wie Zeugung und Schwangerschaft, sondern [...] neben sachlichen Informationen auch die Beziehungen zwischen Menschen. Damit sind Liebe, Freundschaft und Emotionalität ebenfalls Gegenstand einer ganzheitlich orientierten Aufklärungsarbeit. Ziel ist es,



Menschen zu einem eigen- und partnerverantwortlichen, gesundheitsgerechten Umgang mit Sexualität zu befähigen.“ (BZgA o. J.) Deutlich wird also neben der Möglichkeit der Sexualerziehung auch die Notwendigkeit eben dieser. Anschließend an die Sexualerziehung, welche „[...] alle geplanten, absichtlich herbeigeführten Maßnahmen, [...], um die Sexualität von Heranwachsenden zu beeinflussen.“ (Altenthan et al. 2014: 413-417) umfasst, sei auch die sexuelle Sozialisation bzw. Sexualisation genannt. Hierbei handelt es sich um die Vereinigung der Begriffe Sexualität und Sozialisation, welche die Integration des Menschen in die Gesellschaft, auf Grundlage sexueller Lern- und Bildungsprozesse, die sowohl funktional als auch intentional erfolgen, meint (vgl. Kluge 2013b: 121; Sielert 2013: 41; Altenthan et al. 2014: 413).

Böhnisch umschreibt familiäre Erziehungsleistungen folgendermaßen: „Die besondere Bedeutung liegt im Stiften eines Urvertrauens, dem Gefühl von Wärme und Geborgenheit und in der Vermittlung von sozialen Basiskompetenzen. Aber nicht nur die bewussten Erziehungshandlungen wirken auf das Kind ein. In der Familie wird eine spezifische Moralität eines Menschen geprägt: die Einstellungen zu den Mitmenschen, Solidaritätsbereitschaft sowie Gewissenhaftigkeit als Fähigkeit sich zu verpflichten und Selbstverpflichtung einzuhalten.“ (Böhnisch 2018: 400f.) Des Weiteren kommt Eltern „[...] für ihre Kinder eine überragende Bedeutung zu, wenn es um die Nachhaltigkeit von Bildungsprozessen geht.“ (Lange 2007: 247) Im Rahmen dieser Arbeit soll untersucht werden, inwiefern Erziehungsratgeberliteratur Handlungsempfehlungen in Hinsicht auf Sexualerziehung und Sexualisation thematisieren, diese reflektieren und in Hinblick darauf die Bedeutsamkeit der Familie als primäre Sozialisationsinstanz betonen (vgl. Fuhrer 2009: 126ff.).

In der Zusammenführung der Bedeutsamkeit von Sexualität und der daraus resultierenden Notwendigkeit von sexueller Erziehung sowie der zentralen Rolle der Familie in diesem Kontext, erschließt sich die Relevanz familiärer Sexualerziehung. Eltern als erste Sozialisationsinstanz (vgl. Fuhrer 2009: 41ff., 126) üben einen entscheidenden Einfluss auf ihre Kinder hinsichtlich deren sexueller Entwicklung, Einstellungen und Ansichten sowie die Gestaltung ihres Sexuallebens aus. So unterstützt eine „[...] frühe kontinuierliche Sexualaufklärung [...] Kinder im Erwerb von Körper- und Selbstbewusstsein [...]“ (Martin 2013: 685), was auch im Bereich der Sexualpädagogik in Form von Körper- und Sexualaufklärung, als „[...] wirksamste und nachhaltigste Methode, um lustvolle und befriedigende Sexualität im Kindes- Jugend- und Erwachsenenalter leben zu können[...]“ (Martin 2013: 672), zum Tragen kommt. In jüngeren Jahren profitieren Kinder insbesondere von der Offenheit und einer positiven Einstellung zur Sexualität ihrer Eltern. Sie erleben ihre Eltern als prägende Vorbilder hinsichtlich Körperlichkeit, Erkundungsdrang sowie Wissen um den Körper und die Sexualität. Diese Erfahrungen wirken sich auf den Umgang und die Akzeptanz körperlicher und hormoneller Veränderungsprozesse im Jugendalter aus, welche wiederum das Sexualleben

und Beziehungen im Erwachsenenalter nachhaltig beeinflussen (vgl. Martin 2013: 765ff.). Obgleich Eltern, laut der Repräsentativbefragung 2015 der BZgA zum Thema Jugendsexualität, nicht als einzige Anlaufstelle bei Fragen zur Sexualität gelten, werden insbesondere Mütter von Töchtern als zentral in sexuellen Angelegenheiten bis ins Erwachsenenalter angesehen. Auch die Rolle der Väter nimmt an Bedeutung zu, sodass Väter und Mütter in Hinsicht der Sexualaufklärung ihrer Söhne gleichgestellt seien (vgl. Heßling/Bode 2015: 5, 13ff., 26). Aufgrund der sich in der Befragung bestätigten Zunahme der Mediennutzung zur Aufklärung, Beantwortung von Fragen und Suche nach Orientierung durch Jugendliche (vgl. Heßling/Bode 2013: 5), werden Eltern als Ratgebende zunehmend gefordert und als Vorbilder und Ansprechpartner\*innen gebraucht, zumal Onlinerecherchen persönliche Gespräche nicht ersetzen können (vgl. Martin 2013: 679ff.). Neben Aufklärungsgesprächen und praktischer Wissensvermittlung zeichnet sich die familiäre Sexualerziehung insbesondere durch die Ausbildung einer Liebes- und Beziehungsfähigkeit aus. Der Kommunikation zwischen Eltern und Kindern wird in der Sexualerziehung eine enorme Bedeutung zuteil (vgl. Schuhrke 2013: 564ff.). Handlungsempfehlungen und mögliche Techniken der Gesprächsführung sowie zu vermittelnde Inhalte und Themen werden im Rahmen ausgewählter Erziehungsratgeberliteratur in dieser Arbeit untersucht.

Die theoretische Grundlage der Sexualerziehung bildet die Sexualpädagogik, welche als die Teildisziplin der Pädagogik gilt, „[...] die sich mit Aspekten der menschlichen Sexualität und den damit verbundenen erzieherischen Konsequenzen befasst.“ (Altenthan et al. 2014: 414) Sie umfasst also sowohl die Sexualisation als auch die bewusste und intentionale Einflussnahme auf Sexualität (vgl. Sielert 2013: 41), weshalb eine Betrachtung der Erziehungsratgeberliteratur aus sexualpädagogischer Perspektive im Rahmen dieser Arbeit erfolgt.

Erziehungswissenschaftler Höffer-Mehlmer kategorisiert Erziehungsratgeber als technologische Sachbücher, die sich an die Zielgruppe der Mütter und Väter richten und die Beratung in den Bereichen der Kindererziehung und -pflege zum zentralen Ziel haben. Dem stehen Fachbücher entgegen, die sich an professionell Handelnde richten und von diesen verfasst werden (vgl. Höffer-Mehlmer 2007: 669). Zudem lassen sich Erziehungsratgeber nach Schmid in den Bereich der informativen Elternbildung einordnen, die darauf abzielt, „[...] elterliche Erziehungskompetenzen auszubauen und zu optimieren, indem sie Kenntnisse und Fähigkeiten vermittelt und v.a. (Bildungs-) Prozesse in Gang setzt, in denen sich Eltern bewusst und reflektierend mit ihren Erziehungs- und Beziehungsaufgaben auseinandersetzen können und auch müssen.“ (Schmid 2011: 19) Die Untersuchung von Erziehungsratgeberliteratur mit einem Fokus auf sexualpädagogischen Inhalten beruht auf der Annahme, zeitgenössische Ratgeberliteratur gebe Aufschluss über Inhalt

und Priorisierung von Erziehungsideen und der Bedeutsamkeit einer Thematik für die Breite der Gesellschaft (vgl. Höffer-Mehlmer 2007: 682).

## 2.2 ANALYSERELEVANTE GRUNDLAGEN

Im Rahmen der Literaturanalyse gegenwärtiger Erziehungsratgeberliteratur erfolgt unter anderem die Kategorisierung dieser hinsichtlich der thematisierten Entwicklungsphasen des Menschen. Diese sollen nun im Folgenden in einer für diese Arbeit sinnvollen Gliederung festgelegt werden.

In der Literatur gibt es keine einheitliche Definition der Kindheit und der Jugendphase. Zudem zeigt sich eine relativ hohe Variabilität innerhalb der Alterskategorisierung (vgl. Hungerland 2018: 221). Insbesondere hinsichtlich der Jugendphase, die als „Qualifikationsphase und Phase der Identitätsentwicklung“ (Luedtke 2018: 206) gilt, sowie des Eintritts in die Phase der Pubertät zeigt sich eine hohe Diskrepanz. Diese liegt in dem unterschiedlichen Reifungstempo (vgl. Gloger-Tippelt 2018: 787; Fuhrer 2009: 77ff.) und der daraus resultierenden in sich verschiedenen Bewältigung spezieller Entwicklungsaufgaben begründet (vgl. Schulze-Krüdener 2009: 4). Dennoch ist eine Einteilung für die Vergleichbarkeit der Literatur und Aussagekraft der Analyse relevant, zumal Altersgruppenunterschiede als konstitutiv gelten (vgl. Schulze-Krüdener 2009: 7). Der Fokus der Kategorisierung soll jedoch nicht auf dem Lebensalter, sondern auf der Entwicklungsstufe mit den jeweilig anstehenden Entwicklungsaufgaben liegen (vgl. Schulze-Krüdener 2009: 4), sodass die Altersangaben lediglich als Orientierungswert zu verstehen sind. Des Weiteren erfolgt keine Differenzierung nach Geschlecht, da dies für den Kontext der Untersuchung nicht zielführend ist.

Auf Grundlage der Entwicklungspsychologie wird in dieser Arbeit von der Phase zwischen der Kindheit und dem Erwachsenenalter, der Jugendphase, als Adoleszenz gesprochen. Einerseits erfolgt damit eine Abgrenzung zur rein biologischen Perspektive, bei welcher die biologischen Veränderungen im Fokus stehen und deshalb von der Pubertät gesprochen wird. Andererseits werden in der Verwendung des Begriffs Adoleszenz die Besonderheiten der psychischen Gestalt und des psychischen Erlebens hervorgehoben (vgl. Schulze-Krüdener 2009: 17f.), welche im Kontext einer Auseinandersetzung mit Erziehungsratgeberliteratur priorisiert wird.

So erfolgt nun im Folgenden eine Einteilung in Entwicklungsphasen in Anlehnung an die Differenzierung dieser durch die deutschsprachige Entwicklungspsychologie (vgl. Fuhrer 2009: 76f.; Oelerich 2008: 102).

ENTWICKLUNGSPHASE	LEBENSALTER
Pränatale Phase	vorgeburtliche Phase
Säuglingsalter	Geburt bis erstes Lebensjahr
Kleinkindalter	zweites bis drittes Lebensjahr
Frühe Kindheit	viertes bis sechstes Lebensjahr
Mittlere Kindheit	siebtes bis zehntes Lebensjahr
Späte Kindheit	elftes bis zwölftes Lebensjahr
Frühe Adoleszenz	dreizehntes bis vierzehntes Lebensjahr
Mittlere Adoleszenz	fünfzehntes bis siebzehntes Lebensjahr
Späte Adoleszenz	achtzehntes bis einundzwanzigstes Lebensjahr

(vgl. Oelerich 2008: 102; Schulze-Krüdener 2009: 7; Luedtke 2018: 207)

### 3 UNTERSUCHUNGSMETHODE UND VORGEHENSWEISE

Grundlegend für die Auseinandersetzung mit den im Rahmen des Themas *Erziehungsratgeberliteratur aus sexualpädagogischer Perspektive. Eine Literaturanalyse*. gestellten Forschungsfragen sind zunächst die Identifizierung und Untersuchung der zu untersuchenden Literatur. Im folgenden Kapitel werden die Auswahl der Untersuchungsmethode und die Begründung der gewählten Vorgehensweise geschildert.

Zur Analyse der Erziehungsratgeberliteratur wird die empirische Methode der Inhaltsanalyse angewendet, welche synonym mit dem im Titel verwendeten Begriff Literaturanalyse benutzt wird. Bei einer Inhaltsanalyse handelt es sich nach Früh um „[...] eine empirische Methode zur systematischen, intersubjektiv nachvollziehbaren Beschreibung inhaltlicher und formaler Merkmale von Mitteilungen, meist mit dem Ziel einer darauf gestützten interpretativen Inferenz auf mitteilungsexterne Sachverhalte.“ (Früh 2017: 27)

In der vorliegenden Arbeit wird also eine Dokumentenanalyse durchgeführt, die sich strukturell an der Methodik der qualitativen Inhaltsanalyse orientiert. Demzufolge ist es Ziel dieser Literaturrecherche, Kommunikation, genauer fixierte Kommunikation, zu analysieren und diesen Vorgang systematisch, regel- und theoriegeleitet zu gestalten, um letztendlich Schlussfolgerungen ziehen zu können (vgl. Mayring 2015: 12-13, 42ff.; Berger-Grabner 2016: 144-148). Im Unterschied zur qualitativen Forschung, folgt die quantitative der überprüfenden Forschungslogik, nach der bereits bestehende Theorieaussagen in Form von Hypothesen über einen zu untersuchenden Sachverhalt und mithilfe von Variablen überprüft werden. Die qualitative Forschung, die in dieser Arbeit Anwendung findet, beschäftigt sich mit der entdeckenden Forschungslogik, bei welcher die Generierung von Theorieaussagen im Vordergrund steht (vgl. Brüsemeister 2008: 19). Der Ablauf des methodischen Vorgehens gestaltet sich in Anlehnung an Mayrings Analyseablaufmodell wie folgt (vgl. Mayring 2015: 61f.).

- 1 Festlegung des Materials
- 2 Richtung der Analyse
- 3 Konkretisierung der Fragestellungen
- 4 Definition der Analyseeinheiten
- 5 Anwendung der Analyseform
- 6 Interpretation der Ergebnisse in Richtung der Fragestellungen

## 1 Festlegung des Materials

Die Auswahl der zu untersuchenden Literatur ergibt sich aus einer für Deutschland relevanten Bestenliste des 1994 in den USA gegründeten Online-Versandhandels Amazon. Dies liegt zum einen in der großen und breiten Nutzer\*innengruppe des Versandhandels begründet und zum anderen in der Unbestimmtheit einer eindeutigen Bibliografie von Erziehungsratgeberliteratur, da eine solche aufgrund mangelnder Zuordnungsmöglichkeiten bislang nicht existiert (vgl. Höffer-Mehlmer 2007: 670; Schmid 2011: 28). Amazon gilt auf der westlichen Erdhalbkugel als Marktführer und Innovationstreiber im Online-Handel hinsichtlich Nutzungszahlen und -intensität (vgl. Heinemann 2018: 1, 31f., 87) sowie als eines der erfolgreichsten E-Commerce-Geschäftsmodelle, welches insbesondere im Verlagswesen bedrohliche Herausforderungen aufgrund der strukturellen Marktveränderung auslöst (vgl. Heinemann 2018: 7). So ist es Amazon gelungen, „[...] im Büchersegment trotz Buchpreisbindung [...], die gesamte Branche neu aufzurollen.“ (Heinemann 2018: 160) Amazon erweckt bei Kunden\*Kundinnen den Eindruck, der Online-Einkauf habe gegenüber dem traditionellen Einkauf zahlreiche Vorteile. Beispielsweise durch nützliche Zusatzinformationen über ein Buch, wie „[...] Rezensionen, persönliche Empfehlungen, Neuerscheinungshinweise, Geschenktipps sowie Informationen über weiterführende oder ähnliche Literatur [...]“ (Heinemann 2018: 186). Durch diese empfinden Kaufende einen deutlichen Mehrwert, sodass die Bindung an das Unternehmen sowie die Nutzung dieses zunehmen. Auch die Bestenliste Amazons, auf welche diese Arbeit Bezug nimmt und mittels meistverkaufter Produkte generiert und stündlich aktualisiert wird, stellt einen Nutzungsvorteil dar, wie z.B. Zeitersparnis bei der Auswahl (vgl. Heinemann 2018: 190, 339).

Literatur welche mittels der Bestenliste auf Amazon.de in der Rubrik *Bestseller in Familie & Erziehungshandbücher* generiert wird, allerdings inhaltlich nicht einem Erziehungsratgeber entspricht (siehe 2.1 Ausgangssituation) oder aufgrund des Erscheinungsdatums (untersucht wird Literatur im Zeitraum der Jahre 2008 bis 2018) nicht relevant für die Analyse in dieser Arbeit sind, werden in der Tabelle gesondert gekennzeichnet.

## 2 Richtung der Analyse

Die Richtung der Analyse zielt in der Gesamtübersicht der Literatur (siehe Tabelle 2) auf die Kernsubstanz des jeweiligen Ratgebers ab. In der Analyse der identifizierten Literatur mit sexualpädagogischem Inhalt werden hingegen, neben Aussagen zum Kernthema, auch Aussagen über die Ausprägung bzw. inhaltliche Gestaltung sexualpädagogischer Aspekte, die Wirkung auf die Zielgruppe und den Kontext, in den der jeweilige Text einzuordnen ist, getroffen (vgl. Mayring 2015: 58).

### 3 Konkretisierung der Fragestellung

Im nächsten Schritt werden die Fragestellungen auf Sinnhaftigkeit im Sinne des Ziels dieser Arbeit überprüft und differenziert. Da die Forschungsfragen die Grundlage der Analyse und der sich daraus ergebenden Struktureinheiten bilden, ist dieser Schritt unerlässlich (vgl. Mayring 2015: 52).

### 4 Definition der Analyseeinheiten

In Anlehnung an die in Mayrings Ablaufmodell festgelegte Definition der Analyseeinheiten (vgl. Mayring 2015: 61f.), werden in dieser Arbeit die Kapiteltitel, die Beschreibungen des Verlags und die Ergebnisse des Querlesen der einzelnen Kapitel sowie die Nutzung der Suchfunktion mittels bestimmter Schlagworte in inhaltsgleichen E-Books (wie z.B. Sex, Geschlecht, Entwicklung) zur Festlegung der Analyseeinheiten genutzt.

### 5 Anwendung der Analyseform

Basis der Analyse bildet die Klassifizierung der zu untersuchenden Erziehungsratgeberliteratur. Mayring versteht unter Klassifizierung „[...] die Ordnung eines Datenmaterials nach bestimmten, empirisch und theoretisch sinnvoll erscheinenden Ordnungsgesichtspunkten, um so eine strukturiertere Beschreibung des erhobenen Materials zu ermöglichen.“ (Mayring 2015: 24) Die an ein Kategoriensystem angelehnte Tabelle (siehe Tabelle 2) dient der inhaltlichen Vergleichbarkeit der zu untersuchenden Erziehungsratgeber (vgl. Mayring 2015: 52), um aussagekräftige Ergebnisse erhalten zu können sowie die für die Beantwortung der Forschungsfragen notwendige Datengrundlage zu generieren. Die Fragestellung der Analyse und die Grundlage der Klassifizierung ergeben sich aus den dieser Arbeit zugrunde liegenden Forschungsfragen (vgl. Mayring 2015: 87). Demzufolge wird für die Strukturierung der zu untersuchenden Erziehungsratgeber einerseits die induktive Kategoriendefinition gewählt, „[...] die auf den Techniken der Zusammenfassung aufbaut [...]“ (Mayring 2015: 85) und bei welcher sich die Kategorien aus dem Material selbst ergeben. Andererseits findet, insbesondere in Tabelle 1, auch die deduktive Vorgehensweise Anwendung, bei welcher die Zuordnungspunkte aus theoretischen Annahmen herausgebildet werden (vgl. Mayring 2015: 85-86). Konkret hat dies eine Strukturierung der Literatur, unter Angabe des Titels und des\*der Autor\*in, nach dem jeweiligen Bestenlistenplatz des Onlinehandels Amazon, sowie die Einteilung nach Erscheinungsjahr, der im Sachbuch thematisierten Entwicklungsphasen, einer möglichen Geschlechterspezifikation, einer Zusammenfassung des inhaltlichen Fokus, der Angabe potentieller sexualpädagogischer Aspekte sowie der Festlegung auf ein Schlagwort dem Inhalt entsprechend, zur Folge. In der Analyse der als sexualpädagogisch relevant identifizierten Literatur erfolgt außerdem die Untersuchung der zugrundeliegenden Haltung und der Wirkung auf Lesende.

Zudem findet die qualitative Technik der Zusammenfassung Anwendung, um das Abstraktionsniveau einzelner Themenpunkte zu erhöhen, welches wiederum für die Vergleichbarkeit der Literatur unabdingbar ist (vgl. Mayring 2015: 68ff). So erfolgt in der Kategorie Schlagwort beispielsweise die Zusammenfassung der Richtungen innerhalb der Ratgeber *Umgang mit Verhalten, Erziehung, Verhaltenssteuerung, Verhaltensauffälligkeiten* zu dem Schlagwort *Verhaltensregulierung*. Des Weiteren wird die qualitative Technik der Strukturierung angewendet. Hier werden bestimmte Faktoren ausgelesen und die Literatur anhand bestimmter Kriterien eingeordnet (vgl. Mayring 2015: 82, 58). In Tabelle 2 wird eine inhaltliche Strukturierung vorgenommen (Mayring 2015: 85, 89), die typisierende Strukturierung, bei welcher kennzeichnende Ausprägungen im Datenmaterial erfasst werden, in der Erstellung der Tabelle 1 (vgl. Mayring 2015: 85, 90f).

#### 6 Interpretation der Ergebnisse in Richtung der Fragestellungen

Abschließend erfolgt die Interpretation der erhobenen Daten im Kontext der in *Kapitel 1 Einleitung* erläuterten Forschungsfragen (vgl. Mayring 2015: 62, 65ff.). Die Ergebnisse der Tabelle 2 stehen nicht im Hauptfokus dieser Untersuchung, liefern jedoch aussagekräftige und für mit Eltern arbeitende Sozialarbeiter\*innen nützliche Informationen, da diese Aufschluss darüber geben können, in welchen Bereichen Eltern Unsicherheiten aufweisen. Deshalb wird auch die Erziehungsratgeberliteratur, die keine sexualpädagogische Perspektive aufweist, miteinander verglichen und die Analyseergebnisse interpretiert. Ausführlich erfolgt sowohl die Untersuchung der sexualpädagogisch relevanten Literatur als auch die Interpretation der daraus gewonnenen Ergebnisse, um die dieser Arbeit zugrundeliegenden Forschungsfragen beantworten zu können.



## 4 ERGEBNISSE DER LITERATURANALYSE

Die durch die Untersuchung gewonnenen Ergebnisse konnten in Bezug auf die Forschungsfragen Erkenntnisse und Antworten liefern. In diesem Kapitel werden zunächst die Ergebnisse der Literaturanalyse der Erziehungsratgeberliteratur dargestellt und daran anschließend interpretiert. Darauf folgen die Darstellung sowie die Interpretation der Untersuchungsergebnisse der Erziehungsratgeberliteratur, die sexualpädagogische Aspekte beinhaltet. Abschließend erfolgt eine kritische Reflexion der methodischen Vorgehensweise.

### 4.1 UNSPEZIFISCHE ERZIEHUNGSRATGEBERLITERATUR

#### 4.1.1 DARSTELLUNG DER ERGEBNISSE

Die zu untersuchende Literatur, welche mittels der Bestenliste des Online-Händlers Amazon in der Kategorie *Bestseller in Familie & Erziehungshandbücher* generiert wurde (siehe Kapitel 3 Untersuchungsmethode und Vorgehensweise), besteht aus 100 Sachbüchern, die sich mit der Thematik Erziehung befassen.

Vorab galt es, die Literatur auszusortieren, welche für die im Rahmen dieser Arbeit durchzuführende Analyse nicht relevant ist. Zunächst betraf dies Literatur, die nicht im Zeitraum von 2008 bis 2018 publiziert wurde, da der Fokus auf aktueller Literatur liegt und der derzeitige Bestand untersucht werden soll. Durch dieses Kriterium sind zehn Bücher ausgeschlossen worden. Des Weiteren ist im Verlauf der Analyse jedes Buch dahingehend geprüft worden, ob es sich um Erziehungsratgeber handelt, wie sie im Kapitel 2.1 Ausgangssituation definiert wurden. Durch diese Überprüfung sind weitere fünfzehn Bücher als nicht relevant identifiziert worden, da sie sich nicht an Eltern, sondern bspw. an Fachkräfte oder Jugendliche als Zielgruppe selbst, richten. Diese Bücher sind in Tabelle 2 in der Spalte Schlagwort mit einem X gekennzeichnet.

Die übrigen Sachbücher sind in der Anordnung des Listenplatzes aufgeführt. Es erfolgte neben der Angabe des Titels und der Autor\*innen, das Erscheinungsjahr sowie die thematisierten Entwicklungsphasen (siehe 2.2 Analyserelevante Grundlagen). Zudem wurde, wenn vorhanden, eine Geschlechterspezifikation und das Vorhandensein sexualpädagogischer Aspekte gekennzeichnet. Es erfolgte eine sorgfältige Untersuchung der einzelnen Ratgeber auf inhaltliche Schwerpunkte und Besonderheiten. Sowohl die Themen als auch die Besonderheiten sind zur Vergleichbarkeit zusammengefasst dargestellt. Im Anschluss an die Auseinandersetzung mit der Literatur sind die Themenschwerpunkte abstrahiert und zu Schlagworten zusammengeführt worden, um eine Vergleichbarkeit in der Auswertung zu ermöglichen. Hierbei sind jeweils die Kernpunkte, auf die sich der jeweilige Ratgeber bezieht, aufgeführt, sodass bei mehreren inhaltlichen Schwerpunkten

mehrere Schlagwortnennungen erfolgten. Eine Auswertung der Besonderheiten der untersuchten Literatur erfolgt nicht, da diese keine Aussagekraft hinsichtlich der Forschungsfragen und des Themas dieser Arbeit aufweisen. Sie dienen lediglich dem Verständnis und einem komprimierten Einblick der Lesenden.

#### 4.1.2 INTERPRETATION DER ERGEBNISSE

Von 100 Ratgebern konnten 75 als relevant eingestuft werden. Zehn Bücher wurden wegen des Erscheinungsjahres, fünfzehn wegen der inhaltlichen Ausrichtung aussortiert.

Die fokussierten Entwicklungsphasen der Erziehungsratgeber zeigen eine relativ hohe Varianz. Am häufigsten ist die Phase der *frühen Kindheit* (31 Ratgeber) und am seltensten die Phase der *späten Adoleszenz* (7 Ratgeber) thematisiert worden. Das *Säuglingsalter* und die *mittlere Kindheit* sind von je 23 Ratgebern, die *frühe* und die *mittlere Adoleszenz* von je 10 Ratgebern in den Fokus gestellt worden. Das *Kleinkindalter* ist mit 29 Erwähnungen die zweithäufigste Entwicklungsphase. Die *späte Kindheit* wird von 21 Ratgebern priorisiert. Die Thematisierung der Phase der *Kindheit* macht somit nahezu die Hälfte (48,7%) der Erziehungsratgeber aus. Das *Säuglings-* und *Kleinkindalter* bilden ein Drittel (33,77%) des Anteils. Mit nahezu einem Sechstel (17,54%) bildet die Phase der *Adoleszenz* das Schlusslicht der angesprochenen Entwicklungsphasen. Dieses Gefälle ist in Abbildung 1 dargestellt.

Zwei der Ratgeber weisen einen Geschlechterfokus auf. Ein Ratgeber richtet sich speziell an Eltern von Söhnen, einer an Mütter von Töchtern.

Es konnten insgesamt fünf Ratgeber mit sexualpädagogischer Perspektive herausgefiltert werden. Diese wurden in einem nächsten Schritt inhaltlich eingehend analysiert, beschrieben und die Ergebnisse ausgewertet.

Thematisch ist der Großteil der Literatur auf Empfehlungen zur *Verhaltensregulierung* ausgerichtet (55 Ratgeber). 41 Ratgeber beinhalten eine generelle *Verhaltensregulierung*, 7 beziehen sich speziell auf zu vermittelnde *Werte* und weitere 7 Ratgeber thematisieren Regulierungen des *Schlafes*. Diese machen mit 46,2 Prozent nahezu die Hälfte der untersuchten Literatur aus. Weitere Fokusse liegen auf den Themen *Familienleben* (21 Ratgeber), *Bindung* (9 Ratgeber) und *Beziehungsgestaltung* (8 Ratgeber). Somit setzen sich knapp 32 Prozent der Erziehungsratgeberliteratur mit förderlichen Familienumgangsformen auseinander. Mit jeweils einem vertretenen Ratgeber sind die Themen *Trennung der Eltern*, *Bildungswesen* und *Reisen* marginal repräsentiert. 11 Erziehungsratgeber haben die *Entwicklung* und 2 Ratgeber die *Gesundheit* zum Inhalt. Knapp 11

Prozent der untersuchten Literatur beziehen sich demnach speziell auf den Körper. Die kognitive Entwicklung wird mit 8,4 Prozent durch die Themen *Entwicklungsförderung* (7 Ratgeber) und *Lernen* (3 Ratgeber) repräsentiert. Die Ergebnisse der Themenanalyse der untersuchten Erziehungsratgeberliteratur sind in Abbildung 2 grafisch dargestellt.

## 4.2 ERZIEHUNGS RATGEBERLITERATUR MIT SEXUALPÄDAGOGISCHER PERSPEKTIVE

### 4.2.1 DARSTELLUNG DER ERGEBNISSE

Die Darstellung der Ergebnisse der Inhaltsanalyse erfolgt in diesem Kapitel bezogen auf die als sexualpädagogisch relevant identifizierte Literatur. Ziel dieser Darstellung ist es, Lesenden einen umfassenden Einblick in die Argumentation sowie die Art und Weise der Abbildung von Sexualität, sexueller Entwicklung und familiärer Sexualerziehung zu ermöglichen. Aus diesem Grund wird die folgende Darstellung der relevanten Kapitel der jeweiligen Erziehungsratgeber detailliert vorgenommen und mit zahlreichen Zitaten unterstützt. Die Abhandlung erfolgt in der Reihenfolge des entsprechenden Listenplatzes der Amazon-Bestenliste (siehe Tabelle 1 und Tabelle 2). Zudem erhält jeder Erziehungsratgeber im Sinne einer übersichtlichen Darstellung und einer für Lesende nachvollziehbaren Auswertung eine Identifikationsbezeichnung (E1, E2, E3, E4, E5).

#### **E1: Arp, Claudia; Arp, David (2017): Pubertät in Sicht. So begleiten Sie Ihr Kind zwischen 9 und 13.**

In ihrem speziell auf die von ihnen als Pre-Teen-Zeit betitelten Phase ausgerichteten Ratgeber verbinden Claudia und David Arp auf 281 Seiten zahlreiche Beispiele aus ihrem Alltag und dem anderer Eltern mit Informationen in Form von Abschnitten *Was Experten sagen*, die diese Aussagen untermauern sollen. Die drei Hauptkapitel des Ratgebers thematisieren körperliche und hormonelle sowie emotionale Veränderungen, geben Empfehlungen für eine neue Beziehungsgestaltung sowie eine Anleitung für Gespräche, die mit vorpubertierenden Kindern geführt werden sollten. In Form von Beispielgesprächen zu sechs Themen wird Bezug auf die Bereiche Veränderungen, Schule, Freund\*innen, Medien, Zukunft und Ziele genommen. Zudem werden die Persönlichkeit des Kindes, die anhand von Analysekriterien erforscht werden kann, angesprochen sowie die Reflexion des elterlichen Erziehungsstils und bisheriger Beziehungsstrategien angeleitet. Im Schluss merken die Autor\*innen hilfreiche Strategien für die Zeit nach der Vorpubertät an und stellen das *Teen-Prep-Projekt* vor.

Claudia und David Arp, deren Ratgeber im englischen Originaltitel *Getting Ready for the Cactus Years* lautet, sind Autor\*innen und in den USA und Deutschland als Referent\*innen zu den Themen Erziehung und Ehe unterwegs.

Nachfolgend werden die für diese Arbeit relevanten Kapitel detailliert beschrieben.

Teil 1: Auf dem Weg zur Pubertät - Kapitel 2: Was Sie wissen müssen bevor die Pubertät zuschlägt (vgl. Arp/Arp 2017: 23 – 39)

In diesem Kapitel geben Arp und Arp den Lesenden einen allgemeinen Faktenüberblick über die fünf Phasen der Adoleszenz (Vorpubertät, Präadoleszenz, Frühadoleszenz, mittlere Adoleszenz, Spätadoleszenz). Ausführlich beschreiben sie körperliche, emotionale und hormonelle Veränderungsprozesse (vgl. Arp/Arp 2017: 26 – 29).

Teil 1: Auf dem Weg zur Pubertät - Kapitel 3: Mädchen sind Mädchen und Jungs sind Jungs (vgl. Arp/Arp 2017: 40 – 58)

Wie unterstütze ich meine Tochter in der Vorpubertät? (vgl. Arp/Arp 2017: 43 – 50)

In dem inhaltlich auf weibliche Pubertierende ausgerichteten Unterkapitel werden zunächst körperliche Veränderungen, eingeteilt nach Altersstufen, beschrieben (z.B. 11 bis 13 Jahre: erste Menstruation, 15 bis 16 Jahre: Abschluss des Schamhaarwachstums). Die Autor\*innen betonen hier die Notwendigkeit Töchter ab einem Alter von ca. neun Jahren auf eben diese vorzubereiten (vgl. Arp/Arp 2017: 43 ff.). *„Bereiten Sie Ihre Tochter darauf vor, dass und wie ihr Körper sich verändern wird.“* (Arp/Arp 2017: 43)

Überdies halten sie es für erforderlich, dass insbesondere frühentwickelte Mädchen starken Rückhalt einfühlsamer Eltern bekommen, da sie ein höheres Risiko für auffällige Verhaltensweisen zeigten. Empfohlen werden neben einer intensiven Beziehungsgestaltung und frühzeitigen Gesprächen über zu erwartende Veränderungen auch die Stärkung der Mutter-Tochter-Verbindung (vgl. Arp/Arp 2017: 44f.). In der Übergangsphase von der Kindheit zur Jugend spielen die Rolle der Väter ebenfalls eine entscheidende Rolle. Diese sollten ihren Töchtern Liebe, Aufmerksamkeit und Interesse zuteilwerden lassen. Darüber hinaus halten Claudia und David Arp das Zuhören und Nachfragen für bedeutsam. Sie schreiben *„Mädchen tendieren dazu, ihre Gedanken zu sortieren, indem sie reden.“* (Arp/Arp 2017: 46) Den Selbstwert der Mädchen sehen sie in Abhängigkeit zu Kommentaren, insbesondere in sozialen Medien, bzgl. deren Aussehen und Körpergewicht. Eltern müssten hier gegensteuern (vgl. Arp/Arp 2017: 45ff.).

Wie unterstütze ich meinen Sohn in der Vorpubertät? (vgl. Arp/Arp 2017: 50 – 58)

Auch in diesem Abschnitt werden körperliche Veränderungen nach Altersstufen beschrieben, allerdings bezogen auf Jungen (z.B. ca. 10 Jahre: Wachstum Hoden und Hodensack, ca. 11 bis 13 Jahre: erste Ejakulation), sowie die Bedeutsamkeit von Aufklärungsgesprächen hervorgehoben

(vgl. Arp/Arp 2017: 52f.). „Machen Sie klar, dass feuchte Träume zur ganz normalen Entwicklung gehören und erläutern Sie ihm, was jetzt in seinem Körper vor sich geht.“ (Arp/Arp 2017: 53) Im Gegensatz zu den Mädchen sehen die Autor\*innen in einer frühen Entwicklung der Jungen einen Vorteil, da eine hohe Körpergröße bei ihnen als positiv wahrgenommen würde (vgl. Arp/Arp 2017: 52). Den Fokus im Umgang mit Pubertierenden legen sie auf die Beziehungsgestaltung (vgl. Arp/Arp 2017: 55f.). „Sie haben es inzwischen gemerkt: Beziehung ist der Schlüssel – das gilt für Söhne und Töchter. Je stabiler das Beziehungsfundament ist, das Sie bisher und gerade in den Jahren zwischen 9 und 12 gebaut haben, umso tragfähiger wird es in den schwierigen Kaktusjahren sein.“ (Arp/Arp 2017: 58)

Teil 2: Beziehungsstrategien für die Pre-Teen-Zeit – Kapitel 9: Freunde, Gruppendruck, Mobbing (und andere verstörende Dinge) (vgl. Arp/Arp 2017: 155 – 174)

Cyber-Mobbing (vgl. Arp/Arp 2017: 163 – 170)

Im Unterkapitel *Cyber-Mobbing* geben Arp und Arp im Informationskasten *Was können Eltern tun* unter Punkt 2 *Seien Sie nicht naiv*, folgende Handlungsempfehlung: „Ich kann nur warnen: Sexting (sexuell eindeutige Bilder mit einer entsprechenden Textmessage an den Freund zu versenden) ist viel verbreiteter, als Sie vielleicht denken. [...] Ich kann Teenager nicht genug vor dem Risiko warnen, das sie eingehen, wenn sie Selfies von sich versenden, von denen sie nicht wollen, dass andere sie später einmal zu sehen bekommen.“ (Arp/Arp 2017: 168)

Massenmedien und Sexualität (vgl. Arp/Arp 2017: 170 – 172)

Hier wird die Dringlichkeit verdeutlicht, Eltern müssten aufgrund des großen Einflusses der Medien auf das Bild und das Verständnis von Sexualität der Kinder und Jugendlichen früher beginnen, ihre Kinder aufzuklären (vgl. Arp/Arp 2017: 170f.). „Denn eins ist sicher: Sie sind gewiss nicht die einzige Informationsquelle für Ihr Kind. Und Sie haben eine massive Konkurrenz: die digitalen Medien.“ (Arp/Arp 2017: 170) Nach Auffassung der Autor\*innen sollten Eltern im Gespräch Offenheit signalisieren sowie Scham und Schuld vermeiden, um eine Übertragung auf ihre Kinder zu verhindern. Bei Unsicherheiten könnten Eltern auf Literatur zurückgreifen (vgl. Arp/Arp 2017: 171f.).

Teil 2: Beziehungsstrategien für die Pre-Teen-Zeit – Kapitel 10: Die digitale Welt und ihre Gefahren (vgl. Arp/Arp 2017: 175 - 198)

Sicherheit im Internet (vgl. Arp/Arp 2017: 186 – 189)

Neben allgemeinen Regeln und Vereinbarungen, die in diesem Unterkapitel im Umgang mit dem Internet thematisiert werden, kommen auch die Themen Pornografie und Sexting zum Tragen. Im Abschnitt *Was Experten sagen* wird Folgendes formuliert: *„Pornografie ist allgegenwärtig und prägt auch die Vorstellungen der Jugendlichen von Liebesbeziehungen – sie sehen sie stark sexualisiert.“* (Arp/Arp 2017: 187) Kinder seien auf die Gefahren und den ausbleibenden Schutz der Privatsphäre im Internet hinzuweisen (vgl. Arp/Arp 2017: 187ff.).

Noch eine unterschätzte Gefahr – Pornografie (vgl. Arp/Arp 2017: 190 – 193)

*„Unsere Gesellschaft ist geradezu verseucht mit Pornoproduktionen und der entsprechenden Pornosucht. [...] Selbst wenn alle verfügbaren Schutzmaßnahmen ergriffen wurden, stoßen Kinder bei ganz unverdächtigen Online-Suchen zufällig auf Pornoseiten.“* (Arp/Arp 2017: 190) Im Umgang mit Pornografie sei es für Eltern zunächst entscheidend ein Problembewusstsein zu entwickeln. *„Pornokonsum setzt im Gehirn bestimmte Stoffe frei, die ebenso süchtig machen wie Heroin, was die hohe Anzahl an Pornosüchtigen erklärt. [...] Sorge ist angebracht, wenn Ihr Kind z.B. bei Freunden übernachtet und Sie sich nicht sicher sind, ob deren Eltern in Bezug auf Pornografie die gleichen Vorstellungen und Standards haben wie Sie selbst.“* (Arp/Arp 2017: 191) Weiterhin schreibt Claudia Arp: *„Meine größte Angst als Mutter ist die, dass ich herausfinden könnte, dass meine Kinder sich Pornoseiten ansehen. Pornografie zerstört die Heiligkeit der Intimität in einer Beziehung. Sie ruiniert Beziehungen. Ich werde alles tun, um meine Kinder vor der vulgären Welt der Pornografie zu schützen.“* (Arp/Arp 2017: 192)

Ist ein Problembewusstsein bei den Eltern vorhanden, sollten diese nach Auffassung der Autor\*innen gezielte Schutzmaßnahmen ergreifen. Kinder sollten über Pornografie und über den Vorteil der Meidung dieser aufgeklärt werden. Eltern sollten Internetseiten blockieren, die Mitnahme von PC und Smartphone auf das Kinderzimmer verbieten sowie einen Vertrag mit dem Kind über den Umgang mit Gefährlichem im Internet abschließen (vgl. Arp/Arp 2017: 192f.).

Teil 2: Beziehungsstrategien für die Pre-Teen-Zeit – Kapitel 11: Werte, Überzeugungen und Entscheidungen (vgl. Arp/Arp 2017: 199 - 214)

Spiritualität in der Forschung (vgl. Arp/Arp 2017: 200 – 201)

Claudia und David Arp geben in ihrem Erziehungsratgeber Spiritualität als Schutzfaktor gegen Depression, Drogenmissbrauch und anderes Risikoverhalten an. Ihre Aussagen untermauern sie mit einer Studie einer Psychologin. Ergebnis dieser Studie sei, dass eine spirituelle Grundausrichtung bei Mädchen dazu führe, dass die Quote dieser Mädchen, die ungeschützten Sex hätten, um 70 Prozent geringer sei als bei Mädchen ohne spirituelle Grundausrichtung (vgl. Arp/Arp 2017: 200f.).

Teil 3: Sechs Gespräche, die Sie jetzt führen sollten – Talk 1: Du veränderst dich (vgl. Arp/Arp 2017: 221 – 228)

Dieses Kapitel, welches einen Gesprächsleitfaden zur Thematisierung körperlicher Veränderungen beinhaltet, ist eingeteilt in *konkrete Vorbereitungen* (Informationen aus dem Buch, Empfehlungen für die Festlegung des Zeitpunktes), beispielhafte Gesprächseinstiege (*So könnten Sie ein Gespräch beginnen*), *Gesprächsimpulse* („3. Sicher hast du bemerkt, dass dein Körper sich verändert. Wie geht es dir damit? Fühlst du dich mit deinem Körper wohl?“ (Arp/Arp 2017: 222)), *Fragen, die Ihr Kind stellen könnte* – unterteilt in Fragen für Mädchen und Jungen („Frage: ‚Viele Mädchen in meiner Klasse tragen schon einen BH. Warum wächst meine Brust überhaupt nicht? Antwort: Jedes Mädchen wächst in seinem eigenen Tempo. [...] Wenn du möchtest, können wir einen BH in einer kleinen Größe für dich kaufen und du probierst aus, ob du ihn tragen möchtest.‘“ (Arp/Arp 2017: 225) „Frage: Kann ich schwanger werden, wenn ich einen Jungen küsse? Antwort: Nein. Von einem Kuss kannst du nicht schwanger werden. Wir haben doch darüber gesprochen, wie Babys entstehen – das ist die einzige Weise, wie du schwanger werden kannst. Möchtest du dazu noch mehr wissen?“ (Arp/Arp 2017: 225) und *Was Ihr Kind aus diesem Talk mitnehmen sollte* (vgl. Arp/Arp 2017: 221-225).

„Sie nehmen Ihrem Kind viel von der möglichen Verunsicherung, wenn es den kommenden Veränderungen informiert und mit Selbstvertrauen begegnen kann.“ (Arp/Arp 2017: 221)

**E2: Remo H. Largo; Monika Czernin (2013): Jugendjahre. Kinder durch die Pubertät begleiten.**

Der in Frage und Antwort gegliederte Ratgeber *Jugendjahre. Kinder durch die Pubertät begleiten* bedient sich vorrangig sachlicher Informationen und Fakten. „Über Selbstbefriedigung wird seit frühester Zeit aus verschiedenen Kulturen berichtet. Sie wurde in prähistorischen Felsenmalereien auf Malta sowie in Wand- und Topfmalereien bei den Sumerern, Hindus, Ägyptern und Griechen

*festgehalten.*“ (Largo/Czernin 2013: 52) Im Unterschied zu anderen Erziehungsratgebern geben Remo H. Largo und Monika Czernin kaum Hinweise oder Handlungsempfehlungen für Eltern im Umgang mit deren jugendlichen Kindern. So wird über die wissenschaftliche Beschreibung des Verhaltens, Empfindens, Erlebens und die Gefühlswelt Jugendlicher eher auf Verständnis für diese abgezielt. Der Ratgeber ist in drei Teilen aufgebaut, in denen es um die *Entwicklung beim Jugendlichen, Jugendliche und ihre Entwicklungsaufgaben* und *Jugendliche und ihr Umfeld* geht. Am Ende vieler Abschnitte werden Zusammenfassungen in Form von Informationskästen *Das Wichtigste in Kürze* gestellt. Eine weitere Besonderheit liegt in der hohen Anzahl von Abbildungen, Diagrammen und Tabellen, die Erkenntnisse zahlreicher Studien und Untersuchungen grafisch darstellen.

Prof. Dr. med. Remo H. Largo (\*1943), emeritierter Professor für Kinderheilkunde und Autor, verfasste den 400-seitigen Ratgeber, deren für diese Arbeit relevanten Inhalte im Folgenden detailliert dargestellt werden, gemeinsam mit Monika Czernin (\*1965), freie Journalistin, Buchautorin und Filmemacherin.

Teil 1: Die Entwicklung beim Jugendlichen – Kapitel 2: Körperliche Entwicklung (vgl. Largo/Czernin 2013: 25 – 44)

Wie sich die Pubertät manifestiert (vgl. Largo/Czernin 2013: 25 – 33)

Ein umfangreiches Wissen um körperliche Veränderungen und die sich entwickelnde Sexualität in der Pubertät sehen Largo und Czernin als hilfreich für Eltern an, um die Beziehung zu ihrem Kind neugestalten zu können (vgl. Largo/Czernin 2013: 26). Die von Jugendlichen empfundenen Schamgefühle, das Unwohlsein und die Peinlichkeit aufgrund körperlicher und hormoneller Veränderungsprozesse machten eine Auseinandersetzung mit diesen notwendig (vgl. Largo/Czernin 2013: 31ff.).

Warum die Pubertät für jeden Jugendlichen einzigartig ist (vgl. Largo/Czernin 2013: 34 – 40)

In diesem Abschnitt wird eine detaillierte Beschreibung der Pubertätsentwicklung bei Mädchen und Jungen vorgenommen, um Eltern zu informieren. Konkrete Hinweise oder Handlungsempfehlungen für Eltern werden nicht formuliert (vgl. Largo/Czernin 2013: 34-40).



Weshalb Jugendliche körperlich unter der Pubertät leiden (vgl. Largo/Czernin 2013: 41 – 44)

Auch in diesem Abschnitt sprechen die Autor\*innen keine Handlungsempfehlungen aus. Es erfolgt eine Beschreibung des Unwohlseins bei Pubertierenden generell durch eintretende Veränderungen und speziell für Mädchen, wenn Pubertät früh bzw. bei Jungen, wenn diese vergleichsweise spät beginnt (vgl. Largo/Czernin 2013: 41-44).

Teil 1: Die Entwicklung beim Jugendlichen – Kapitel 3: Sexualverhalten und Geschlechtsidentität (vgl. Largo/Czernin 2013: 45 – 86)

Biologisches und soziales Geschlecht (vgl. Largo/Czernin 2013: 45 – 49)

„Den meisten Jugendlichen geht es um eine vertrauensvolle Beziehung, um Geborgenheit, Nähe und Verlässlichkeit.“ (Largo/Czernin 2013: 45f) und nach Ansicht der Autor\*innen nicht ausschließlich um Sex. Sie nehmen eine begriffliche Differenzierung von Geschlechtsidentität und Geschlechtstypischem Verhalten bzw. geschlechtsspezifisches Rollenverhalten sowie sexueller Orientierung vor (Largo/Czernin 2013: 45-49).

Wie Jugendliche Sexualität erleben (vgl. Largo/Czernin 2013: 50 – 66)

Zur Sexualität von Säuglingen und Kleinkindern drücken Largo und Czernin folgende Auffassung aus: „Den Beschreibungen sexuellen Verhaltens von Kindern haftet immer etwas Anekdotenhaftes an. Zuverlässige Studien über die frühe Sexualentwicklung sind mir nicht bekannt.“ (Largo/Czernin 2013: 50) Körperliche Erfahrungen, wie Streicheln, Zärtlichkeit und Körperkontakt seien auf ein Bindungsverhalten, nicht auf die sexuelle Entwicklung, bezogen. In der Kapitelzusammenfassung *Das Wichtigste in Kürze* findet sich zudem folgender Hinweis: „Kinder sind keine sexuellen Wesen.“ (Largo/Czernin 2013: 65) Dotterspiele würden aus Interesse an Verschiedenheit im Alter von vier bis sieben Jahren auftreten. Eltern sollten ihre Kinder gewähren lassen, wenn die Handlungen ungezwungen unter Gleichaltrigen und gewaltfrei vollzogen werden. Eine Verliebtheit vor der Pubertät sei nicht in einen sexuellen Kontext einzuordnen (vgl. Largo/Czernin 2013: 50ff.). „Wenn sich ein Mädchen im vorpubertären Alter herausputzt und schminkt, will es nicht erotisch anziehend wirken, sondern soziale Aufmerksamkeit bekommen oder einem Vorbild nacheifern.“ (Largo/Czernin 2013: 52)

Masturbation im Jugendalter verstehen die Autor\*innen als Teil eines erwartungsgemäßen Sexualverhaltens. Sie stellen einen ungezwungeneren Umgang mit Sexualität jedoch keine Promiskuität fest (vgl. Largo/Czernin 2013: 53). Insbesondere in der Jugendphase sollten Eltern als gute Vorbilder für die Fähigkeit zur Beziehungsgestaltung und dem Führen einer Partnerschaft gelten

(vgl. Largo/Czernin 2013: 55). *„Sie haben auch einen großen Einfluss auf das Verhalten der Jugendlichen, was ihre Offenheit oder Verslossenheit beim Thema Sexualität und Verhütung betrifft. Ich bin aber nicht der Meinung, dass die Eltern in der Aufklärung die Hauptrolle spielen sollten, auch wenn sie sich kompetent fühlen und der Ansicht sind, dass sie diese Aufgabe gut erfüllen können. [...] Ihre Aufgabe ist es, sicherzustellen, dass ihr Sohn und ihre Tochter rechtzeitig eine gute Beratung erhalten.“* (Largo/Czernin 2013: 55f.) Bezüglich der Nutzung von Pornografie sind Largo und Czernin der Ansicht, dass Jugendliche moralische Ansprüche haben und durchaus in der Lage sind, pornografische Darstellungen abzulehnen. Dennoch gilt es den Schutz der Kinder und Jugendlichen zu erhöhen (vgl. Largo/Czernin 2013: 58). Der Leistungsdruck Geschlechtsverkehr betreffend sei insbesondere für junge Männer gestiegen. *„Frauen zum sexuellen Höhepunkt zu führen, ist zu einem eigentlichen Leistungsanspruch für manche junge Männer geworden. Mit der Emanzipation wurden sich die Frauen ihrer sexuellen Bedürfnisse vermehrt bewusst und fordern deren Befriedigung auch häufiger ein.“* (Largo/Czernin 2013: 59) Die Autor\*innen führen zahlreiche Studien über Zeitpunkt und Empfinden des ersten Geschlechtsverkehrs, Verhütungsverhalten, Schwangerschaftsabbrüche Minderjähriger und sexuelle Gewalt an, jedoch ohne konkrete Hinweise für Eltern (vgl. Largo/Czernin 2013: 59ff.). In sogenannten Patchworkfamilien sehen die Autor\*innen ein besonderes Gefahrenpotential für sexuelle Gewalt. *„Männer, die mit pubertierenden Mädchen in Kontakt kommen, sind einer besonderen Versuchung ausgesetzt. Sie haben keine Inzesthemmung. [...] Andererseits ist ein Stiefvater, der im vorpubertären Alter eine feste Bindung mit dem Kind der Partnerin eingegangen ist, nicht gefährdet.“* (Largo/Czernin 2013: 64f.) Hier wird empfohlen sich diese beschriebene Gefahr bewusst zu machen und innerhalb der Familie über diese zu sprechen (vgl. Largo/Czernin 2013: 64ff.).

Wie Mädchen und Jungen ihre Geschlechterrollen finden (vgl. Largo/Czernin 2013: 67 – 75)

*„Geschlechtsspezifisches Verhalten ist angeboren und wird nicht durch Vorbilder geprägt.“* (Largo/Czernin 2013: 75) Die in diesem Abschnitt thematisierte Verschiedenheit zwischen Mädchen und Jungen bezieht sich auf das Spielverhalten, das Sozialverhalten und die Sprachentwicklung. *„Es hat sich jedoch gezeigt, dass nicht die Mutter den Säugling in seinem Verhalten beeinflusst, sondern der Säugling die Mutter. Die Mutter spürt intuitiv, dass sie mit einem Mädchen anders und ausgedehnter sprechen kann als mit einem Jungen, weil Mädchen mehr Interesse an Kommunikation haben und sprachbegabter sind.“* (Largo/Czernin 2013: 68) Die elterliche Vorbildfunktion sei dennoch notwendig um ein differenziertes geschlechtstypisches Verhalten entwickeln zu können (vgl. Largo/Czernin 2013: 68). Der Hinweis für Eltern im Umgang mit von den Autor\*innen betitelten Jungen mit Sissyboy-Syndrom („Memme, Waschlappen“ (Largo/Czernin

2013: 73)) bzw. Mädchen mit Tomboy-Syndrom („*Wildfang*“ (Largo/Czernin 2013: 73)) lautet, ihnen alle Erfahrungsmöglichkeiten offenzuhalten, da die sexuelle Orientierung erst in Pubertät erkennbar sei (vgl. Largo/Czernin 2013: 73).

Wenn Jugendliche das Geschlecht anders empfinden (vgl. Largo/Czernin 2013: 76 – 86)

„*Jugendliche mit einer homosexuellen Neigung sollten frühzeitig auf Beratungsstellen und verlässliche Kontaktadressen im Internet hingewiesen werden. Sie brauchen Aufklärung und Unterstützung bei gesundheitlichen Themen wie der Vorbeugung von Geschlechtskrankheiten und vor allem Aids, aber auch in sozialen und emotionalen Belangen.*“ (Largo/Czernin 2013: 81) Zudem raten die Autor\*innen Eltern sollten homosexuellen Jugendlichen weder Liebe noch Zuwendung und Unterstützung entziehen. Bei Schwierigkeiten die Homosexualität zu akzeptieren sollten Eltern eine Beratungsstelle aufsuchen. In diesem Abschnitt stellen Largo und Czernin darüber hinaus mutmaßliche Fakten über Travestie und Transsexualität dar, ohne konkrete Handlungsempfehlungen für Eltern zu formulieren (vgl. Largo/Czernin 2013: 81ff.). Überdies raten sie Eltern im Falle einer auftretenden Intergeschlechtlichkeit, das Geschlecht der betreffenden Kinder nicht in der Kindheit durch eine Operation festzulegen, da psychische Auswirkungen denkbar seien und das Kind in diesem Falle kein Mitbestimmungsrecht hätte. Die Betreuung von Eltern und dem Kind seien notwendig (vgl. Largo/Czernin 2013: 83f.). Abschließend appellieren sie, Menschen aufgrund ihrer sexuellen Orientierung und ihrer Geschlechtsidentität nicht mehr zu diskriminieren (vgl. Largo/Czernin 2013: 84, 86).

### **E3: Jung, Matthias (2018): Chill mal!. Am Ende der Geduld ist noch so viel Pubertät übrig.**

Bei Matthias Jungs Erziehungsratgeber handelt es sich um eine Kombination aus umgangssprachlich formulierten Handlungsempfehlungen für Eltern im Umgang mit ihrem pubertierenden Kind und sachlichen Informationen und Fakten zur Jugendphase, welche er mit Beispielen aus seinem eigenen Familienalltag und humoristischen Elementen, wie Studien in seinem Umfeld, verbindet. „*Die Tatsache, dass das Kind die Auseinandersetzung mit uns sucht, ist ein Vertrauensbeweis. Es fühlt sich unserer Liebe sicher. Wenn’s mal zu arg kracht und scheppert, dann können wir versuchen, die Luft rauszulassen und uns zurückzuziehen. Nicht jede Meinungsverschiedenheit muss sofort und unbedingt ausdiskutiert werden. Eine Pause kann da helfen.*“ (Jung 2018: 33) Mithilfe von Erklärungen und vermeintlicher Ursachenforschung sowie einer Art Übersetzung bzw. Erklärung des Verhaltens zielt er auf elterliches Verstehen und damit einhergehendes Verständnis ab. „*Gerade Mädels werden im Streit quasi gemeingefährlich. Das liegt am Cortisol. Ein gemeinsames Stresshormon, das sehr reizbar macht, und Mädels haben oft viel Cortisol in sich und deswegen – richtig! – sind sie äußerst reizbar.*“ (Jung 2018: 46) Humoristische Elemente ziehen sich durch den

gesamten Text. „Manche Oberpädagogen empfehlen im Streitfalle diese Anweisung: ‚Verlassen Sie den Raum mit den Worten: ‚Ich nehme deine Worte und denke darüber nach‘. Ach. Das soll man im Alltag umsetzen können?“ (Jung 2018: 47)

In seinem 224 Seiten umfassenden Ratgeber thematisiert Jung neben den ersten beiden Kapiteln, in denen es um körperliche und hormonelle Veränderungen geht, die Themenbereiche Gehirn, Schule, Handy, Familie, Hobbys und schließt mit einem zusammenfassenden Kapitel zur Beziehungsgestaltung und Erziehung. Die Relevanz für diese Arbeit liegt in den ersten beiden der insgesamt acht Kapitel begründet, die sich auf sexualpädagogische Aspekte der Erziehung beziehen und deren Inhalte im Folgenden näher beschrieben werden.

Matthias Jung (\*1978 in Bad Kreuznach) ist Comedian, Autor und Medienpädagoge.

#### Kapitel 1: Chill deinen Körper (vgl. Jung 2018: 13 – 27)

Im ersten Kapitel seines Buches verbindet Jung Fakten über die Phase der Pubertät mit Beispielen aus seinem eigenen Familienalltag und humoristischen Elementen. Die Phase der Pubertät wird definiert, historisch eingeordnet und körperliche Veränderungen beschrieben (vgl. Jung 2018: 15f.). Eine Differenzierung von Jungen und Mädchen wird vorgenommen, Aussagen von Experten\*Expertinnen und Inhalte von Studien zu den Themen Pubertät und sexuelle Entwicklung werden wiedergegeben (vgl. Jung 2018: 18ff.).

#### Kapitel 2: Chill deine Hormone (vgl. Jung 2018: 29 – 66)

Zentrale Themen des zweiten Kapitels sind Körper- und Intimpflege, Liebe und Sexualität. Im Unterkapitel *Mode und Hygiene wie am französischen Hofe* (vgl. Jung 2018: 54 – 59) beschreibt er das Schminkverhalten und den Kleidungsstil pubertierender Mädchen und erläutert, dass körperliche und hormonelle Veränderungen zu vermehrtem Schwitzen und einer erhöhten Talgproduktion bei Jugendlichen führen würden (vgl. Jung 2018: 56). Bezüglich der Intimpflege gibt er den Hinweis, dass Erklärungen und Tipps von den Eltern notwendig und von den Jugendlichen gewünscht seien (vgl. Jung 2018: 57). Zudem rät er Konsequenzen bei Nichteinhaltung der Körperhygiene einzuführen und Absprachen zu treffen. „Zum Beispiel darf ungeduscht nicht der Freund oder die Freundin besucht werden.“ (Jung 2018: 57) Des Weiteren gibt er Erklärungen für das Verhalten der pubertierenden Kinder und zielt mit diesen auf Verständnis der Eltern für eben diese ab. „Aber wer nicht duscht, mag seinen Körper nicht. Das ist in der Pubertät leider meistens so. Und was man nicht mag, das pflegt man nicht. Bewahren Sie Ruhe. Es wird besser.“ (Jung 2018: 58) Jung betont im Unterkapitel *Was Sie schon immer über Sex wussten, aber bisher nicht weiterzugeben wagten* (vgl. Jung 2018: 61ff.) die Notwendigkeit der bereits in der Kindheit erfolgten

Aufklärung und zugleich die Bedeutsamkeit von Gesprächen mit den Pubertierenden über Sex und der Möglichkeit, Literatur unterstützend hinzuzuziehen (vgl. Jung 2018: 61f.). Eltern rät er, die erste Liebe, Liebesbeziehungen und Liebeskummer der Kinder ernst zu nehmen und sie zu begleiten. „*Setzen Sie sich einmal, wirklich nur einmal, mit dem Kind hin und teilen Sie ihm mit, was Ihnen zum Thema Sex und Liebe wichtig ist.*“ (Jung 2018: 62) In Hinblick auf das Thema des ersten Geschlechtsverkehrs legt der Autor den Fokus auf eine von Eltern erforderliche Entspannung und die Notwendigkeit, vertrauensvolle Ansprechpartner\*innen zu sein. „*Wer übrigens glaubt, dass unsere Kinder mit ihren ersten Lieben sofort in die Kiste springen – weit gefehlt.*“ (Jung 2018: 63) Seine Aussagen untermauert er mit erhobenen Daten bezüglich des Sexualverhaltens junger Menschen, wobei die Quelle der Studie, neben anderen, im Anhang angegeben wird (vgl. Jung 2018: 63f., 223ff.). Konkrete Handlungsempfehlungen für Eltern sieht er in einer entspannten und natürlichen Grundhaltung sowie der Vermeidung von Kontrolle und der Unabdingbarkeit von Vertrauen (vgl. Jung 2018: 64). Auch im Unterkapitel *Hotel Mama, jetzt mit Doppelzimmer* (vgl. Jung 2018: 64ff.), in dem potentielle Partner\*innen des Kindes sowie der Umgang mit ihnen thematisiert werden, betont Jung die Bedeutsamkeit von Vertrauen ins Kind und einer vertrauensvollen Beziehung (vgl. Jung 2018: 64f.). „*Wir schauen uns das Liebeslieben unserer Kinder erst mal entspannt an. Und sind immer für sie da, wenn`s doch schiefgeht.*“ (Jung 2018: 66)

**E4: Michaela Glöckler, Wolfgang Goebel, Karin Michael (2015): Kindersprechstunde. Ein medizinisch-pädagogischer Ratgeber.**

Wie der Titel vermuten lässt, handelt es sich bei dem Ratgeber *Kindersprechstunde. Ein medizinisch-pädagogischer Ratgeber.* um eine Kombination aus gesundheitlich-medizinischen Themen und pädagogischen Empfehlungen für Eltern, die sich vom Säuglingsalter bis zum Jugendalter erstrecken. Im Fokus stehen *Erkrankungen im Kindesalter und ihre Symptome, Grundbedingungen einer gesunden Entwicklung und Gesundheit durch Erziehung.* Michaela Glöckler, Wolfgang Goebel und Karin Michael geben neben Auskünften über Erkrankungen und Krankheitsbilder auch Informationen zu Medikamenten und möglichen Heilmethoden, z.B. eine Anleitung zur Durchführung von Einläufen, die beim Kind bei hohem Fieber empfohlen werden (vgl. Glöckler et al. 2015: 314). Zahlreiche Übersichten, Tabellen, Listen, Adressen und Abbildungen erweitern das Spektrum des Buches. Dem Ratgeber liegt ein anthroposophisches Grundverständnis von Medizin zugrunde. Empfehlungen werden auf der Grundlage der Anthroposophie Rudolf Steiners ausgesprochen. „*Da jede Krankheit auch mit einer Veränderung im Wärmeorganismus einhergeht, ist dies Ich, unser Selbst, stets direkt mit betroffen und mit ‚engagiert‘. Wir verdanken es den menschenkundlichen Forschungen Rudolf Steiners, diesen Zusammenhang erkannt und für Pädagogik und Medizin fruchtbar gemacht zu haben.*“ (Glöckler et al. 2015: 81) „*Rudolf Steiner beschreibt,*

*wie der Mensch im Tod seinen physischen Leib ablegt, wie dann in den ersten drei Tagen und Nächten (während derer mancherorts die Totenwache gehalten wird) sich der Lebensleib (Ätherleib) langsam ablöst. Da dieser den lebendigen Zusammenhang der ganzen Entwicklung vom Mutterleib an bis zum letzten Atemzug umfasst und gedankenartiger Natur ist, wird seine Herauslösung als ein grandioses, gedankenklares Erinnerungstableau erlebt, als Rückblick auf das gesamte Erdenleben.“* (Glöckler et al. 2015: 223)

Der 720 Seiten umfassende Ratgeber ist von der Kinderärztin Dr. med. Michaela Glöckler (\*1946), die sich insbesondere für die Verbreitung der Anthroposophischen Medizin engagiert, dem ehemaligen Leiter der Kinderabteilung im Gemeinschaftskrankenhaus Herdecke und ehemaligen Schularzt, Dr. med. Wolfgang Goebel (\*1932) sowie von Dr. med. Karin Michael (\*1970), die Oberärztin der Kinderambulanz im Gemeinschaftskrankenhaus Herdecke und Schulärztin der Rudolf-Steiner-Schule in Bochum-Langendreer ist, verfasst worden (vgl. Glöckler et al. 2015: 720).

Die Abschnitte des Ratgebers, die sexualpädagogisch relevante Aspekte beinhalten, werden im Folgenden näher beschrieben.

### Teil 3: Gesundheit durch Erziehung – Aufklärung (vgl. Glöckler et al. 2015: 548 – 565)

#### Im Gespräch mit Kindern und Jugendlichen (vgl. Glöckler et al. 2015: 550 – 552)

Die Autor\*innen des Ratgebers empfehlen altersgerechte Gespräche über die Geburt und die Entstehung von Babys zu führen und dabei aus Gründen der Überforderung lediglich Fragen zu beantworten, die vom Kind selbst kommen. Doktorspiele, in denen Kinder Gesehenes nachspielen, würden im sogenannten Nachahmungsalter von vier bis acht Jahren auftreten. Schenken Erwachsene diesem Verhalten besondere Aufmerksamkeit, würde sich dieses verstärken (vgl. Glöckler et al. 2015: 550ff.). *„Deswegen ist der wichtigste Bestandteil der sogenannten Sexualerziehung das Vorbild der Erwachsenen – d.h. die Art und Weise, wie sie selbst über die entsprechenden Themen reden und sich in ihren Beziehungen verhalten.“* (Glöckler et al. 2015: 551)

Für die Pubertätszeit geben sie die Empfehlung, dass die Mutter mit der Tochter und der Vater mit dem Sohn über körperliche und seelische Veränderungen sprechen sollte, auch wenn Kinder bereits mit neun bis zehn Jahren durch die Medien aufgeklärt seien. Der Aufklärung messen sie eine große Bedeutung bei (vgl. Glöckler et al. 2015: 551f.). *„Auch das Alter beim ersten Geschlechtsverkehr rückt deutlich vor. 50% der fünfzehnjährigen Mädchen haben das schon hinter sich.“* (Glöckler et al. 2015: 551) Auch die Anzahl an Schwangerschaftsabbrüchen Minderjähriger nehme zu, da *„[...] sehr viele junge Mädchen schon die Pille nehmen und die sogenannte ‚Pille danach‘ rezeptfrei [...] erhältlich ist [...]“* (Glöckler et al. 2015: 551). Dennoch liege die Wahl der

Empfängnisverhütungsmethode bei den Jugendlichen. Eltern sollten diesbezüglich umfangreich aufklären und informieren. *„Wichtig ist dabei, dass auch die dunklen Seiten der Sexualität mit thematisiert werden – wie es zu sexuell übertragbaren Krankheiten kommt, zum exzessiven Konsum von Pornografie, zum sexuellen Missbrauch [...], aber auch warum Gewalt und Sexualität so nahe beieinander liegen. Gerade dieses Phänomen kann dem Jugendlichen bewusst machen, dass Triebkontrolle und Triebverzicht – wenn man es will – wichtige menschliche Qualitäten sind, die man lernen kann.“* (Glöckler et al. 2015: 552) Gespräche zwischen Eltern und Kind seien notwendig, um Ängste zu nehmen, Widersprüche aufzuklären und deutlich zu machen, dass der\*die Jugendliche auch ohne Partner\*in oder noch nicht vollzogenem Geschlechtsverkehr „normal“ sei (vgl. Glöckler et al. 551ff.).

#### Gibt es die kindliche Sexualität? (vgl. Glöckler et al. 2015: 553 – 554)

Glöckler, Goebel und Michael schreiben zum Thema kindliche Sexualität, dass hier in jungen Jahren die Nachahmung entscheidend sei. Als ein Ausdruck des Bedürfnisses nach Selbstwahrnehmung bei Einsamkeit, Langeweile oder Angst kann onanierendes Verhalten auftreten. Sexuellen Missbrauch gilt es in diesem Fall abzuklären und auszuschließen. Die sexuelle Entwicklung setze mit dem neunten bzw. zehnten Lebensjahr ein (vgl. Glöckler et al. 553f.).

#### Zur Homosexualität (vgl. Glöckler et al. 2015: 554)

In diesem Abschnitt lautet die Empfehlung für Lehrende, Homosexualität im Unterricht nicht zu tabuisieren, um Angenommensein und Verständnis zu signalisieren sowie Diskriminierung vorzubeugen (vgl. Glöckler et al. 2015: 554).

#### Sexueller Missbrauch (vgl. Glöckler et al. 2015: 555 – 560)

Im Zuge der Prävention von sexuellen Missbrauchs raten die Autor\*innen Kindern nicht das Gefühl zu vermitteln, Fremde dürften es berühren und es müsse sich fügen. Sie betonen die Bedeutung der Schutz- und Vorbildfunktion, die Eltern innehaben. Kinder sollten über Gefühle reden, ihre Geschlechtsorgane benennen lernen und ihre Grenzen kennen. Zudem sei ein starker Wille, Selbständigkeit und die Fähigkeit Nein zu sagen von Bedeutung (vgl. Glöckler et al. 2015: 559f.)

#### Sexualität als Gestaltungselement in der menschlichen Beziehung (vgl. Glöckler et al. 2015: 562 – 563)

Bezüglich der Beziehungsfähigkeit sei liebevolles Interesse aneinander innerhalb einer Partnerschaft entscheidend, nicht die ausgelebte Sexualität. Eltern müssten Vorbild sein, dass Kinder „[...]“

*auch den für einen selbst passenden Umgang mit der Sexualität [...] lernen.“ (Glöckler et al. 2015: 563)*

Teil 3: Gesundheit durch Erziehung – Schlafstörungen, Essprobleme und andere Sorgen (vgl. Glöckler et al. 2015: 582 – 609)

Onanieren (vgl. Glöckler et al. 2015: 601 – 602)

Onanie im Säuglingsalter ist nach Glöckler, Goebel und Michael als Anzeichen für abheilendes Wundsein oder Entdecken zu verstehen und lasse wieder nach (vgl. Glöckler et al. 2015: 601). Beim älteren Säugling und Kleinkind auftretendes rhythmisches Reiben oder Schaukeln während des Einschlafens sollten Eltern nicht in Panik verfallen, notfalls jedoch eine\* einen Kinderärztin\* Kinderarzt konsultieren und sexuellen Missbrauch ausschließen (vgl. Glöckler et al. 2015: 602). Exzessives Onanieren beim älteren Kind mache das Ausfindigmachen auslösender oder verstärkender Faktoren (z.B. Langeweile, Ablehnung, seelischer Druck) unabdingbar. *„Ziel ist die Wiederherstellung des seelischen Gleichgewichtes. Das Wecken von Interesse lenkt die Aufmerksamkeit vom eigenen Körper ab.“ (Glöckler et al. 2015: 602)*

**E5: Adichie, Chimamanda Ngozi (2017): Liebe Ijeawele.... Wie unsere Töchter selbstbestimmte Frauen werden.**

Chimamanda Ngozi Adichie verknüpft in ihrem Ratgeber 15 Vorschläge für eine feministische Erziehung mit der Reflexion ihrer eigenen Erziehung durch ihre Eltern und einer Kritik an den gesellschaftlichen Verhältnissen in Nigeria sowie der Schilderung eigener Erfahrungen und der anderer Frauen. *„Ich erinnere mich, dass mir als Kind gesagt wurde, ich solle mich ,beim Fegen richtig bücken, wie ein Mädchen‘. Das hieß, dass Fegen etwas damit zu tun hatte, ein Mädchen zu sein. Ich wünschte, man hätte einfach zu mir gesagt, ‚bück dich und fege richtig, weil dann der Boden wirklich sauber wird‘. Und ich wünschte, dass es auch meinen Brüdern gesagt worden wäre.“ (Adichie 2017: 22) *Liebe Ijeawele.... Wie unsere Töchter selbstbestimmte Frauen werden.* ist in Form eines Briefes verfasst. In direkter Rede wird die Mutter einer Tochter angesprochen, die die Autorin um feministische Erziehungsempfehlungen bittet.*

Chimamanda Ngozi Adichie (\*1977 in Enugu, Nigeria) ist eine vielfach ausgezeichnete Schriftstellerin.

Fünf von insgesamt 15 Kapiteln des 80-seitigen Buches sind unter sexualpädagogischer Perspektive relevant für diese Arbeit und werden nachfolgend inhaltlich zusammengefasst.



Dritter Vorschlag: Erkläre ihr, dass „Geschlechterrollen“ absoluter Blödsinn sind (vgl. Adichie 2017: 22 – 28)

Im dritten Kapitel nimmt die Autorin eine Kritik an nach geschlechterorganisierten Spielzeugen, Kleidungsstücken und anderen Produkten vor, derer sich Eltern ihrer Auffassung nach entziehen sollten (vgl. Adichie 2017: 24f.). Zudem gibt sie folgende Empfehlung: *„Sag nie zu ihr, dass sie etwas tun oder lassen sollte, weil du ein Mädchen bist.“* (Adichie 2017: 22) und kritisiert die Erziehung nach Geschlechterstereotypen. *„Wenn wir kleine Kinder nicht in die Zwangsjacke der Geschlechterrollen stecken, geben wir ihnen Raum, ihr volles Potential zu entfalten.“* (Adichie 2017: 26). Ihre Kritik richtet sich gegen je nach Geschlecht des Kindes erwartetes Verhalten sowie geschlechterspezifische Konsequenzen (vgl. Adichie 2017: 27). Sie empfiehlt auf Selbständigkeit und Aktivität der Töchter zu achten (vgl. Adichie 2017: 27f.).

Achter Vorschlag: Sorge dafür, dass sie es nicht darauf anlegt zu gefallen (vgl. Adichie 2017: 49 – 52)

Die Autorin fasst es als Aufgabe der Mutter auf, die Selbstbestimmtheit und Selbstakzeptanz ihrer Töchter zu fördern. Darin sieht sie eine mögliche Prävention vor sexuellem Missbrauch und Vergewaltigung (vgl. Adichie 2017: 50).

Zehnter Vorschlag: Überlege dir gut, wie du mit ihr und ihrem Aussehen umgehst (vgl. Adichie 2017: 56 – 62)

Adichie betont den positiven Einfluss von Sport, Bewegung und Aktivität auf die Gesundheit und Körperwahrnehmung, welche es ihrer Ansicht nach zu fördern gilt. Zudem hält sie es für bedeutsam, in der Pubertät beginnende körperliche Veränderungen, wie das Wachstum der Brüste, zu berücksichtigen (vgl. Adichie 2017: 56f.). Ob Mädchen beginnen ihre Weiblichkeit hervorzuheben, Make-up tragen, Mode eine Rolle spielt oder nicht, ist für eine feministische Erziehung laut Adichie nicht entscheidend, sondern, dass die Mutter die Selbstbestimmtheit ihrer Töchter unterstützt und sie bestärkt. Das Aussehen gilt es von der Moral zu trennen (vgl. Adichie 2017: 57ff.) und die Tochter fernab jeglicher Schönheitsideale in ihrer eigenen Schönheit zu bestärken (vgl. Adichie 2017: 60). Mütter sollten andere Frauen und feministische Männer als Vorbilder nutzen und den Zugang zu Alternativen ermöglichen (vgl. Adichie 2017: 60ff.). *„Die Macht von Alternativen kann ich gar nicht genug betonen.“* (Adichie 2017: 62)

Zwölfter Vorschlag: Sprich mit ihr über Sex und fang früh damit an. Es wird wahrscheinlich etwas peinlich, aber es ist notwendig (vgl. Adichie 2017: 66 – 70)

„Bring Sexualität oder Nacktheit nie mit Scham in Verbindung.“ (Adichie 2017: 69) Im zwölften Kapitel hebt die Autorin die Notwendigkeit der Vermeidung von Angst und Scham bezüglich der Thematiken rund um Sexualität und Geschlechtsverkehr hervor. Sie empfiehlt im Gespräch mit Töchtern eine klare Sprache und eindeutige Worte zu finden sowie Sex und Befriedigung als etwas Schönes darzustellen (vgl. Adichie 2017: 67-69). Außerdem hält sie die Vermittlung, keine Scham zu empfinden für biologische Vorgänge und Produkte, z.B. Menstruationsblut, für zentral und begründet dies mit einer Kritik an der Idee der Kontrolle hinter der Scham (vgl. Adichie 2017: 70).

Dreizehnter Vorschlag: Liebe wird passieren, also unterstütze sie (vgl. Adichie 2017: 71 – 75)

Auch in diesem Kapitel rät Chimamanda Ngozi Adichie eine klare Sprache in Gesprächen über die Liebe zu wählen und Töchter über romantische Gefühle aufzuklären (vgl. Adichie 2017: 71). Zudem äußert sie ihre Kritik daran, dass Mädchen und Frauen dazu angehalten würden, sich aufzuopfern, Jungen hingegen nicht und appelliert an Mütter, dies zu unterlassen (vgl. Adichie 2017: 72f).

#### 4.2.2 INTERPRETATION DER ERGEBNISSE

In der Untersuchung der ausgewählten Literatur konnte kein rein auf die sexuelle Entwicklung des Kindes oder auf Aspekte familiärer Sexualerziehung bezogener Erziehungsratgeber identifiziert werden. Die Anteile sexualpädagogischer Inhalte beschränkten sich bei den untersuchten Ratgebern auf ein geringes Maß. Vier der Ratgeber thematisierten eine generelle Verhaltensregulierung (E1, E3, E4, E5). Einer dieser vier beinhaltete zudem die Entwicklung und die Gesundheit des Kindes (E4). Ein weiterer bezog sich neben der Verhaltensregulierung insbesondere auf die Themen Bindung und Beziehungsgestaltung (E1). Einer der fünf untersuchten Erziehungsratgeber beschränkte sich auf die Entwicklung des Kindes (E2).

Im Folgenden werden die ermittelten Ergebnisse unter Zuhilfenahme der Identifikationsbezeichnungen im Sinne einer Beantwortung der dieser Arbeit zugrunde liegenden Forschungsfragen interpretiert.

I Welche Aspekte familiärer Sexualerziehung greifen die ausgewählten Erziehungsratgeber auf?

Eine eindeutige Trennung zwischen Aspekten familiärer Sexualerziehung und Aspekten sexueller Entwicklung ist nicht einheitlich möglich, da diese einander bedingen. Im Kontext dieser Arbeit orientiert sich die Differenzierung jedoch an der im *Kapitel 2.1 Ausgangssituation* erläuterten Sexualerziehung innerhalb der Familie sowie der Faktoren menschlicher Sexualität.

So werden die *Bindung*, die *Beziehungsgestaltung* und die Notwendigkeit der *Aufklärung*, welche Gegenstand aller fünf Ratgeber sind, zur familiären Sexualerziehung gezählt. Vier von fünf Erziehungsratgebern gehen davon aus, dass Kinder inzwischen durch Medien vergleichsweise früh in Kontakt mit sexuellen Inhalten kommen, was eine frühestmögliche kindgerechte Aufklärung notwendig mache (E1, E2, E3, E4). Einer dieser vier Ratgeber rät Eltern davon ab, ihre Kinder selbst aufzuklären und dies Fachstellen zu überlassen (E2). Gemein ist allen fünf Ratgebern die erläuterte Notwendigkeit einer neuen Beziehungsgestaltung, wenn Kinder in die Jugendphase eintreten. Zudem sei auch die Intensität der Bindung zwischen Eltern und Kind entscheidend für das Annehmen-Können körperlicher Veränderungen und die Bewältigung neuer Herausforderungen. *Eltern-Kind-Gespräche*, bei welchen gleichsam die Bedeutsamkeit von Offenheit und Ehrlichkeit sowie die Vermeidung von Angst und Scham betont wird, werden von vier Ratgebern thematisiert (E1, E2, E3, E4). Ein Ratgeber legt den Fokus auf *Mutter-Tochter-Gespräche*, da sich dieser speziell an Mütter von Töchtern richtet (E5). Ein weiterer hat diese sowie *Vater-Sohn-Gespräche* zum Inhalt, da hier von der Notwendigkeit gleichgeschlechtlicher Gesprächspartner\*innen ausgegangen wird (E4). Die Erziehungsratgeber, die die Nutzung von *Medien* berücksichtigen, in dieser Untersuchung drei von fünf, sehen darin eine potentielle Gefahrenquelle für auftretendes Risikoverhalten und die Unabdingbarkeit, Kinder diesbezüglich aufzuklären, zu kontrollieren und zu beschützen (E1, E2, E4). Die thematisierte Mediennutzung bezieht sich neben den Gefahren, die von sozialen Netzwerken ausgehen könnten, etwa durch Cyber-Mobbing, Sexting und durch die Bewertung hochgeladener Bilder, auch auf den Konsum von *Pornografie*, welcher von eben diesen Ratgebern aufgegriffen wird (E1, E2, E4). Zwei der Ratgeber sehen das Anschauen pornografischer Darstellungen insofern als Gefahr an, als dass von diesen ein hohes Suchtpotential ausgehe (E1, E4). Der dritte Ratgeber, der dieses Thema umfasst, geht von der Selbstverantwortlichkeit bzw. moralischen Grenzen, die Jugendliche innehätten, aus (E2). *Sexueller Missbrauch* und *sexuelle Gewalt*, insbesondere die Prävention, werden von drei Erziehungsratgebern diskutiert (E2, E4, E5). Die Thematik *Schwangerschaftsabbruch* findet sich in zwei Ratgebern wieder (E2, E4). In diesen wird die Zunahme von Schwangerschaftsabbrüchen minderjähriger Mädchen festgehalten. Das Ernstnehmen von *Liebe*, *Liebesbeziehungen* und damit einhergehenden

Herausforderungen für Jugendliche greifen zwei von fünf Erziehungsratgebern auf (E3, E5). In lediglich einem Ratgeber spielen *Körper- und Intimpflege* sowie die Notwendigkeit elterlicher Anleitung im Kontext familiärer Sexualerziehung eine Rolle (E3).

## II Welche Aspekte sexueller Entwicklung werden thematisiert?

Hauptaugenmerk der sexuellen Entwicklung liegt in allen fünf Erziehungsratgebern auf *körperlichen Veränderungen* in der Jugendphase (E1, E2, E3, E4, E5). Diese werden, wie auch *hormonelle Veränderungen* in vier der fünf Ratgeber (E1, E2, E3, E4), in unterschiedlichem Ausmaß beschrieben. Im Zuge dieser wird die Bedeutsamkeit der Vorbereitung und des Führens vertrauensvoller Gespräche betont, um Unsicherheiten entgegenwirken zu können. Die vier Erziehungsratgeber, welche die frühe, mittlere und späte Adoleszenz umfassen, haben auch *Sexualität* und *Geschlechtsverkehr* zum Thema (E2, E3, E4, E5). Die Ausführungen unterscheiden sich diesbezüglich sehr stark. Diese reichen von der Aufklärung und Bestärkung einer selbstbestimmten Sexualität (E5), über die Haltung, Vertrauen in Jugendliche zu haben und die Darstellung, Jugendliche hätten ihren ersten Geschlechtsverkehr nicht so früh wie Eltern befürchteten (E3), hin zu der Ansicht, Jugendliche hätten in immer jüngeren Jahren Sex und Eltern sollten dies durch Aufklärung verhindern (E2, E4). Aussagen zur *sexuellen Orientierung* (E2, E4) und zu *geschlechterspezifischen Rollenverhalten* (E2, E5) werden von je zwei Ratgebern getroffen. Insbesondere in der Thematisierung des *geschlechterspezifischen Rollenverhaltens* zeigen sich deutliche Unterschiede. Einer der beiden Ratgeber verweist auf die Notwendigkeit, diesem durch Vorbild und Erziehung entgegenzuwirken (E5), der andere betont dieses als angeborenes Verhalten, welches es durch weibliche und männliche Rollenmodelle weiter auszuprägen gilt (E2). Von letzterem wird als einzigem die *Geschlechtsidentität* aufgegriffen (E2). Auffällig ist, dass die Themen *Onanie* und *Doktorspiele in der Kindheit* ausschließlich von den beiden wissenschaftlich bzw. medizinisch geprägten Ratgebern thematisiert werden (E2, E4). Diese verweisen auf ein natürliches Interesse der Kinder, die dieses Verhalten zeigen. *Masturbation* beginnend im Jugendalter hingegen wird lediglich von einem Ratgeber aufgegriffen und als normgerechtes Verhalten benannt (E2).

Die Erkenntnisse bezüglich der ersten und der zweiten Forschungsfrage werden in Abbildung 3 grafisch dargestellt.

## III Welche Entwicklungsphasen sind in der Erziehungsratgeberliteratur mit sexualpädagogischer Perspektive repräsentiert?

Alle fünf als mit sexualpädagogischer Perspektive identifizierten Erziehungsratgeber thematisieren die Entwicklungsphase der *späten Kindheit* (E1, E2, E3, E4, E5). Am zweithäufigsten sind die Phasen der *frühen, mittleren* und *späten Adoleszenz* vertreten (E2, E3, E4, E5). Lediglich ein

Ratgeber lässt diese Entwicklungsphasen außer Acht (E1). Mit der Phase der *mittleren Kindheit* befassen sich insgesamt drei von fünf Erziehungsratgebern (E1, E4, E5). Das *Kleinkindalter* wird von zwei Ratgebern (E4, E5), das *Säuglingsalter* von einem aufgegriffen (E4). Zwei Ratgeber betrachten nahezu den gesamten Entwicklungsverlauf des Kindes, jeweils vom *Säuglingsalter* (E4) bzw. *Kleinkindalter* (E5) beginnend, bis hin zur *späten Adoleszenz*. Zwei weitere fokussieren speziell das Jugendalter und die Pubertät, beginnend mit der *späten Kindheit* und mit der Phase der *späten Adoleszenz* abschließend (E2, E3). Ein Ratgeber ist auf die Vorbereitung eben dieser Phase ausgerichtet und umfasst das Ende der *mittleren* sowie die *späte Kindheit* (E1).

Die These, die gegenwärtige Erziehungsratgeberliteratur, welche sexualpädagogische Aspekte enthält, würde sich vornehmlich, nahezu ausschließlich, auf die Entwicklungsphasen der *frühen*, *mittleren* und *späten Adoleszenz* beziehen, kann nicht bestätigt werden. Im Fokus aller untersuchten Ratgeber steht die Phase der *späten Kindheit* (E1, E2, E3, E4, E5). Ein Ratgeber thematisiert die *Adoleszenz* gar nicht (E1) und die ersten Lebensjahre werden, wenn auch in geringerer Anzahl, durchaus thematisiert (E4, E5).

Die fokussierten Entwicklungsphasen werden in Abbildung 4 dargestellt.

#### IV Welche Grundhaltung liegt diesen Ratgebern zugrunde bzw. welche Wirkung erzielt diese auf Lesende?

Im Vergleich der den Ratgebern zugrunde liegenden Haltungen zeigt sich eine ausgeprägte Heterogenität. Diese erstreckt sich von einer christlichen Ausrichtung (E1), über eine anthroposophische Grundhaltung (E4), eine humoristische und vertrauensvolle Einstellung (E3), bis hin zu einer wissenschaftlich-theoretischen Ausrichtung (E2) und endet mit einer feministischen Perspektive (E5). Durch diese Betrachtungsweisen werden verschiedene Wirkungen auf Lesende erzeugt. Erzählungen aus dem Alltag der Autor\*innen vermitteln Fachkompetenz, aber auch Nähe und Vertrauen (E1, E3, E5). Wissenschaftliche Darstellungen und eine hohe Informationsflut hingegen führen einerseits zu der Auffassung, diese seien wahrheitsgemäß und andererseits können diese überfordernd auf Lesende wirken (E2, E4). Alle fünf Ratgeber gehen von einer unabdingbaren Vorbildfunktion der Eltern aus (E1, E2, E3, E4, E5). Diese bezieht sich auch auf das Vorleben positiver Beziehungen und den Umgang mit Sexualität. Zwei Ratgeber zielen in besonderem Maße auf Verständnis für Kinder und Jugendliche als Voraussetzung für eine förderliche Beziehungsgestaltung ab (E2, E3). Sehr unterschiedlich zeigen sich die Ratgeber in der Bewertung potentiell auffälligen bzw. abweichenden Verhaltensweisen. Der christlich geprägte Erziehungsratgeber weist eine deutlich konservative Perspektive hinsichtlich Sexualität, Pornografie sowie den Konsum von Drogen und Medien auf (E1). Hier wird der Fokus auf elterlichen Schutz, intensive

Gespräche und Verbote gelegt. Auch der Ratgeber, der auf Basis der Pädagogik nach Rudolf Steiner argumentiert, prognostiziert mögliche Risiken durch Sexualisierung, verfrühtes Ausleben von Sexualität und durch mediale Inhalte (E4). Diese Grundhaltungen können durchaus beängstigend auf Lesende wirken und das Gefühl vermitteln Eltern seien in erster Linie in der Pflicht, ihre Kinder vor diesen Gefahren zu bewahren (E1, E4). Im starken Kontrast dazu steht insbesondere der Ratgeber, der humorvoll aus der Sichtweise eines Vaters verfasst wurde und eine entspannte und vertrauensvolle Haltung pubertierenden Kindern gegenüber proklamiert (E3). Auf ähnlicher Perspektive baut der feministisch ausgerichtete Ratgeber auf (E5). Die Kompetenzen Selbstbestimmtheit, Authentizität und Selbständigkeit werden priorisiert. In mehrerer Hinsicht hebt dieser sich von den anderen vier Ratgebern ab. So richtet sich dieser mit einem politischen Auftrag speziell an Mütter von Töchtern. Lesende werden zur Selbstreflexion angeregt und auf eine gesellschaftliche Verantwortung hingewiesen, die sie im Zuge der Erziehung hätten, sowie auf die Unabdingbarkeit einer feministischen Erziehungsrichtung (E5).

Die folgende Tabelle stellt die in diesem Kapitel beschriebenen Aspekte zusammenfassend dar.

Tabelle 1: Erziehungsratgeberliteratur mit sexualpädagogischer Perspektive

Identifikationsbezeichnung Titel Autor*innen	Lis-ten- platz	Ent- wicklungs- phase	Inhaltliche Ausrichtung	Inhaltlicher Fokus sexualpädagogischer Aspekte	Grundhaltung	Wirkung auf Lesende
<p><b>E1:</b></p> <p>Pubertät in Sicht. So begleiten Sie Ihr Kind zwischen 9 und 13.</p> <p>David Arp Claudia Arp</p>	18	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Ende mittlere Kindheit</li> <li>· späte Kindheit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Verhaltensregulierung</li> <li>Beziehungsgestaltung</li> <li>Bindung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li><input checked="" type="checkbox"/> Körperliche Veränderungen</li> <li><input checked="" type="checkbox"/> Hormonelle Veränderungen</li> <li><input checked="" type="checkbox"/> Bindung</li> <li><input checked="" type="checkbox"/> Beziehungsgestaltung</li> <li><input checked="" type="checkbox"/> Eltern-Kind-Gespräche</li> <li><input type="checkbox"/> Mutter-Tochter-Gespräche</li> <li><input type="checkbox"/> Vater-Sohn-Gespräche</li> <li><input checked="" type="checkbox"/> Aufklärung</li> <li><input type="checkbox"/> Liebe, Liebesbeziehungen</li> <li><input type="checkbox"/> Onanie, Doktorspiele in der Kindheit</li> <li><input type="checkbox"/> Masturbation</li> <li><input type="checkbox"/> Körper-, Intimpflege</li> <li><input type="checkbox"/> Geschlechtsidentität</li> <li><input type="checkbox"/> Geschlechterspezifisches Rollenverhalten</li> <li><input type="checkbox"/> Sexuelle Orientierung</li> <li><input type="checkbox"/> Sexualität, Geschlechtsverkehr</li> <li><input type="checkbox"/> Verhütung</li> <li><input checked="" type="checkbox"/> Medien</li> <li><input checked="" type="checkbox"/> Pornografie</li> <li><input type="checkbox"/> Schwangerschaftsabbruch</li> <li><input type="checkbox"/> Sexuelle Gewalt, sexueller Missbrauch</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· christliche Ausprägung</li> <li>· Spiritualität als Schutzfaktor</li> <li>· konservativ hinsichtlich Sexualität, Drogen und Mediennutzung</li> <li>· Bild von Eltern als Begleitende und Vorbilder mit Schutzfunktion</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Erzählungen aus Elternsicht sowie Bezug auf Experten*Expertinnen-Aussagen vermitteln Kompetenz und Möglichkeit des Vertrauens in Autor*innen</li> <li>· besorgt hinsichtlich möglichen Risikoverhaltens, Verhaltensauffälligkeiten sowie Vermeidung dieser</li> <li>· verbietend bzgl. Medien, Internet, Pornografie und Drogen</li> <li>· Eindruck Kinder wären ohne elterlichen Schutz hoher Gefahr ausgesetzt, derer vorzubeugen elterliche Pflicht sei, entsteht</li> </ul>
<p><b>E2:</b></p>	31	<ul style="list-style-type: none"> <li>· späte Kindheit</li> <li>· frühe</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Entwicklung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li><input checked="" type="checkbox"/> Körperliche Veränderungen</li> <li><input checked="" type="checkbox"/> Hormonelle Veränderungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· wissenschaftlich-theoretische Ausprägung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· wissenschaftliche und faktenorientierte Distanz zu Lesenden</li> </ul>

<p>Jugendjahre. Kinder durch die Pubertät begleiten.</p> <p>Remo H. Largo Monika Czernin</p>		<p>Adoleszenz · mittlere Adoleszenz · späte Adoleszenz</p>		<ul style="list-style-type: none"> <li><input checked="" type="checkbox"/> Bindung</li> <li><input checked="" type="checkbox"/> Beziehungsgestaltung</li> <li><input type="checkbox"/> Eltern-Kind-Gespräche</li> <li><input type="checkbox"/> Mutter-Tochter-Gespräche</li> <li><input type="checkbox"/> Vater-Sohn-Gespräche</li> <li><input checked="" type="checkbox"/> Aufklärung</li> <li><input type="checkbox"/> Liebe, Liebesbeziehungen</li> <li><input checked="" type="checkbox"/> Onanie, Doktorspiele in der Kindheit</li> <li><input checked="" type="checkbox"/> Masturbation</li> <li><input type="checkbox"/> Körper-, Intimpflege</li> <li><input checked="" type="checkbox"/> Geschlechtsidentität</li> <li><input checked="" type="checkbox"/> Geschlechterspezifisches Rollenverhalten</li> <li><input checked="" type="checkbox"/> Sexuelle Orientierung</li> <li><input checked="" type="checkbox"/> Sexualität, Geschlechtsverkehr</li> <li><input checked="" type="checkbox"/> Verhütung</li> <li><input checked="" type="checkbox"/> Medien</li> <li><input checked="" type="checkbox"/> Pornografie</li> <li><input checked="" type="checkbox"/> Schwangerschaftsabbruch</li> <li><input checked="" type="checkbox"/> Sexuelle Gewalt, sexueller Missbrauch</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Bild von Eltern als Verständnisträger*innen ihren Kindern und deren Verhaltensweisen gegenüber sowie als auf fachliche Beratung angewiesene</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· stark strukturierte Informations- und Wissensvermittlung mittels zahlreicher Abbildungen, Diagrammen, Tabellen und Verweisen zu Studien vermitteln Objektivität, Kompetenz und Korrektheit der Aussagen</li> <li>· Hinweise auf Notwendigkeit von Beratung und Fachliteratur erwecken den Eindruck, Eltern seien ohne die Nutzung derer nicht hinreichend kompetent z.B. in Fragen der Aufklärung</li> <li>· ausbleibende Handlungsempfehlungen wirken unzureichend</li> </ul>
<p>E3:</p> <p>Chill mal!. Am Ende der Geduld ist noch viel Pubertät übrig.</p> <p>Matthias Jung</p>	<p>43</p>	<p>· späte Kindheit · frühe Adoleszenz · mittlere Adoleszenz · späte Adoleszenz</p>	<p>Verhaltensregulierung</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li><input checked="" type="checkbox"/> Körperliche Veränderungen</li> <li><input checked="" type="checkbox"/> Hormonelle Veränderungen</li> <li><input checked="" type="checkbox"/> Bindung</li> <li><input checked="" type="checkbox"/> Beziehungsgestaltung</li> <li><input checked="" type="checkbox"/> Eltern-Kind-Gespräche</li> <li><input type="checkbox"/> Mutter-Tochter-Gespräche</li> <li><input type="checkbox"/> Vater-Sohn-Gespräche</li> <li><input checked="" type="checkbox"/> Aufklärung</li> <li><input checked="" type="checkbox"/> Liebe, Liebesbeziehungen</li> <li><input type="checkbox"/> Onanie, Doktorspiele in der Kindheit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· humorvolle, offene und auf Selbständigkeit bedachte Ausprägung</li> <li>· Bild von Eltern als Begleitende, verständnis- und vertrauensvolle Ansprech-partner*innen, die ihre Kinder ernstnehmen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· humoristische Sicht eines Vaters auf Jugendalter und damit einhergehende Veränderungen hinsichtlich des Verhaltens und der Eltern-Kind-Beziehung</li> <li>· Darstellung mit ermutigender und beruhigender Intention</li> <li>· scherzhafte Übertreibungen, Alltagsbeispiele und</li> </ul>



				<ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Masturbation</li> <li><input checked="" type="checkbox"/> Körper-, Intimpflege</li> <li><input type="checkbox"/> Geschlechtsidentität</li> <li><input type="checkbox"/> Geschlechterspezifisches Rollenverhalten</li> <li><input type="checkbox"/> Sexuelle Orientierung</li> <li><input checked="" type="checkbox"/> Sexualität, Geschlechtsverkehr</li> <li><input type="checkbox"/> Verhütung</li> <li><input type="checkbox"/> Medien</li> <li><input type="checkbox"/> Pornografie</li> <li><input type="checkbox"/> Schwangerschaftsabbruch</li> <li><input type="checkbox"/> Sexuelle Gewalt, sexueller Missbrauch</li> </ul>		<p>Umgangssprache erzeugen Nähe zu Lesenden und wecken Vertrauen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>· Eltern pubertierender Kinder werden als Gemeinschaft mit ähnlichen Herausforderungen, Sorgen und Nöten betrachtet</li> <li>· Fokus liegt auf Vertrauen in das Kind und der Vermeidung von Kontrolle sowie einer notwendigen elterlichen Entspantheit</li> </ul>
<p><b>E4:</b></p> <p>Kindersprechstunde. Ein medizinisch-pädagogischer Ratgeber.</p> <p>Michaela Glöckler Wolfgang Goebel Karin Michael</p>	<p>46</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Säuglingsalter</li> <li>· Kleinkindalter</li> <li>· frühe Kindheit</li> <li>· mittlere Kindheit</li> <li>· späte Kindheit</li> <li>· frühe Adoleszenz</li> <li>· mittlere Adoleszenz</li> <li>· späte Adoleszenz</li> </ul>	<p>Entwicklung Gesundheit Verhaltensregulierung</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li><input checked="" type="checkbox"/> Körperliche Veränderungen</li> <li><input checked="" type="checkbox"/> Hormonelle Veränderungen</li> <li><input checked="" type="checkbox"/> Bindung</li> <li><input checked="" type="checkbox"/> Beziehungsgestaltung</li> <li><input checked="" type="checkbox"/> Eltern-Kind-Gespräche</li> <li><input checked="" type="checkbox"/> Mutter-Tochter-Gespräche</li> <li><input checked="" type="checkbox"/> Vater-Sohn-Gespräche</li> <li><input checked="" type="checkbox"/> Aufklärung</li> <li><input type="checkbox"/> Liebe, Liebesbeziehungen</li> <li><input checked="" type="checkbox"/> Onanie, Doktorspiele in der Kindheit</li> <li><input type="checkbox"/> Masturbation</li> <li><input type="checkbox"/> Körper-, Intimpflege</li> <li><input type="checkbox"/> Geschlechtsidentität</li> <li><input type="checkbox"/> Geschlechterspezifisches Rollenverhalten</li> <li><input checked="" type="checkbox"/> Sexuelle Orientierung</li> <li><input checked="" type="checkbox"/> Sexualität, Geschlechtsverkehr</li> <li><input checked="" type="checkbox"/> Verhütung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· anthroposophische Ausrichtung - Basis bilden die Pädagogik nach Rudolf Steiner und die anthroposophische Medizin</li> <li>· Eltern als auf Selbstständigkeit und einen starken Willen bedachte Erziehende mit Schutz- und Vorbildfunktion</li> <li>· abschreckend bzgl. möglicher Risiken durch Sexualisierung, Sexualität und Medien</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· sehr großer Umfang an Informations- und Wissensvermittlung mittels zahlreicher Abbildungen, Diagrammen, Tabellen und Verweisen zu Studien vermitteln Fachlichkeit und medizinische Kompetenz (insbesondere da deutlich wird, dass der Ratgeber von medizinischem Fachpersonal verfasst wurde)</li> <li>· sehr hohe Anzahl an dargestellten Erkrankungen und möglichen Gefahren sowie Medikationsempfehlungen wirken beängstigend</li> </ul>

				<ul style="list-style-type: none"> <li><input checked="" type="checkbox"/> Medien</li> <li><input checked="" type="checkbox"/> Pornografie</li> <li><input checked="" type="checkbox"/> Schwangerschaftsabbruch</li> <li><input checked="" type="checkbox"/> Sexuelle Gewalt, sexueller Missbrauch</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>· anthroposophische Perspektive erzielt übersinnliche und irrationale Wirkung</li> </ul>
<p><b>ES:</b></p> <p>Liebe Ijeawe.... Wie unsere Töchter selbstbestimmte Frauen werden.</p> <p>Chimamanda Ngozi Adichie</p>	80	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Kleinkindalter</li> <li>· frühe Kindheit</li> <li>· mittlere Kindheit</li> <li>· späte Kindheit</li> <li>· frühe Adoleszenz</li> <li>· mittlere Adoleszenz</li> <li>· späte Adoleszenz</li> </ul>	Verhaltensregulierung	<ul style="list-style-type: none"> <li><input checked="" type="checkbox"/> Körperliche Veränderungen</li> <li><input type="checkbox"/> Hormonelle Veränderungen</li> <li><input checked="" type="checkbox"/> Bindung</li> <li><input checked="" type="checkbox"/> Beziehungsgestaltung</li> <li><input type="checkbox"/> Eltern-Kind-Gespräche</li> <li><input checked="" type="checkbox"/> Mutter-Tochter-Gespräche</li> <li><input type="checkbox"/> Vater-Sohn-Gespräche</li> <li><input checked="" type="checkbox"/> Aufklärung</li> <li><input checked="" type="checkbox"/> Liebe, Liebesbeziehungen</li> <li><input type="checkbox"/> Onanie, Doktorspiele in der Kindheit</li> <li><input type="checkbox"/> Masturbation</li> <li><input type="checkbox"/> Körper-, Intimpflege</li> <li><input type="checkbox"/> Geschlechtsidentität</li> <li><input checked="" type="checkbox"/> Geschlechterspezifisches Rollenverhalten</li> <li><input type="checkbox"/> Sexuelle Orientierung</li> <li><input checked="" type="checkbox"/> Sexualität, Geschlechtsverkehr</li> <li><input type="checkbox"/> Verhütung</li> <li><input type="checkbox"/> Medien</li> <li><input type="checkbox"/> Pornografie</li> <li><input type="checkbox"/> Schwangerschaftsabbruch</li> <li><input checked="" type="checkbox"/> Sexuelle Gewalt, sexueller Missbrauch</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· feministische Ausrichtung</li> <li>· Mütter als Verantwortungsträger*innen, als Menschen mit politischem und gesellschaftlichem Auftrag, die die Selbstbestimmtheit ihrer Töchter priorisieren sollten</li> <li>· Fokus auf Verhaltensreflexion der Mutter</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Nähe zu Lesenden wird durch Briefform und persönliche Erzählungen erzielt</li> <li>· Aussagen wirken weniger als Handlungsempfehlungen als vielmehr als direkte Aufforderungen</li> <li>· Kritik an nigerianischen Frauenbild und Gesellschaftsverhältnissen wirken kraftvoll und als Auftrag und Bestärkung zu Kritik an nicht feministischen Vorgehensweisen</li> <li>· ausschließlicher Bezug auf Mütter und Töchter wirkt unzureichend</li> </ul>

(vgl. Arp/Arp 2017: o. S.; Largo/Czernin 2013: o. S.; Jung 2018: o. S.; Glöckler et al. 2015: o. S.; Adichi 2017: o. S.)

Quelle: Eigene Darstellung

### 4.3 METHODENDISKUSSION

Im vorliegenden Kapitel erfolgt eine kritische Auseinandersetzung mit der gewählten Forschungsmethodik und den erläuterten Ergebnissen. Die ausgewählten Methoden werden hinsichtlich ihrer Umsetzung und ihrer Eignung für den Forschungsgegenstand diskutiert.

Für diese Untersuchung wurden 100 Erziehungsratgeber der Amazon-Bestenliste in der Kategorie *Bestseller in Familie & Erziehungshandbücher* hinsichtlich der thematischen Ausrichtung, der fokussierten Entwicklungsphasen, ihrer Besonderheiten sowie beinhaltenen sexualpädagogischer Aspekte analysiert. 75 Ratgeber konnten als relevant für diese Untersuchung eingestuft werden. Die Methode der qualitativen Inhaltsanalyse zeigte sich als adäquat, da so qualitative als auch quantitative Analyseschritte miteinander verbunden werden konnten. Außerdem ist die Transparenz des Vorgehens somit gegeben und dieses für Lesende nachvollziehbar.

Die vier der Arbeit zugrunde liegenden Forschungsfragen konnten hinreichend beantwortet werden. Unerwartete Ergebnisse lieferte insbesondere die Frage nach der Grundhaltung bzw. der Wirkung der Ratgeber auf Lesende. Die hohe Vielfalt und die relativ geringe Übereinstimmung in der Darstellung und Argumentation der Inhalte ist vor der Untersuchung nicht angenommen worden.

Dennoch zeigten sich Grenzen im Vorgehen, insbesondere hinsichtlich verschiedener Vorannahmen. So konnte nicht ermittelt werden mit welcher Priorität Eltern auf Erziehungsratgeber mit einer sexualpädagogischen Ausrichtung zurückgriffen. In der stündlichen Aktualisierung der betrachteten Bestenliste lag die Unverwertbarkeit des jeweiligen Listenplatzes begründet. Auch wenn sich, nach mehrfacher Überprüfung der Verfasserin der vorliegenden Arbeit, die Literaturauswahl innerhalb weniger Wochen kaum veränderte, so unterschieden sich bei mehrmaliger Betrachtung doch die jeweiligen Positionen. Nichtsdestotrotz zeigt sich eine hohe Aussagekraft in der Verwendung der gewählten Liste. Einerseits aufgrund der Bedeutung des Online-Versandhandels Amazon (siehe Kapitel 3 Untersuchungsmethode und Vorgehensweise) und andererseits angesichts des Umstandes, dass keine Klassifizierungen von Erziehungsratgebern existieren (siehe Kapitel 2.1 Ausgangssituation).

Lesende sollten beachten, dass diese Arbeit auf der Analyse publizierter Erziehungsratgeber basiert. Die Betrachtung von Online-Foren, Internet-Blogs und weiterer auf Eltern ausgerichtete Websites kann im digitalen Zeitalter jedoch eine sinnvolle und aussagekräftige Ergänzung zu der vorliegenden Arbeit bilden.

Zudem bieten sich für den betrachteten Forschungsgegenstand verschiedene Befragungen an. So kann die Befragung von Eltern bzgl. der Nutzung von Erziehungsratgeberliteratur bzw. anderer Formen der Beratung nutzbringende Ergebnisse liefern. In diesem Rahmen können zudem die Untersuchung der Wirkung auf Lesende erfolgen und somit valide Ergebnisse generiert werden. Auch die Befragung Professioneller und die Betrachtung von Beratungsstellen können Ergebnisse hinsichtlich möglicher Unsicherheiten von Eltern in Fragen der Sexualerziehung und der sexuellen Entwicklung ihrer Kinder ergeben. Diese sind jedoch nicht Ziel dieser Arbeit, sondern können vielmehr aufbauend auf eben diese erfolgen.

Des Weiteren kann abschließend nicht eindeutig beantwortet werden, ob die Notwendigkeit bzw. der Bedarf eines Ratgebers für Eltern mit sexualpädagogischem Fokus bestehen. Die Erwartung, solche Ratgeber existieren auf dem Markt nicht, liegt aufgrund der Analyse der als bedeutungsvoll betrachteten Amazon-Bestenliste nahe. Zudem konnte die Annahme, der Anteil an sexualitätsbezogenen Inhalten sei gering im Vergleich zu weiteren Inhalten des jeweiligen Ratgebers, für gültig erklärt werden. Dennoch muss der tatsächliche Bestand in einer weiterführenden Untersuchung mittels einer Literaturrecherche bestätigt bzw. widerlegt werden.

Die eingangs erläuterte Erwartung einer vergleichsweise geringen Anzahl an sexualpädagogisch relevanter Literatur konnte mit fünf identifizierten Ratgebern bestätigt werden. Dem entgegen steht die nicht bestätigte Erwartung, der ausschließliche Fokus eben dieser würde auf der Phase der Adoleszenz liegen. Auch wenn vier von fünf diese Phase zum Gegenstand ihrer Betrachtung machen, so erwähnen doch alle fünf die Phase der späten Kindheit und immerhin zwei bzw. drei die vorherigen Phasen vom Kleinkindalter bis zur mittleren Kindheit.

Abschließend kann das Forschungskonzept als valide betrachtet werden.

## 5 AUSBLICK

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit mit dem Titel *Erziehungsratgeberliteratur aus sexualpädagogischer Perspektive. Eine Literaturanalyse*, sind 100 Ratgeber mittels einer Amazon-Bestenliste generiert, analysiert und deren Ergebnisse ausgewertet und interpretiert worden.

Eine umfassende Analyse der ausgewählten Literatur zeigt, dass die Themen der Verhaltensregulierung im Fokus stehen. Zudem konnten die priorisierten Entwicklungsphasen des Säuglings- und des Kleinkindalters sowie der frühen Kindheit herausgearbeitet werden. Die Ergebnisse der angewandten qualitativen Inhaltsanalyse zeigen weiterhin, dass fünf Erziehungsratgeber sexualpädagogische Aspekte aufgreifen. Es konnte verdeutlicht werden, in welcher Ausprägung die Themengebiete der familiären Sexualerziehung und der sexuellen Entwicklung des Kindes in eben diesen auftreten. Die Betrachtung der Themenfelder körperliche Veränderungen, Bindung, Beziehungsgestaltung und Aufklärung zeigte sich in allen fünf Erziehungsratgebern und wies somit im Rahmen dieser Untersuchung die höchste Priorität auf. Die Entwicklungsphase der späten Kindheit ist von allen untersuchten Ratgebern mit sexualitätsbezogenen Inhalten thematisiert worden, die frühe, mittlere und späte Adoleszenz von vier Ratgebern. Die Analyse der den Ratgebern zugrundeliegenden Haltung zeigte eine unerwartete Vielfalt. Es konnte ein Erziehungsratgeber mit christlicher Ausrichtung, ein wissenschaftlich-faktenorientierter Ratgeber, ein Ratgeber mit humoristischen und übertreibenden Stilelementen, ein Erziehungsratgeber mit anthroposophischer Ausrichtung und ein feministischer Erziehungsratgeber ausgemacht werden.

Trotz des dargelegten Erkenntnisgewinns zeigte sich im Laufe der Arbeit ein hoher Bedarf an weiterführender Forschung hinsichtlich der Thematik. So erscheint die Untersuchung des Bestandes sexualpädagogisch ausgerichteter Erziehungsratgeberliteratur unabhängig von einer Bestsellerliste als relevant. Zudem kann die Befragung der Zielgruppe Eltern hinsichtlich ihres Nutzungsverhaltens von Erziehungsratgeberliteratur, aber auch anderer Beratungsformen und Online-Diensten erkenntnisreiche Ergebnisse liefern. Des Weiteren können die Untersuchung von Beratungsstellen und die Befragung Professioneller in Hinblick auf Rahmenbedingungen und Auftreten von sexualitätsbezogenen Erziehungsfragen valide Ergebnisse für Sozialarbeiter\*innen eröffnen.

Mit der vorliegenden Arbeit konnten sowohl die Ausprägung sexualpädagogisch relevanter Erziehungsratgeberliteratur als auch die Bedeutsamkeit der Familie für die sexuelle Entwicklung und Entfaltung des Kindes dargestellt werden.

„Denn starke Kinder benötigen starke Eltern, die mit sich selbst, ihrem Körper und ihrer Sexualität zufrieden sind und den Heranwachsenden ein gutes Vorbild sein können.“ (Martin 2013: 675)

## LITERATURVERZEICHNIS

- Adichie, Chimamanda Ngozi (2017): Liebe Ijeawele.... Wie unsere Töchter selbstbestimmte Frauen werden. Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag GmbH
- Alexander, Jessica Joelle; Dissing Sandahl, Iben (2017): Warum dänische Kinder glücklicher und ausgeglichener sind. Die Erziehungsgeheimnisse des glücklichsten Volks der Welt. München: Mosaik Verlag
- Altenthan, Sophia; Betscher-Ott, Sylvia; Gotthardt, Wilfried; Hobmaier, Hermann; Höhle, Reiner; Ott, Wilhelm; Pöll, Rosemarie; Raffalt, Andrea (2014) (Hrsg.: Hobmaier, Hermann): Pädagogik. Wien: Verlag Jugend & Volk GmbH
- Amazon (Hrsg.) (o. J.): Bestseller. Bestseller in Familie & Erziehungshandbücher. In: [https://www.amazon.de/gp/bestsellers/books/536546/ref=zg\\_bs\\_pg\\_1?ie=UTF8&pg=1](https://www.amazon.de/gp/bestsellers/books/536546/ref=zg_bs_pg_1?ie=UTF8&pg=1) [Aufruf am 12.06.2018]
- Arp, Claudia; Arp, David (2017): Pubertät in Sicht. So begleiten Sie Ihr Kind zwischen 9 und 13. Gießen: Brunnen Verlag GmbH
- Attwood, Tony (2016, 4. Auflage): Das Asperger-Syndrom. Das erfolgreiche Praxis-Handbuch für Eltern und Therapeuten. Stuttgart: TRIAS Verlag
- Austermann, Alfred R.; Austermann, Bettina (2012, 4. Überarbeitete und erweiterte Auflage): Das Drama im Mutterleib. Der verlorene Zwilling. Ein Lösungsbuch. Berlin: Königsweg Verlag
- Backman, Fredrik (2017): Alles, was mein kleiner Sohn über die Welt wissen muss. Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag GmbH
- Bauer, Ingrid (2004): Es geht auch ohne Windeln. Der sanfte Weg zur natürlichen Babypflege. München: Kösel-Verlag
- Baureis, Helga; Wagenmann, Claudia (2010): Kinder lernen leichter mit Kinesiologie. Wirksame Lern- und Konzentrationshilfen. München: Wilhelm Goldmann Verlag
- Becker-Stoll, Fabienne; Beckh, Kathrin; Berkic, Julia (2018): Bindung. Eine sichere Basis fürs Leben. Das große Elternbuch für die ersten 6 Jahre. München: Kösel-Verlag
- Berge-Grabner, Doris (2016, 3. Auflage): Wissenschaftliches Arbeiten in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Hilfreiche Tipps und praktische Beispiele. Wiesbaden: Springer Gabler
- Biddulph, Steve (2002): Das Geheimnis glücklicher Kinder. Der meistverkaufte Elternratgeber der Welt. München: Beust
- Brings, Alina (2017): „1, 2, 3 – Alle da?“. Der kompakte Planer für Tagesmütter und -väter. Mit Kalender und allen wichtigen Listen. Mülheim: Verlag an der Ruhr
- Brisch, Karl Heinz (2010): SAFE®. Sichere Ausbildung für Eltern. Sichere Bindung zwischen Eltern und Kind. Für Schwangerschaft und erste Lebensjahre. Stuttgart: Klett-Cotta
- Brooks, Robert; Goldstein, Sam (2017): Das Resilienz-Buch. Wie Eltern ihre Kinder fürs Leben stärken. Das Geheimnis der inneren Widerstandskraft. Stuttgart: Klett-Cotta
- BRUNNEN VERLAG GmbH (Hrsg.) (2015): Brunnen-Verlag. Leitbild. In: <https://brunnen-verlag.de/ueber-uns/> [Aufruf am: 14.08.2018]

- Brüsemeister, Thomas (2008, 2., überarbeitete Auflage): Qualitative Forschung. Ein Überblick. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften
- Bucay, Jorge; Bucay, Demián (2018): Eltern und Kinder. Vom Gelingen einer lebenslangen Beziehung. Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag GmbH
- Busemann, Christian (2010): Papa To Go. Schnellkurs für werdende Väter. München: Wilhelm Goldmann Verlag
- BzGA – Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hrsg.; o. J.): Sexualaufklärung und Familienplanung. In: <https://www.bzga.de/themenschwerpunkte/sexualaufklaerung-familienplanung/> [Aufruf am: 16.07.2018]
- BzGA – Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hrsg.) (2011): WHO-Regionalbüro für Europa und BzGA. Standards für die Sexualaufklärung in Europa. Rahmenkonzept für politische Entscheidungsträger, Bildungseinrichtungen, Gesundheitsbehörden, Expertinnen und Experten. Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
- Böhnisch, Lothar (2018): Familie und Bildung. In: Tippelt, Rudolf; Schmidt-Hertha, Bernhard (Hrsg.): Handbuch Bildungsforschung, 399-414
- Chopich, Erika J.; Paul, Margaret (2009): Aussöhnung mit dem inneren Kind. Berlin: Ullstein
- Crossick, Matt (2016): Wie funktioniert das denn für Jungs???. Das Buch übers Erwachsenwerden. Köln: Parragon Books Ltd
- Delmege, Sarah (2011): Wie funktioniert das denn für Mädchen???. Das Buch übers Erwachsenwerden. Köln: Parragon Books Ltd
- Dernick, Rupert; Küstenmacher, Werner Tiki (2008): Topfit für die Schule durch kreatives Lernen im Familienalltag. München: Kösel-Verlag
- Dibbern, Julia; Schmidt, Nicola (2016): Slow family. Sieben Zutaten für ein einfaches Leben mit Kindern. Weinheim: Verlagsgruppe Beltz
- Dreikurs, Rudolf; Soltz, Vicki (2018): Kinder fordern uns heraus. Wie erziehen wir sie zeitgemäß? Stuttgart: Klett-Cotta
- Easwaran, Karella (2018): Das Geheimnis gesunder Kinder. Was Eltern tun und lassen können. Köln: Verlag Kiepenhauer und Witsch
- Elschenbroich, Donata (2002): Weltwissen der Siebenjährigen. Wie Kinder die Welt entdecken können. München: Wilhelm Goldmann Verlag
- Eschner, Carmen (2017): Erziehungskonzepte im Wandel. Eine qualitative Inhaltsanalyse von Elternratgebern 1945 bis 2015. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH
- Forssén Ehrlin, Carl-Johan (2016): Der kleine Elefant, der so gerne einschlafen möchte. Die neue Einschlafhilfe für Ihr Kind. München: Wilhelm Goldmann Verlag
- Forward, Susan (1993): Vergiftete Kindheit. Vom Missbrauch elterlicher Macht und seinen Folgen. München: Wilhelm Goldmann Verlag
- Früh, Werner (2017): Inhaltsanalyse. Theorie und Praxis. Konstanz und München: UVK Verlagsgesellschaft mbH

- Fuhrer, Urs (2009, 2., überarbeitete Auflage): Handbuch für Erziehungspsychologie. Bern: Verlag Hans Huber
- Gaschler, Frank; Gaschler, Gundi (2007): Ich will verstehen, was du wirklich brauchst. Gewaltfreie Kommunikation mit Kindern. Das Projekt Giraffentraum. München: Kösel-Verlag
- Glaser, Ute (2011): Die Eltern-Trickkiste. So bekommen Sie Zahnputzverweigerer, Gemüseverächter und alle anderen Widerständler spielend in den Griff. München: Gräfe und Unzer Verlag GmbH
- Glaser, Ute (2015): Die Mama-Trickkiste für die Baby-Zeit. Schlaflose Nächte, Windelschlachten und noch Zeit für einen Cappuccino. Über 200 Tipps und Tricks für die beste unperfekte Mama der Welt. München: Gräfe und Unzer Verlag GmbH
- Gloger-Tippelt, Gabriele (2018, 4., überarbeitete und aktualisierte Auflage): Kindheit und Bildung. In: Tippelt, Rudolf; Schmidt-Hertha, Bernhard (Hrsg.): Handbuch Bildungsforschung. Band 1 und 2. Wiesbaden: Springer VS
- Glöckler, Michaela; Goebel, Wolfgang; Michael, Karin (2015, 20. vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage): Kindersprechstunde. Ein medizinisch-pädagogischer Ratgeber. Stuttgart Urachhaus Verlag
- Gordon, Thomas (2013): Die neue Familienkonferenz. Kinder erziehen ohne zu strafen. München: Heyne
- Graf, Danielle; Seide, Katja (2016): Das gewünschtteste Wunschkind aller Zeiten treibt mich in den Wahnsinn: Der entspannte Weg durch Trotzphasen. Weinheim: Verlagsgruppe Beltz
- Graf, Danielle; Seide, Katja (2018): Das gewünschtteste Wunschkind aller Zeiten treibt mich in den Wahnsinn. Gelassen durch die Jahre 5 bis 10. Weinheim: Verlagsgruppe Beltz
- Greiner, Lena; Padtberg, Carola (2017): Verschieben Sie die Deutscharbeit – mein Sohn hat Geburtstag!. Von Helikopter-Eltern und Premium-Kids. Berlin: Ullstein Buchverlage GmbH
- Hartung, Susanne (2012): Familienbildung und Elternbildungsprogramme. In: Bauer, Ullrich; Bittlingmayer, Uwe H.; Scherr, Albert (Hrsg.): Handbuch Bildungs- und Erziehungssoziologie. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, 969-982
- Hayers, Johannes; Achterwinter, Felix (2015): Schnall dich an, sonst stirbt ein Einhorn!. 100 nicht ganz legale Erziehungstricks. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag
- Heinemann, Gerrit (2018, 9., vollständig überarbeitete Auflage): Der neue Online-Handel. Geschäftsmodelle, Geschäftssysteme und Benchmarks im E-Commerce. Wiesbaden: Springer Gabler
- Hellene, Marlene (2018): Man bekommt ja so viel zurück. Leitfaden für verwirrte Mütter. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag
- Heßling, Angelika; Bode, Heidrun (2015): Jugendsexualität 2015. Die Perspektive der 14- bis 25-Jährigen. Ergebnisse einer aktuellen Repräsentativen Wiederholungsbefragung. Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
- Hungerland, Beatrice (2018, 12. Auflage): Kindheit. In: Kopp, Johannes; Steinbach, Anja (Hrsg.): Grundbegriffe der Soziologie. Wiesbaden: Springer VS, 221-224



- Höffer-Mehlmer, Markus (2007): Erziehungsratgeber. In: Ecarius, Jutta (Hrsg.): Handbuch Familie. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 669-687
- Imlau, Nora (2018): So viel Freude, so viel Wut. Gefühlsstarke Kinder verstehen und begleiten. München: Kösel-Verlag
- Janis-Norton, Noël (2016): Glückliche und entspannte Jungs. Wege zu einer stressfreien Erziehung. München: Münchner Verlagsgruppe GmbH
- Jung, Matthias (2018): Chill mal!. Am Ende der Geduld ist noch viel Pubertät übrig. Hamburg: Edel Germany GmbH
- Juul, Jesper (2005): Aus Erziehung wird Beziehung. Authentische Eltern – kompetente Kinder. Freiburg im Breisgau: Herder
- Juul, Jesper (2009, Neuübersetzung): Dein kompetentes Kind. Auf dem Weg zu einer neuen Wertgrundlage für die ganze Familie. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag
- Juul, Jesper (2009, Neuauflage): Grenzen, Nähe, Respekt. Auf dem Weg zur kompetenten Eltern-Kind-Beziehung. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag
- Juul, Jesper; Jensen, Helle (2009, 3. vollständig überarbeitete Auflage): Vom Gehorsam zur Verantwortung. Für eine neue Erziehungskultur. Weinheim: Verlagsgruppe Beltz
- Juul, Jesper (2014): Aggression. Warum sie für uns und unsere Kinder notwendig ist. Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag GmbH
- Juul, Jesper (2014): Nein aus Liebe. Klare Eltern – starke Kinder. Weinheim: Verlagsgruppe Beltz
- Juul, Jesper (2014): Vier Werte, die Kinder ein Leben lang tragen. München: Gräfe und Unzer Verlag GmbH
- Juul, Jesper (2016, 7., erweiterte Auflage): Elterncoaching. Gelassen Erziehen. Weinheim: Verlagsgruppe Beltz
- Juul, Jesper (2016): Leitwölfe sein. Liebevolle Führung in der Familie. Weinheim: Verlagsgruppe Beltz
- Juul, Jesper (2017): Liebende bleiben. Familie braucht Eltern, die mehr an sich denken. Weinheim: Verlagsgruppe Beltz
- Kast-Zahn, Annette (2013, aktualisierte Neuauflage): Jedes Kind kann Regeln lernen. München: Gräfe und Unzer Verlag GmbH
- Kast-Zahn, Annette; Morgenroth, Hartmut (2013, aktualisierte Neuauflage): Jedes Kind kann schlafen lernen. München: Gräfe und Unzer Verlag GmbH
- Karp, Harvey (2016, 16. Auflage): Das glücklichste Baby der Welt. So beruhigt sich Ihr schreiendes Kind – so schläft es besser. München: Wilhelm Goldmann Verlag
- Kleindienst, Anne-Claire (2018): Wenn der kleine Sonnenschein zum Quälgeist wird. Illustrierte Tipps und Tricks für einen entspannten Alltag. Potsdam: h.f. ullmann
- Kluge, Norbert (2013a): Der Mensch – ein Sexualwesen von Anfang an. In: Schmidt, Renate-Berenike; Sielert, Uwe (Hrsg.): Handbuch Sexualpädagogik und sexuelle Bildung. Weinheim und Basel: Beltz Juventa, 71-79

- Kluge, Norbert (2013b): Sexuelle Bildung: Erziehungswissenschaftliche Grundlegung. In: Schmidt, Renate-Berenike; Sielert, Uwe (Hrsg.): Handbuch Sexualpädagogik und sexuelle Bildung. Weinheim und Basel: Beltz Juventa, 116-124
- Klüver, Nathalie (2018): Die Kunst, keine perfekte Mutter zu sein. Das Selbsthilfebuch für gerade noch nicht ausgebrannte Mütter. Stuttgart: TRIAS Verlag
- Klüver, Nathalie (2018): Willkommen Geschwisterchen. Entspannte Eltern und glückliche Kinder. Stuttgart: TRIAS Verlag
- Konrad, Sandra (2014): Das bleibt in der Familie. Von Liebe, Loyalität und uralten Lasten. München: Piper Verlag GmbH
- Korczak, Janusz; Beiner, Friedhelm (Hrsg.) (2007, 2. Auflage): Das Recht des Kindes auf Achtung. Fröhliche Pädagogik. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus
- Kutik, Christiane (2016): Herzensbildung. Von der Kraft der Werte im Alltag mit Kindern. Stuttgart: Verlag Freies Geistesleben
- Lange, Andreas (2007): Kindheit und Familie. In: Ecarius, Jutta (Hrsg.): Handbuch Familie. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 239-259
- Lanzke, Julia (2017): Mom Hacks. Die genialsten Tipps & Tricks zum Selbermachen. München: Gräfe und Unzer Verlag GmbH
- Largo, Remo H. (2009): Kinderjahre. Die Individualität des Kindes als erzieherische Herausforderung. München: Piper Verlag GmbH
- Largo, Remo H. (2010): Schülerjahre. Wie Kinder besser einschlafen können. München: Piper Verlag GmbH
- Largo, Remo H.; Czernin, Monika (2013): Jugendjahre. Kinder durch die Pubertät begleiten. München: Piper Verlag GmbH
- Largo, Remo H.; Czernin, Monika (2015): Glückliche Scheidungskinder. Was Kinder nach der Trennung brauchen. München: Piper Verlag GmbH
- Largo, Remo H. (2017, vollständig überarbeitete Neuausgabe): Babyjahre. Entwicklung und Erziehung in den ersten vier Jahren. München: Piper Verlag GmbH
- Lenbet, Aylin (2013): Lotta schläft – endlich!. Einschlafen – durchschlafen – ausschlafen. Stuttgart: TRIAS Verlag
- Luedtke, Jens (2018, 12. Auflage): Jugend. In: Kopp, Johannes; Steinbach, Anja (Hrsg.): Grundbegriffe der Soziologie. Wiesbaden: Springer VS, 205-211
- Lüpold, Sibylle (2014, Neuauflage): Ich will bei euch schlafen!. (Ein-)Schlafen lernen mit Co-Sleeping. Freiburg im Breisgau: Urania Verlag
- Maier-Hauser, Heidi (2011, 10. Überarbeitete Neuausgabe): Lieben – ermutigen – loslassen. Erziehen nach Montessori. Weinheim: Verlagsgruppe Beltz
- Martin, Beate (2013): Körper- und Sexualaufklärung. In: Schmidt, Renate-Berenike; Sielert, Uwe (Hrsg.): Handbuch Sexualpädagogik und sexuelle Bildung. Weinheim und Basel: Beltz Juventa, 670-686

- Mayring, Philipp (2015, 12. Auflage): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Weinheim und Basel: Beltz Verlag
- Mierau, Susanne (2017): Ich! Will! Aber! Nicht!. Die Trotzphase verstehen und gelassen meistern. München: Gräfe und Unzer Verlag GmbH
- Mierau, Susanne (2017): Geborgene Kindheit. Kinder vertrauensvoll und entspannt begleiten. München: Kösel-Verlag
- Montessori, Maria; Helming, Helene (2009, 14. Auflage): Kinder sind anders. Kinder fordern uns heraus. Stuttgart: Klett-Cotta
- Naumann & Göbel Verlagsgesellschaft mbH (Hrsg.) (2014, 3. Nachauflage): Mami-Album. Ein Mutter-Kind-Erinnerungsalbum. Köln: Naumann & Göbel Verlagsgesellschaft mbH
- Nedebock, Ulla (2016): Starke Kinder brauchen Regeln. Klare Grenzen – entspannte Familie. Mit kleinen Veränderungen viel bewirken. Hannover: Humboldt Verlag
- Oelerich, Gertrud (2008): Grundschule – Kindheit – Soziale Arbeit. In: Sünker, Heinz; Swiderek, Thomas (Hrsg.): Basiswissen Soziale Arbeit. Lebensalter und Soziale Arbeit. Band 2 Kindheit. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 102-141
- Omer, Haim; Streit, Philip (2016): Neue Autorität. Das Geheimnis starker Eltern. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht
- Petermann, Ulrike (2001): Die Kapitän-Nemo-Geschichten. Geschichten gegen Angst und Stress. Freiburg im Breisgau: Herder
- Rankl, Christine (2016, völlig überarbeitete Neuauflage): Endlich durchschlafen. Schlafprobleme verstehen und lösen. Ostfildern: Patmos Verlag
- Renz-Polster, Herbert (2016, aktualisierte und erweiterte Ausgabe): Menschenkinder. Artgerechte Erziehung – was unser Nachwuchs wirklich braucht. München: Kösel-Verlag
- Renz-Polster, Herbert; Imlau, Nora (2016): Schlaf gut, Baby!. Der sanfte Weg zu ruhigen Nächten. München: Gräfe und Unzer Verlag GmbH
- Rogge, Jan-Uwe (2008, vollständig überarbeitete Neuauflage): Das neue Kinder brauchen Grenzen. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag
- Rossa, Robert; Rossa, Julia (2017): Wenn du ein Bonbon wärst....120 verrückte Fragekarten für den Einstieg in die Kinderpsychotherapie. Kartenset mit Anleitung. Weinheim: Verlagsgruppe Beltz
- Saalfrank, Katharina (2016): Was unsere Kinder brauchen. 7 Werte für eine gelingende Eltern-Kind-Beziehung. München: Gräfe und Unzer Verlag GmbH
- Saalfrank, Katharina (2017): Kindheit ohne Strafen. Neue wertschätzende Wege für Eltern, die es anders machen wollen. Weinheim: Verlagsgruppe Beltz
- Schmeling, Inka (2015): Abenteuer Elternzeit. Ein Ratgeber über das Reisen mit Baby und Kleinkind. Weinheim: Verlagsgruppe Beltz
- Schmid, Michaela (2011): Erziehungsratgeber und Erziehungswissenschaft. Zur Theorie-Praxis-Problematik populärpädagogischer Schriften. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt

- Schmidt, Nicola (2018): Artgerecht. Das andere Kleinkinderbuch. Gefühle liebevoll begleiten. Entwicklungsschritte verstehen. Mit Kindern wachsen. München: Kösel-Verlag
- Schmidt, Nicola (2018): Geschwister als Team. Ideen für eine starke Familie. Ein artgerecht-Buch. München: Kösel-Verlag
- Schmidt, Renate Berenik; Sielert, Uwe (Hrsg.) (2012): Sexualpädagogik in beruflichen Handlungsfeldern. Köln: Bildungsverlag EINS
- Schuhrke, Bettina (2005): Sexuelles Verhalten von Kindern – zwischen Normalität und Abweichung. In: Burian-Langegger, Barbara (Hrsg.): Doktorspiele. Die Sexualität des Kindes. Wien: Picus-Verlag, 34-62
- Schuhrke, Bettina (2013): Sexuelle Erziehung in der Familie. In: Schmidt, Renate-Berenike; Sielert, Uwe (Hrsg.): Handbuch Sexualpädagogik und sexuelle Bildung. Weinheim und Basel: Beltz Juventa, 563-570
- Schulze-Krüdener, Jörgen (2009): Lebensalter Jugend und Soziale Arbeit. Bedingungen des Aufwachsens in der Jugendphase und ihre Konsequenzen für Jugendliche, Jugendforschung und Soziale Arbeit. In: Schulze-Krüdener, Jörgen (Hrsg.): Basiswissen Soziale Arbeit. Lebensalter und Soziale Arbeit. Band 3 Jugend. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 1-42
- Schüler, Doris (2011): Schüchterne Kinder stärken. Wie sie Ängste überwinden, ihre Gaben entdecken und die Persönlichkeit entfalten. Seeheim-Jugenheim: Amondis-Verlag
- Seeberg, Sophie (2013): Die Schakkeline ist voll hochbegabt, ey. Aus dem Leben einer Familientherapeutin. München: Knaur-Taschenbuch
- Seeberg, Sophie (2015): Die Schanin hat nur schwere Knochen!. Unerhörte Geschichten einer Familienpsychologin. München: Knaur Taschenbuch
- Sellin, Rolf (2014): Bis hierher und nicht weiter. Wie Sie sich zentrieren, Grenzen setzen und gut für sich sorgen. München: Kösel-Verlag
- Shanker, Stuart (2016): Das überreizte Kind. Wie Eltern ihr Kind besser verstehen und zu innerer Balance führen. Mit der weltweit bewährten Methode der Selbstregulierung. München: Mosaik Verlag
- Sheedy Kurcinka, Mary (2017): Wie anstrengende Kinder zu großartigen Erwachsenen werden. Der Erziehungsratgeber für besonders geforderte Eltern. München: Münchner Verlagsgruppe GmbH
- Sielert, Uwe (2013): Sexualpädagogik und Sexualerziehung in Theorie und Praxis. In: Schmidt, Renate-Berenike; Sielert, Uwe (Hrsg.): Handbuch Sexualpädagogik und sexuelle Bildung. Weinheim und Basel: Beltz Juventa, 41-54
- Solter, Aletha Jauch (2015): Spielen schafft Nähe – Nähe löst Konflikte. Spielideen für eine gute Bindung. München: Kösel-Verlag
- Sunderland, Margot (2017): Die neue Elternschule. Kinder richtig verstehen und liebevoll erziehen. München: Dorling Kindersley Verlag
- Juul, Jesper (2013): Die kompetente Familie. Neue Wege in der Erziehung. Das Familylab-Buch. Weinheim: Verlagsgruppe Beltz

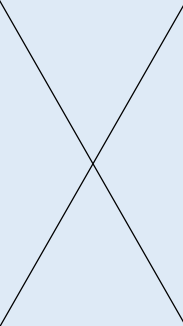
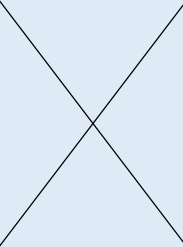
- Von Cramm, Dagmar; Steinbeis-von Stülpnagel, Celina; Schmidt, Elisabeth (2017): Unser Baby. Das erste Jahr. Ernährung, Gesundheit, Pflege. München: Gräfe und Unzer Verlag GmbH
- Weinberg, Dorothea (2015): Verletzte Kinderseele. Was Eltern traumatisierter Kinder wissen müssen und wie sie richtig reagieren. Stuttgart: Klett-Cotta
- WHO-Regionalbüro für Europa (2018): Sexuelle und reproduktive Gesundheit. Definition. In: <http://www.euro.who.int/de/health-topics/Life-stages/sexual-and-reproductive-health/news/news/2011/06/sexual-health-throughout-life/definition> [Aufruf am: 16.07.2018]
- Winterhoff, Michael (2010): Warum unsere Kinder Tyrannen werden. Oder: Die Abschaffung der Kindheit. München: Wilhelm Goldmann Verlag
- Winterhoff, Michael (2015, 2. Auflage): SOS Kinderseele. Was die emotionale und soziale Entwicklung unserer Kinder gefährdet – und was wir dagegen tun können. München: btb Verlag
- Winterhoff, Michael (2017): Die Wiederentdeckung der Kindheit. Wie wir unsere Kinder glücklich und lebensstüchtig machen. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus
- Wolynn, Mark (2017): Dieser Schmerz ist nicht meiner. Wie wir uns mit dem seelischen Erbe unserer Familie aussöhnen. München: Kösel-Verlag

ANHANG

Tabelle 2: Übersicht der unspezifischen Erziehungsratgeberliteratur

Listenplatz	Titel und Autor*innen	Erscheinungsjahr	Spezifische Entwicklungsphase   Alter	Geschlechterspezifikation	Inhaltlicher Fokus	Besonderheiten	Sexualpädagogische Aspekte	Schlagwort
1	Babyjahre. Entwicklung und Erziehung in den ersten vier Jahren.  Remo H. Largo	2017	· Säuglingsalter · Kleinkindalter · Mitte frühe Kindheit (0 bis 48 Monate)	-	· Beziehungsverhalten · Motorik · Schlafverhalten · Schreiverhalten · Spielverhalten · Sprachentwicklung · Ernährung · Wachstum · Sauberkeitserziehung → Eltern werden dazu angehalten auf Einzigartigkeit und Verhalten des Kindes zu achten	· Tabellen über Meilensteine, Schaubilder, Gewichts- und Längenkurven, Protokolle, Fragenkataloge für Kita · „praktische Hilfen“ und Kurzzusammenfassung wichtigster Punkte am Ende jeden Kapitels	-	Pflege Entwicklung
2	So viel Freude, so viel Wut. Gefühlsstarke	2018	-	-	· Gefühlsstarke Kinder erkennen und verstehen · Ursache für Gefühlsstärke	· Einschätzungsbogen für Eltern und Kinder	-	Verhaltensregulierung

	Kinder verstehen und begleiten.  Nora Imlau			<ul style="list-style-type: none"> <li>· bisheriger Umgang und Analyse   Selbstreflexion der Eltern und deren Erziehungsverhalten</li> <li>· Anleitung für Umgang mit gefühlsstarken Kindern</li> <li>· Herausforderungen, Beispiele und Strategien für den Alltag</li> <li>· Gefühlsstarke Kinder in familienergänzenden Betreuungseinrichtungen</li> </ul>		
3	Artgerecht. Das andere Kleinkinderbuch. Gefühle liebevoll begleiten. Entwicklungsschritte verstehen – Mit Kindern wachsen. Für Kinder von 2 bis 6 Jahren.  Nicola Schmidt	2018	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Kleinkindalter</li> <li>· frühe Kindheit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Ernährungs-/Essverhalten</li> <li>· Schlafverhalten</li> <li>· Sauberkeitserziehung</li> <li>· Spielverhalten</li> <li>· Familienleben – Umgang miteinander</li> <li>· Förderung und Umgang mit Eigenständigkeitsbestreben</li> <li>· Betreuungsverhalten und -möglichkeiten</li> <li>· Alltag und Unterstützung durch Umfeld</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Informationen aus Wissenschaft, wie Anthropologie, Hirn- und Achtsamkeitsforschung am Ende jeden Kapitels</li> <li>· FAQ am Ende jeden Kapitels mit möglichen Elternfragen und einer Antwort, Tipps sowie falschen Erwartungen</li> <li>· Gastbeiträge anderer Autor*innen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Pflege Entwicklungsförderung Familienleben</li> </ul>
4	Schlaf gut, Baby!. Der sanfte Weg zu ruhigen Nächten.  Herbert Renz-Polster Nora Imlau	2016	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Säuglingsalter</li> <li>· Kleinkindalter</li> <li>· frühe Kindheit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Informationen, historische Hintergründe zum Kinderschlaf</li> <li>· Einschlafen, Durchschlafen</li> <li>· Methoden, Vorbereitung</li> <li>· Familienbett – Schlafort</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· zahlreiche Erfahrungsberichte   Beispiele von Eltern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Verhaltensregulierung (Schlaf)</li> </ul>

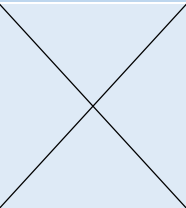
5	<p>Grenzen, Nähe, Respekt. Auf dem Weg zur kompetenten Eltern-Kind-Beziehung.</p> <p>Jesper Juul</p>	2009	-	-	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Umgang mit und Reflexion von elterlicher (psychischer) Macht</li> <li>· Grenzen der Eltern und des Kindes</li> <li>· familiäres Konfliktverhalten – Vermeidung und Konfrontation</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Anschaulichkeit durch zahlreiche Beispiele</li> </ul>	-	<p>Beziehungsgestaltung Familienleben</p>
6	<p>Verschieben Sie die Deutscharbeit – mein Sohn hat Geburtstag!. Von Helikopter-Eltern und Premium-Kids.</p> <p>Lena Greiner Carola Padtberg</p>	2017	-	-	-	<ul style="list-style-type: none"> <li>· satirischer Bericht über Berufsalltag von mit Kindern und Familien in Kontakt tretenden Professionellen</li> </ul>	-	
7	<p>Dein kompetentes Kind. Auf dem Weg zu einer neuen Wertgrundlage für die ganze Familie.</p> <p>Jesper Juul</p>	2009	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Kleinkindalter</li> <li>· (frühe, mittlere, späte) Kindheit</li> <li>· (frühe, mittlere, späte) Adoleszenz</li> </ul>	-	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Familienwerte und Eltern</li> <li>· Kooperation, Selbstgefühl und -vertrauen des Kindes</li> <li>· elterliche Macht und Verantwortung, Grenzen</li> <li>· Besonderheit Teenager</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Anschaulichkeit durch zahlreiche Beispiele</li> </ul>	-	<p>Beziehungsgestaltung Familienleben Verhaltensregulierung (Werte)</p>
8	<p>Das Geheimnis glücklicher Kinder. Der meistgekauftete Elternratgeber der Welt.</p> <p>Steve Biddulph</p>	2002	-	-	-	-	-	



9	Aggression. Warum sie für uns und unsere Kinder notwendig ist.  Jesper Juul	2014	-	-	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Definition, Ursachen</li> <li>· Aggression der Erwachsenen und der Kinder</li> <li>· Umgang und Strategien</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Anschaulichkeit durch zahlreiche Beispiele</li> </ul>	-	Verhaltensregulierung
10	Wie anstrengende Kinder zu großartigen Erwachsenen werden. Der Erziehungsratgeber für besonders geforderte Eltern.  Mary Sheedy Kurcinka	2017	-	-	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Definition des „temperamentvollen Kindes“</li> <li>· Ursachen für temperamentvolle Verhaltensweisen</li> <li>· Handlungsempfehlungen zum Umgang mit temperamentvollen Kindern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· detaillierte Beschreibung möglicher Schrittfolge und Vorgehensweise → konkreter Leitfaden</li> <li>· Anschaulichkeit durch zahlreiche Beispiele</li> </ul>	-	Verhaltensregulierung
11	Jungen!. Wie sie glücklich heranwachsen.  Steve Biddulph	2002	-	♂	-	-	-	
12	Die Eltern-Trickkiste. So bekommen Sie Zahnputzverächter, Gemüseverweigerer und alle anderen Widerständler spielend in den Griff.  Ute Glaser	2011	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Kleinkindalter</li> <li>· frühe Kindheit</li> <li>· mittlere Kindheit</li> </ul>	-	<ul style="list-style-type: none"> <li>· elterliche Sprache</li> <li>· Konsequenz</li> <li>· Eltern und Kinder miteinander</li> <li>· Ernährung und Essen</li> <li>· Körperhygiene</li> <li>· Kinderzimmer</li> <li>· Schlafen</li> <li>· Alltagssituationen außerhalb der Wohnung</li> <li>· Handlungsempfehlungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Eltern-Extra am Ende jedes Kapitels (Tipps zur Stärkung der Eltern und deren Beziehung)</li> <li>· Literaturempfehlungen</li> <li>· Zusammenstellung von hilfreichen Adressen</li> </ul>	-	Verhaltensregulierung
13	Das gewünschtteste Wunschkind aller Zeiten	2016	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Kleinkindalter</li> </ul>	-	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Wut der Kinder</li> <li>· Wut der Erwachsenen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Anschaulichkeit durch zahlreiche Beispiele</li> </ul>	-	Verhaltensregulierung

	treibt mich in den Wahnsinn. Der entspannte Weg durch Trotzphasen.  Danielle Graf Katja Seide		· frühe Kindheit		· Ursachen, Auslöser, Verständnis für Auftreten von Wut · Handlungsempfehlungen		
14	Nein aus Liebe. Klare Eltern – starke Kinder.  Jesper Juul	2014	· Säuglingsalter · Kleinkindalter · frühe Kindheit	-	· Umgang mit Säuglingen und Kleinkindern · Bedürfnisse von Kindern · Handlungsempfehlungen	· Anschaulichkeit durch zahlreiche Beispiele	- Verhaltensregulierung
15	Glückliche Scheidungskinder. Was Kinder nach der Trennung brauchen.  Remo H. Largo Czernin Monika	2015	· Säuglingsalter · Kleinkindalter · (frühe, mittlere, späte) Kindheit · (frühe, mittlere) Adoleszenz	-	· Trennung der Eltern und Bedeutung dieser aus Sicht des Kindes · Betreuung und Erziehung nach der Trennung · Gefühle und Werte · Familienformen · Auswirkungen auf das Kind	· knappe Zusammenfassung am Ende jeden Kapitels – „Das Wichtigste in Kürze“ · Bilder, Schaubilder · Beispiele	- Trennung der Eltern
16	Jedes Kind kann schlafen lernen.  Anette Kast-Zahn Hartmut Morgenroth	2013	· Säuglingsalter	-	· Schlafverhalten, -muster, -zeiten · Einschlafgewohnheiten · Durchschlaftraining · Ängste, Schlafwandeln	· anschauliche Fallbeispiele · Ein- und Durchschlafplan, Protokolle, Geschichten · „Das Wichtigste im Überblick“ am Ende jedes Kapitels	- Verhaltensregulierung (Schlaf)

17	<p>Wenn der kleine Sonnenschein zum Quälgeist wird. Illustrierte Tipps und Tricks für einen entspannten Alltag mit Kindern.</p> <p>Anne-Claire Kleindienst</p>	2018	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Kleinkindalter</li> <li>· frühe, mittlere, späte Kindheit</li> </ul>	-	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Verweigerungsverhalten des Kindes</li> <li>· aggressives Verhalten</li> <li>· negatives Selbstbild</li> <li>· Bedürfnis nach Aufmerksamkeit</li> <li>· Sozialverhalten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Darstellung negativer Verhaltensweisen eines Kindes anhand derer Tipps gegeben werden</li> <li>· „Zehn Ratschläge für eine gelungene Erziehung“</li> </ul>	-	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Verhaltensregulierung Familienleben</li> </ul>
18	<p>Pubertät in Sicht. So begleiten Sie Ihr Kind zwischen 9 und 13.</p> <p>David Arp Claudia Arp</p>	2017	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Ende mittlere Kindheit</li> <li>· späte Kindheit</li> </ul>	-	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Vorbereitung auf Pubertät des Kindes</li> <li>· Beziehungsstrategien für Eltern</li> <li>· Inhalte, die dem Kind in der Präpubertät vermittelt werden sollten</li> <li>· Strategien für den Umgang mit dem Kind in Phase der Pubertät</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· „Was Experten sagen“ am Ende der Kapitel</li> </ul>	Siehe Tabelle 1	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Verhaltensregulierung Beziehungsgestaltung Bindung</li> </ul>
19	<p>Schnall dich an, sonst stirbt ein Einhorn!. 100 nicht ganz legale Erziehungstricks.</p> <p>Johannes Hayers Felix Achterwinter</p>	2015	-	-	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Vorschläge zum Umgang mit („Erziehungstipps“) Gesundheit und Hygiene, Eigenständigkeitsbestreben Autonomie, Bedürfnissen und Wünschen und zur Kommunikation mit dem Kind</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· humoristische Zusammenstellung von Praxisbeispielen zahlreicher Eltern</li> </ul>	-	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Verhaltensregulierung</li> </ul>
20	<p>Das Geheimnis gesunder Kinder. Was Eltern tun und lassen können.</p> <p>Karella Easwaran</p>	2018	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Säuglingsalter</li> </ul>	-	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Information über Denkabläufe im Hirn und deren Auswirkungen</li> <li>· elterliche Strategien für Umgang mit Stress</li> <li>· Ernährung, Schlafen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· medizinischer Fokus</li> <li>· konkrete Strategien</li> <li>· hilfreiche Adressen und Links</li> </ul>	-	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Pflege Entwicklung</li> </ul>

					<ul style="list-style-type: none"> <li>· Schutzmaßnahmen, Entwicklungs-förderung und Krankheitsbewältigung</li> <li>· Überblick über Kinderkrankheiten</li> </ul>		
21	<p>Mom Hacks. Die genialsten Tipps &amp; Tricks für Eltern zum Selbermachen.</p> <p>Julia Lanzke</p>	2017	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Säuglingsalter</li> <li>· Kleinkindalter</li> <li>· frühe Kindheit</li> </ul>	-	<ul style="list-style-type: none"> <li>· grundlegende Informationen für Erstmütter</li> <li>· Ernährung</li> <li>· Hygiene</li> <li>· medizinische Versorgung</li> <li>· Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten</li> <li>· Sicherheit im Haushalt</li> <li>· familienergänzende Betreuung</li> <li>· Empfehlungen zur Haushaltsführung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Fokus auf Mütter nicht Eltern</li> <li>· basierend auf Blog der Autorin – „Mamiblock“</li> </ul>	- Familienleben
22	<p>Man bekommt ja so viel zurück. Leitfaden für verwirrte Mütter.</p> <p>Marlene Hellene</p>	2018	-	-	-	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Fokus auf Mütter</li> <li>· Erlebnisbericht</li> </ul>	- 
23	<p>Leitwölfe sein. Liebevoller Führung in der Familie.</p> <p>Jesper Juul</p>	2016	-	-	<ul style="list-style-type: none"> <li>· elterliche Führung, Verantwortung, Vertrauen</li> <li>· Differenzierung zwischen weiblicher und männlicher Familienführung</li> <li>· Paradox der Macht</li> <li>· Selbstreflexion von Eltern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· „Eltern fragen Jesper Juul“ am Ende jeden Kapitels – Beratungs-beispiele</li> </ul>	- Beziehungsgestaltung Familienleben

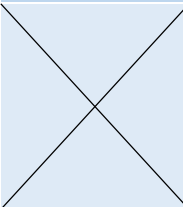
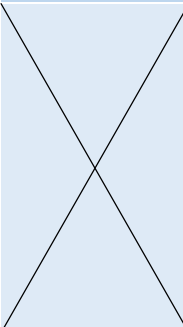
24	Das glücklichste Baby der Welt. So beruhigt sich Ihr schreiendes Kind – so schläft es besser.  Harvey Karp	2016	· Säuglingsalter	-	· Ursachen des Weinens · Beruhigungsstrategien	· Übersicht über Warnsignale, die medizinische Versorgung notwendig machen	-	Verhaltensregulierung (Schlaf)
25	Glückliche und entspannte Jungs. Wege zu einer stressfreien Erziehung.  Noël Janis-Norton	2016	-	♂	· Jungen sind anders · Entwicklungsförderung · Alltagsstrategien zur Stressvermeidung · Schule und Lernen	· Zusammenfassung nach jedem Kapitel · konkrete Handlungsempfehlungen und Erlernen von Strategien · hilfreiche Adressen und Links	-	Verhaltensregulierung Familienleben
26	Warum unsere Kinder Tyrannen werden. Oder: Die Abschaffung der Kindheit.  Michael Winterhoff	2010	· frühe Kindheit · mittlere Kindheit	-	· Entwicklung des Kindes und seiner Psyche · Verlust intuitiver Erziehung · Elternbild · Beziehungsstörungen · Herstellen von Beziehungsfähigkeit	· Fokus auf Eltern, Lehrende und Gesellschaft · Ist-Stand-Beschreibung – vergleichsweise geringer Ratgeberanteil · zahlreiche Beispiele	-	Verhaltensregulierung Bildungswesen
27	Willkommen Geschwisterchen. Entspannte Eltern und glückliche Kinder.  Nathalie Klüver	2018	-	-	· Einzelkinder, Geschwisterkinder · Vorbereitung des Kindes auf die Schwangerschaft bzw. das bevorstehende Geschwisterkind · Aufmerksamkeit, Eifersucht · Familienalltag mit mehr als einem Kind	· zahlreiche Erfahrungsberichte und „Exkurse“	-	Verhaltensregulierung Familienleben
28	Dieser Schmerz ist nicht meiner. Wie wir uns mit	2017	-	-	· Ursache von und Umgang mit Traumata innerhalb der Familie	· Fragebögen zur Selbstreflexion	-	<del></del>

	dem seelischen Erbe unserer Familie aussöhnen.  Mark Wolynn					· kein Erziehungsratgeber		
29	Der kleine Elefant, der so gerne einschlafen möchte. Die neue Einschlafhilfe für Ihr Kind.  Carl-Johan Forssén Ehrlin	2016	· Säuglingsalter	-	· Einschlafen	· Vorlesebuch mit konkreten Hinweisen zum Umgang mit dem Buch und Vorlesetechniken	-	Verhaltensregulierung (Schlaf)
30	Schülerjahre. Wie Kinder besser lernen.  Remo H. Largo	2010	· mittlere Kindheit · späte Kindheit · (frühe, mittlere) Adoleszenz	-	· Entwicklungstheorien des Kindes · Kompetenzförderung · Lernen und Schule	· zahlreiche Abbildungen und Grafiken	-	Entwicklungsförderung Lernen
31	Jugendjahre. Kinder durch die Pubertät begleiten.  Remo H. Largo Monika Czernin	2013	· späte Kindheit · (frühe, mittlere, späte) Adoleszenz	-	· Entwicklung der Jugendlichen · Entwicklungsaufgaben des Jugendalters · Umfeld der Jugendlichen (Eltern, Schule, Gesellschaft)	· Abbildungen, Diagramme, Tabellen, Verweise auf Studien	Siehe Tabelle 1	Entwicklung
32	Kinderjahre. Die Individualität des Kindes als erzieherische Herausforderung.	2009	· frühe Kindheit · mittlere Kindheit · späte	-	· Vielfalt und Individualität des Kindes · Zusammenwirken von Anlage und Umwelt · Grundbedürfnisse und Bindungsverhalten	· Zusammenfassung jedes Kapitels „Das Wichtigste in Kürze“ · Beispiele	-	Verhaltensregulierung Entwicklung

	Remo H. Largo		Kindheit		<ul style="list-style-type: none"> <li>· Entwicklung und Lernen</li> <li>· Erziehungsstile im Vergleich</li> <li>· Gehorsam und Selbstbestimmung</li> </ul>			
33	Vergiftete Kindheit. Elterliche Macht und ihre Folgen. Susan Forward	1993	-	-	-	-	-	
34	Die Kunst, keine perfekte Mutter zu sein. Das Selbsthilfebuch für gerade noch nicht ausgebrannte Mütter. Nathalie Klüver	2018	-	-	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Erwartungen an Mütter</li> <li>· Leistungsdruck, Stress und Burnout</li> <li>· Strategien für den Umgang mit Stress</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Fokus auf Mütter nicht Eltern oder Kind</li> </ul>	-	
35	Neue Autorität. Das Geheimnis starker Eltern. Haim Omer Philip Streit	2016	-	-	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Erziehungskonzept ausgehend von Ankerfunktionen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Zusammenfassungen am Ende jedes Kapitels</li> </ul>	-	Verhaltensregulierung
36	Starke Kinder brauchen Regeln. Klare Grenzen – entspannte Familie. Mit kleinen Veränderungen viel bewirken. Ulla Nedebock	2016	-	-	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Elternaufgabe Erziehen</li> <li>· Auswirkungen von Stress</li> <li>· Reflexion der eigenen Familie</li> <li>· Konfliktmanagement</li> <li>· Familienregeln</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· hilfreiche Adressen und Links</li> <li>· Anschaulichkeit durch zahlreiche Beispiele – „bewährte Tipps von Eltern“</li> <li>· Infoboxen mit konkreten Hinweisen von Expert*innen</li> </ul>	-	Verhaltensregulierung Familienleben

37	Vier Werte, die Kinder ein Leben lang tragen. Jesper Juul	2014	-	-	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Gleichwürdigkeit</li> <li>· Integrität</li> <li>· Authentizität</li> <li>· Verantwortung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Anschaulichkeit durch zahlreiche Beispiele</li> <li>· Anleitung zur Selbstreflexion</li> </ul>	-	Verhaltensregulierung (Werte) Familienleben
38	Aussöhnung mit dem inneren Kind. Erika J. Chopich Margaret Paul	2009	-	-	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Definition des „inneren Kindes“ und des „inneren Erwachsenen“</li> <li>· Entwicklungsmöglichkeiten und -prozess</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Leitfaden zur Selbstreflexion – kein Erziehungsratgeber</li> </ul>	-	
39	Bindung – eine sichere Basis fürs Leben. Das große Elternbuch für die ersten 6 Jahre. Fabienne Becker-Stoll Kathrin Beckh Julia Berkic	2018	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Säuglingsalter</li> <li>· Kleinkindalter</li> <li>· frühe Kindheit</li> </ul>	-	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Definition Bindung und Bindungsmuster</li> <li>· Aufbau und Veränderung von Bindung und Bindungsverhalten</li> <li>· elterliche und partnerschaftliche Bindung</li> <li>· Leitfaden zum Umgang mit Stress und Belastung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· „Das Wichtigste in Kürze“</li> <li>· Aufteilung nach Entwicklungsphasen</li> </ul>	-	Bindung Beziehungsgestaltung
40	Warum dänische Kinder glücklicher und ausgeglichener sind. Die Erziehungsgeheimnisse des glücklichsten Volks der Welt. Jessica Joelle Alexander Iben Dissing Sandahl	2017	-	-	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Standardeinstellungen von Eltern und „dänische Muster“</li> <li>· Spiel</li> <li>· Lernorientierung</li> <li>· (positives) Umdeuten</li> <li>· Empathie</li> <li>· Ausgeglichenheit</li> <li>· Hygge – kuscheliges Zusammensein</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Anschaulichkeit durch zahlreiche Beispiele</li> </ul>	-	Verhaltensregulierung Beziehungsgestaltung



41	<p>Kindheit ohne Strafen. Neue wertschätzende Wege für Eltern, die es anders machen wollen.</p> <p>Katharina Saalfrank</p>	2017	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Kleinkindalter</li> <li>· frühe Kindheit</li> <li>· mittlere Kindheit</li> <li>· späte Kindheit</li> </ul>	-	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Bedeutung von Bindung</li> <li>· Ablehnung von Strafe als Konfliktlösung</li> <li>· wertschätzender Umgang miteinander in Stresssituationen</li> <li>· emotionales Erleben von Kindern und Erwachsenen</li> <li>· Selbstreflexion und Anregungen zur Verhaltensänderung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· zahlreiche Beispiele</li> <li>· hilfreiche Blogs</li> </ul>	-	<p>Verhaltensregulierung Bindung</p>
42	<p>Mami Album. Ein Mutter-Kind-Erinnerungsalbum.</p> <p>Verlag: Naumann &amp; Göbel</p>	2014	-	-	-	-	-	
43	<p>Chill mal!. Am Ende der Geduld ist noch viel Pubertät übrig.</p> <p>Matthias Jung</p>	2018	<ul style="list-style-type: none"> <li>· späte Kindheit</li> <li>· (frühe, mittlere, späte) Adoleszenz</li> </ul>	-	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Körper, Gehirn und Hormone</li> <li>· Hobbys, Handy</li> <li>· Familie</li> <li>· Schule</li> </ul>		Siehe Tabelle 1	<p>Verhaltensregulierung</p>
44	<p>Wenn du ein Bonbon wärst.... 120 verrückte Fragekarten für den Einstieg in die Kinderpsychotherapie. Kartenset mit Anleitung.</p> <p>Robert Rossa</p>	2017	-	-	-	-	-	

	Julia Rossa							
45	Wie funktioniert das denn für Jungs???. Das Buch übers Erwachsenwerden.  Matt Crossick	2016	<ul style="list-style-type: none"> <li>· späte Kindheit</li> <li>· (frühe, mittlere) Adoleszenz</li> </ul>	♂	-	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Zielgruppe sind pubertierende Jungen selbst</li> <li>· kein Erziehungsratgeber</li> </ul>	männliche Pubertät	
46	Kindersprechstunde. Ein medizinisch-pädagogischer Ratgeber.  Michaela Glöckler Wolfgang Goebel	2015	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Säuglingsalter</li> <li>· Kleinkindalter</li> <li>· (frühe, mittlere, späte) Kindheit</li> <li>· (frühe, mittlere, späte) Adoleszenz</li> </ul>	-	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Erkrankungen</li> <li>· Bedingungen gesunder Entwicklung</li> <li>· Erziehungsfragen aus ärztlicher Sicht</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· medizinischer Fokus</li> <li>· Arzneimittel- und Therapieempfehlungen</li> </ul>	Siehe Tabelle 1	Entwicklung Gesundheit Verhaltensregulierung
47	SAFE® - Sichere Ausbildung für Eltern: Sichere Bindung zwischen Eltern und Kind. Für Schwangerschaft und erste Lebensjahre.  Karl Heinz Brisch	2010	<ul style="list-style-type: none"> <li>· pränatale Phase</li> <li>· Säuglingsalter</li> <li>· Kleinkindalter</li> </ul>	-	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Entwicklung einer sicheren Eltern-Kind-Beziehung</li> <li>· Bindung während der Schwangerschaft und der ersten Lebensjahre</li> <li>· Partnerschaft</li> <li>· Fremdbetreuung und Trennungen</li> <li>· Umgang mit Bindungsproblemen</li> <li>· SAFE®-Kurs</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Vorstellung eines konkreten Konzepts, welches dazu dient, Eltern anzuleiten, die Bedürfnisse ihres Kindes zu verstehen und adäquat darauf reagieren zu können</li> </ul>	-	Bindung Beziehungsgestaltung
48	Das überreizte Kind. Wie Eltern ihr Kind besser	2016	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Kleinkindalter</li> </ul>	-	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Selbstregulierung</li> </ul>	-	-	Entwicklung

	<p>verstehen und zu innerer Balance führen. Mit der weltweit bewährten Methode der Selbstregulierung.</p> <p>Stuart Shanker Karin Wirth</p>		<ul style="list-style-type: none"> <li>· (frühe, mittlere, späte) Kindheit</li> <li>· (frühe, mittlere) Adoleszenz</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· biologische, emotionale, kognitive, soziale, prosoziale Aspekte der Entwicklung</li> <li>· Kinder in der Pubertät</li> <li>· Stress und Druck</li> </ul>			Verhaltensregulierung
49	<p>Die Mama-Trickkiste für die Babyzeit. Schlaflose Nächte, Windelschichten und noch Zeit für einen Cappuccino. Über 200 Tipps und Tricks für die beste unperfekte Mama der Welt.</p> <p>Ute Glaser</p>	2015	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Säuglingsalter</li> <li>· Kleinkindalter</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Stillen und Füttern</li> <li>· Wickeln und Pflege</li> <li>· Schlafen</li> <li>· Beschäftigung, Entwicklungsförderung</li> <li>· Haushalt</li> <li>· Umgang mit Stresssituationen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Sicherheitshinweise am Ende jedes Kapitels „Extra Sicherheit“</li> <li>· To-Do-Listen</li> <li>· Anti-Stress-Tipps</li> <li>· konkrete Beispiele</li> <li>· Fokus auf Mutter, nicht Eltern</li> </ul>	-	<ul style="list-style-type: none"> <li>Pflege</li> <li>Entwicklungsförderung</li> </ul>
50	<p>Was unsere Kinder brauchen. 7 Werte für eine gelingende Eltern-Kind-Beziehung.</p> <p>Katharina Saalfrank</p>	2016	-	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Anregungen zur Selbstreflexion</li> <li>· Beziehung</li> <li>· Achtsamkeit</li> <li>· Verantwortung</li> <li>· Wertschätzung</li> <li>· Vertrauen</li> <li>· Dialog</li> <li>· Miteinander</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· „Wie es häufig ist“ – Negativbeispiele am Anfang jedes vorgestellten Wertes   Kapitels</li> </ul>	-	<ul style="list-style-type: none"> <li>Bindung</li> <li>Familienleben</li> <li>Verhaltensregulierung (Werte)</li> </ul>
51	<p>Die Kapitän-Nemo-Geschichten. Geschichten gegen Angst und Stress.</p>	2001	-	-	-	-	

	Ulrike Petermann							
52	Die neue Elternschule. Kinder richtig verstehen und liebevoll erziehen.  Margot Sunderland	2017	· Kleinkind-al- ter · frühe Kind- heit · späte Kind- heit	-	· Schreien und Alleinlassen · Schlafverhalten · Beziehung und Liebe · Soziale Intelligenz · Disziplin · Stresssituationen · elterliche Selbstachtsamkeit	· nützliche Adressen	-	Verhaltens- regulierung Bindung
53	„1, 2, 3 – Alle da?“. Der kompakte Planer für Ta- gesmütter und -väter. Mit Kalender und allen wich- tigen Listen.  Alina Brings	2017	-	-	-	-	-	
54	Kinder lernen leichter mit Kinesiologie. Wirksame Lern- und Konzentrati- onshilfen.  Helga Baureis Claudia Wagenmann	2010	· mittlere Kindheit · späte Kindheit	-	· Definition Kinesiologie · Übersicht Gehirn · Lernen · Stress · Bewegung · Erwartungen, Sprache, Motivation · Ernährung · elterliche Selbstachtsamkeit	· Erklärungshilfen fürs Kind · Übungsanleitungen und Checklisten für das Kind und die Eltern	-	Lernen Entwick- lungs- förderung
55	Das Drama im Mutterleib. Der verlorene Zwilling.  Alfred R. Austermann	2012	-	-	-	-	-	

	Bettina Austermann							
56	Elterncoaching. Gelassen erziehen. Jesper Juul	2016	-	-	<ul style="list-style-type: none"> <li>· willensstarke Kinder</li> <li>· Elternrolle</li> <li>· Stress im Alltag</li> <li>· Elternbeziehungen</li> <li>· Kommunikation</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Buchaufbau über nacherzählte Elterngespräche aus Therapiesitzungen</li> <li>· am Ende jedes Kapitels „Jesper Juul“ – Hinweise für Eltern</li> </ul>	-	Verhaltensregulierung Familienleben
57	Das neue Kinder brauchen Grenzen. Jan-Uwe Rogge	2008	-	-	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Grenzen setzen als Haltung</li> <li>· Erziehungstechniken</li> <li>· Bedürfnisse des Kindes</li> <li>· Leitfaden zum Erlernen von Konsequenz</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· zahlreiche Beispiele</li> </ul>	-	Verhaltensregulierung
58	Bis hierher und nicht weiter. Wie Sie sich zentrieren, Grenzen setzen und gut für sich sorgen. Rolf Sellin	2014	-	-	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Grenzen des Kindes</li> <li>· Aufzeigen von Grenzen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Test zur Selbsteinschätzung: Wie gut können Sie sich abgrenzen?</li> <li>· Übersicht über Reflexionen, Experimente, praktische Methoden</li> <li>· allgemeiner Ratgeber zur Abgrenzung – ausschließlich ein Unterkapitel bezogen auf Eltern und Kinder</li> </ul>	-	Verhaltensregulierung
59	Ich! Will! Aber! Nicht!. Die Trotzphase verstehen und gelassen meistern. Susanne Mierau	2017	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Kleinkindalter</li> <li>· (frühe, mittlere, späte) Kindheit</li> </ul>	-	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Autonomiephase des Kindes</li> <li>· Emotionen, Selbstwirksamkeit</li> <li>· kindliche Entwicklung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Informationskästen zu wissenschaftlichen Theorien</li> </ul>	-	Verhaltensregulierung

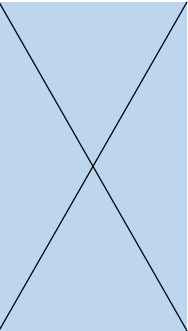
60	<p>Verletzte Kinderseele. Was Eltern traumatisierter Kinder wissen müssen und wie sie richtig reagieren.</p> <p>Dorothea Weinberg</p>	2015	-	-	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Definition Traumafolgestörung</li> <li>· Umgang mit und Hilfestellungen für Kinder mit Traumafolgestörungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· richtet sich explizit auch an Erziehende in familienersetzenden Einrichtungen</li> <li>· Anleitungen zur Selbstberuhigung für Eltern und Spiele für Kinder sowie zahlreiche Übungen</li> </ul>	-	Verhaltensregulierung
61	<p>Liebende bleiben. Familie braucht Eltern, die mehr an sich denken.</p> <p>Jesper Juul</p>	2017	-	-	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Beziehungsgestaltung als Paar mit Kind</li> <li>· Stressbewältigung</li> <li>· Auswirkungen der Beziehung zum Kind auf die Partnerschaft</li> <li>· Trennung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Fokus auf Beziehungsleben der Eltern</li> <li>· zahlreiche Beispiele</li> <li>· „Jesper Juul“ am Ende jedes Kapitels – Hinweise für Eltern</li> </ul>	-	Familienleben
62	<p>Das Resilienz-Buch. Wie Eltern ihre Kinder fürs Leben stärken. Das Geheimnis der inneren Widerstandskraft.</p> <p>Robert Brooks Sam Goldstein</p>	2017	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Kleinkindalter</li> <li>· (frühe, mittlere, späte) Kindheit</li> <li>· (frühe, mittlere, späte) Adoleszenz</li> </ul>	-	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Techniken der Resilienzförderung</li> <li>· Empathie, Liebe, Wertschätzung, Akzeptanz</li> <li>· Kommunikation</li> <li>· Verantwortungsbereitschaft, Problemlösefähigkeit, Entscheidungskompetenz</li> <li>· Elternhaus und Schule</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· zahlreiche Beispiele von Eltern – „Hindernis X“, die mit „Richtlinie X“ oder „Schritt X“ aufgelöst und beantwortet werden</li> <li>· „Erfolgserfahrungen“ von Eltern</li> </ul>	-	Verhaltensregulierung
63	<p>Die Schackeline ist voll hochbegabt, ey. Aus dem Leben einer Familienpsychologin.</p> <p>Sophie Seeberg</p>	2013	-	-	-	<ul style="list-style-type: none"> <li>· satirischer Erlebnisbericht über den Berufsalltag einer Familienpsychologin und deren Klient*innen, über die sie gerichtliche Gutachten erstellt</li> </ul>	-	

64	<p>Geschwister als Team. Ideen für eine starke Familie. Ein artgerecht-Buch.</p> <p>Nicola Schmidt</p>	2018	-	-	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Geschwisterrivalität</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· konkrete Techniken zum Umgang mit und Auflösen von Rivalitäten</li> </ul>	-	<p>Familienleben</p> <p>Verhaltensregulierung</p>
65	<p>Topfit für die Schule durch kreatives Lernen im Familienalltag.</p> <p>Rupert Dernick Werner Tiki Küstenmacher</p>	2008	· frühe Kindheit	-	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Übersicht über für den Schulstart notwendige Kompetenzen                             <ul style="list-style-type: none"> <li>- Motorische Kompetenzen</li> <li>- Kognitive Kompetenzen</li> <li>- Sprachliche Kompetenzen</li> <li>- Soziale Kompetenzen</li> </ul> </li> <li>· Übersicht über Zeitpunkte wann Kinder was lernen müssen</li> <li>· Kompetenztraining</li> <li>· Entwicklungs- und Wahrnehmungsstörungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Selbsteinschätzungen, Tests</li> <li>· Übersicht über Hilfsangebote</li> </ul>	-	<p>Lernen</p> <p>Entwicklungsförderung</p>
66	<p>Herzensbildung. Von der Kraft der Werte im Alltag mit Kindern.</p> <p>Christiane Kutik</p>	2016	-	-	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Übersicht über Kindern zu vermittelte Werte: Geborgenheit, Selbstachtung, Mitgefühl, Konfliktfähigkeit, Eigenständigkeit, Wertschätzung, Wahrhaftigkeit, Weltinteresse, Seelennahrung, Schönheitssinn, Naturverbundenheit, Humor und Heiterkeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· zahlreiche Beispiele von Eltern und ihren Kindern</li> </ul>	-	<p>Verhaltensregulierung (Werte)</p>
67	<p>Das Asperger-Syndrom. Das erfolgreiche Praxis-</p>	2016	-	-	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Diagnose Asperger-Syndrom</li> <li>· Sozialverhalten</li> <li>· Sprache</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Zielgruppe neben Eltern auch Therapierende und Lehrende</li> </ul>	-	<p>Verhaltensregulierung</p>

	Handbuch für Eltern und Therapeuten. Tony Attwood				<ul style="list-style-type: none"> <li>· Interessen und Routinen</li> <li>· Motorik</li> <li>· Kognition</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Fokus auf Asperger-Syndrom</li> <li>· Einschätzungsskalen, Auswertungsbögen, Fragebögen</li> <li>· Übersicht über Strategien, Förderprogramme</li> </ul>		
68	Die Wiederentdeckung der Kindheit. Wie wir unsere Kinder glücklich und lebensstüchtig machen. Michael Winterhoff	2017	· (frühe, mittlere, späte) Kindheit	-	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Bedeutung des Spiels</li> <li>· Grenzen, Selbständigkeit</li> <li>· Glück in der Kindheit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Darstellung der Bedürfnis- und Lebensweltveränderung im Zeitverlauf anhand zweier Kinder (Kind 1 Jahrgang 1995   Kind 2 Jahrgang 2017)</li> </ul>	-	Verhaltensregulierung Familienleben
69	Die Schanin hat nur schwere Knochen!. Unerhörte Geschichten einer Familienpsychologin. Sophie Seeberg	2015	-	-	-	<ul style="list-style-type: none"> <li>· satirischer Erlebnisbericht über den Berufsalltag einer Familienpsychologin und deren Klient*innen, über die sie gerichtliche Gutachten erstellt</li> </ul>	-	
70	Schüchterne Kinder stärken. Wie sie Ängste überwinden, ihre Gaben entdecken und die Persönlichkeit entfalten. Doris Schüler	2011	-	-	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Ausdifferenzierung von Arten der Schüchternheit</li> <li>· Temperamentsforschung</li> <li>· Strategien und Voraussetzungen zum Abbau von Schüchternheit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· weiterführende Fragen, die der Selbstreflexion und der Auseinandersetzung mit der eigenen Familiensituation dienen</li> </ul>	-	Verhaltensregulierung



71	Es geht auch ohne Windeln!. Der sanfte Weg zur natürlichen Babypflege.  Ingrid Bauer	2004	-	-	-	-	-	
72	Ich will verstehen, was du wirklich brauchst. Gewaltfreie Kommunikation mit Kindern. Projekt Giraffentraum.  Gundi Gaschle Frank Gaschler	2007	-	-	-	-	-	
73	Wie funktioniert das denn für Mädchen???.  Sarah Delmege	2011	-	♀	-	· Zielgruppe sind pubertierende Mädchen selbst, kein Erziehungsratgeber	weibliche Pubertät	
74	Kinder sind anders. Kinder fordern uns heraus.  Maria Montessori, bearbeitet von Helene Helmig	2009	-	-	· Übersicht über Inhalte, Methoden und Techniken, Vorüberlegungen und Umsetzung der Montessori-Pädagogik	· deutschsprachige Erstveröffentlichung 1941	-	Verhaltensregulierung Entwicklungsförderung
75	Spielen schafft Nähe – Nähe löst Konflikte.	2015	· Kleinkindalter	-	· Konzept des Bindungsspiels · Bindungsspiele als Problemlösung	· Leitfäden, Übungen, Übersicht über Forschungsgrundlagen	-	Bindung Familienleben

	Spielideen für eine gute Bindung. Aletha J. Solter		· (frühe, mittlere, späte) Kindheit	-	· Bindungsspiele bei Traumata und Stress			
76	Endlich durchschlafen – Schlafprobleme verstehen und lösen. Christine Rankl	2016	· Säuglingsalter · Kleinkindalter · frühe Kindheit · mittlere Kindheit	-	· altersgemäße Schlafentwicklung · Auslöser von Schlafproblemen · Lösen von Schlafproblemen	· Übersicht über Beratungs- und Therapieangebote, Literaturtipps	-	Verhaltensregulierung (Schlaf)
77	Das bleibt in der Familie. Von Liebe, Loyalität und uralten Lasten. Sandra Konrad	2014	-	-	· Auswirkungen der Familienbeziehung · Wünsche, Aufgaben innerhalb der Familie · familiäre Loyalität · transgenerationale Übertragungen und Wiederholungen · Lösungswege	· Fokus auf Erwachsene – Anleitung zur Reflexion der Familienbeziehung, kein Erziehungsratgeber	-	
78	Abenteuer Elternzeit. Ein Ratgeber über das Reisen mit Baby und Kleinkind. Inka Schmeling	2015	· Säuglingsalter · Kleinkindalter	-	· Elternzeit und Elterngeld · Reiseziele, -vorbereitungen, -fortbewegungsmittel · Gepäck, notwendige Utensilien · Sicherheit und Schutz · Krankheiten und Ernährung	· Kombination aus Lesebuch und Ratgeber · Informationen zu Elterngeld, Reisezielen · Packlisten, Einkaufstipps	-	Reise

79	Kinder fordern uns heraus. Wie erziehen wir sie zeitgemäß?  Rudolf Dreikurs Vicky Soltz	2018	-	-	· Darstellung und Erläuterung von 38 Handlungsoptionen in der Erziehung	· praktische Übungen · Übersicht über „Neue Prinzipien der Erziehung von Kindern“	-	Verhaltensregulierung
80	Liebe Ijeawele.... Wie unsere Töchter selbstbestimmte Frauen werden.  Chimamanda Ngozi Adichie	2017	-	♀	· 15 Vorschläge für feministische Erziehung	· Fokus auf Mütter und Töchter	Siehe Tabelle 1	Verhaltensregulierung
81	Menschenkinder. Artgerechte Erziehung – was unser Nachwuchs wirklich braucht.  Herbert Renz-Polster	2016	· Kleinkindalter · (frühe, mittlere, späte) Kindheit	-	· Ängste von Eltern · Bedeutsamkeit der Kindheit und des Spielens · Resilienz · Freiheit und Grenzen · Entwicklungsförderung · Schule	· Fokus auf Evolutionsbiologie · Kritik an Erziehungsratgeberbestand bis hin zur Gesellschaftskritik	-	Entwicklung Verhaltensregulierung Entwicklungsförderung
82	Die kompetente Familie. Neue Wege in der Erziehung. Das familylab-Buch.  Jesper Juul	2013	-	-	· Führung in der Familie und gleichwürdige Beziehungen · Verantwortung, Grenzen, Empathie · Konflikte und Familienalltag	· Übersicht über Konzept familylab – Familienwerkstatt	-	Familienleben Verhaltensregulierung (Werte)
83	Lotta schläft – endlich!. Einschlafen – durchschlafen -ausschlafen.  Lotta	2013	· Säuglingsalter · Kleinkindalter	-	· Einschlafen: Typermittlung, Rhythmus · Durchschlafen: Voraussetzungen, Handlungsoptionen	· Problemschilderung und Beschreibung von Methoden und Lösungsideen anhand des Kindes „Lotta“	-	Verhaltensregulierung (Schlaf)

	Aylin Lenbet				<ul style="list-style-type: none"> <li>· Selbständigkeit und Angst beim Schlafengehen</li> <li>· elterliches Schlafverhalten und -bedürfnis</li> <li>· Einschlafstörungen bei Eltern, Entspannungsübungen</li> </ul>		
84	<p>SOS Kinderseele. Was die emotionale und soziale Entwicklung unserer Kinder gefährdet – und was wir dagegen tun können.</p> <p>Michael Winterhoff</p>	2015	<ul style="list-style-type: none"> <li>· (frühe, mittlere, späte) Kindheit</li> <li>· (frühe, mittlere, späte) Adoleszenz</li> </ul>	-	<ul style="list-style-type: none"> <li>· emotionale und soziale Entwicklung</li> <li>· Schule und Stress</li> <li>· Wertschätzung</li> <li>· Bild vom Kind, Kita-Konzepte, Bildungssystem</li> <li>· Handlungsoptionen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Prognose von künftig zunehmender emotionaler und sozialer Verwahrlosung bzw. Verrohung</li> <li>· zahlreiche Beispiele aus Therapiegesprächen des Autors</li> </ul>	- Entwicklung Verhaltensregulierung
85	<p>Alles, was mein kleiner Sohn über die Welt wissen muss.</p> <p>Fredrik Backman</p>	2017	-	-	-	<ul style="list-style-type: none"> <li>· erzählende Literatur – in Form eines Briefes von einem Vater an seinen Sohn</li> </ul>	- 
86	<p>Ich will bei euch schlafen!. (Ein-)Schlafen lernen mit Co-Sleeping.</p> <p>Sibylle Lüpold</p>	2014	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Säuglingsalter</li> <li>· frühe Kindheit</li> </ul>	-	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Schlafen und Schreien</li> <li>· Co-Sleeping</li> <li>· Begleitung in den Schlaf</li> <li>· Kritik an Schlaftrainings</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Expert*innen-Interviews zu den Themen Schlaftraining und Co-Sleeping</li> </ul>	- Verhaltensregulierung (Schlaf)
87	<p>Vom Gehorsam zur Verantwortung. Für eine neue Erziehungskultur.</p> <p>Jesper Juul</p>	2009	-	-	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Überblick über „pädagogische Landschaft“</li> <li>· Familie</li> <li>· Verantwortung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· zahlreiche Beispiele aus Erziehung und Schule</li> </ul>	- Verhaltensregulierung (Werte)

	Helle Jensen				· Rahmenbedingungen von Beziehungen und Beziehungsaufbau			
88	Weltwissen der Siebenjährigen. Wie Kinder die Welt entdecken können.  Donata Elschenbroich	2002	-	-	-	-	-	
89	Geborgene Kindheit. Kinder vertrauensvoll und entspannt begleiten.  Susanne Mierau	2017	· Kleinkindalter	-	· Bindung, Vertrauen, Bindungsmuster · Entwicklung des Kindes · Kindheit und Familienalltag · Kinderbetreuung und -begleitung · elterliche Bedürfnisse	· „Zehn Anregungen für...“ nach jedem Themenschwerpunkt · weiterführende Links bzw. Blog-Empfehlungen, Anregungen	-	Bindung Familienleben Entwicklung
90	Das Recht des Kindes auf Achtung. Fröhliche Pädagogik.  Janusz Korczak	2007	-	-	-	-	-	
91	Unser Baby. Das erste Jahr. Ernährung – Gesundheit – Pflege.  Dagmar von Cramm Celina Steinbeis-von Stülpnagel Elisabeth Schmidt	2017	· Säuglingsalter	-	· Erste Tage nach der Entbindung · Familienbildung und -entwicklung · Mutterschaft · Körperpflege · sicherer Umgang mit dem Säugling · Ernährung · Entwicklung und Förderung · Erkrankungen und Gesundheitsvorsorge · Haushaltsorganisation	· Übersicht über notwendige Grundausstattung · weiterführende Literatur · Übersicht über rechtliche Grundlagen	-	Pflege Gesundheit

92	Jedes Kind kann Regeln lernen.  Annette Kast-Zahn	2013	· Säuglingsalter · Kleinkindalter · (frühe, mittlere, späte) Kindheit	-	· Notwendigkeit von Regeln für Kinder · Übersicht von Regeln je nach Alter · „Machtkämpfe“ und Aufmerksamkeit · Übersicht über häufigste Elternfehler · Grenzen – Voraussetzungen und Stufenplan zur Umsetzung	· Fallbeispiele und „Das Wichtigste auf einen Blick“ am Ende jedes Kapitels	-	Verhaltensregulierung
93	Die neue Familienkonferenz. Kinder erziehen ohne zu strafen.  Thomas Gordon	2013	-	-	· Disziplin · Alternativen zur Disziplinierung	· Fokus auf Eltern und Lehrende · konkrete Beschreibungen von Handlungsideen	-	Verhaltensregulierung Familienleben
94	Das gewünschtete Wunschkind aller Zeiten treibt mich in den Wahnsinn. Gelassen durch die Jahre 5 bis 10.  Danielle Graf Katja Seide	2018	· Mitte frühe Kindheit · mittlere Kindheit	-	· Selbständigkeit und Kompromisse · Beziehungsgestaltung und Kommunikation · Bedeutsamkeit der Phase vor der Pubertät	· Anschaulichkeit durch zahlreiche Beispiele · Übersicht über Vier-Ohren-Modell von Schulz v. Thun und Anwendungsmöglichkeiten	-	Verhaltensregulierung Beziehungsgestaltung Familienleben
95	Aus Erziehung wird Beziehung. Authentische Eltern – kompetente Kinder.  Jesper Juul	2005	-	-	-	-	-	

96	<p>Slow Family. Sieben Zutaten für ein einfaches Leben mit Kindern.</p> <p>Julia Dibbern Nicola Schmidt</p>	2016	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Säuglingsalter</li> <li>· Kleinkindalter</li> <li>· (frühe, mittlere, späte) Kindheit</li> </ul>	-	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Familienbedürfnisse</li> <li>· Liebe, Natur, Achtsamkeit, Gemeinschaft, Ressourcen, Wissen, Zauber</li> <li>· naturnahe Erziehung, Entschleunigung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Infoboxen „So geht’s“</li> <li>· Anregungen zur Selbstreflexion und Umsetzungs-ideen</li> <li>· Beispiele aus dem Familienalltag der Autorinnen</li> </ul>	-	<p>Familienleben Verhaltensregulierung (Werte)</p>
97	<p>Eltern und Kinder. Vom Gelingen einer lebenslangen Beziehung.</p> <p>Jorge Bucay Demián Bucay</p>	2018	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Säuglingsalter</li> <li>· Kleinkindalter</li> <li>· (frühe, mittlere, späte) Kindheit</li> <li>· (frühe, mittlere, späte) Adoleszenz</li> </ul>	-	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Elternschaft</li> <li>· Liebe</li> <li>· Erziehung und Beendigung des Erziehungsauftrags</li> <li>· elterliche Förderung, Motivation und Vorbildfunktion</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Sichtweise aus Eltern- und Kind-Perspektive</li> <li>· Betrachtung der Beziehungsänderung mit erwachsenen Kindern</li> <li>· zahlreiche Beispiele und Übungen zur Selbstreflexion</li> </ul>	-	<p>Bindung Familienleben Verhaltensregulierung</p>
98	<p>Papa To Go. Schnellkurs für werdende Väter.</p> <p>Christian Busemann</p>	2010	<ul style="list-style-type: none"> <li>· pränatale Phase</li> <li>· Säuglingsalter</li> </ul>	-	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Schwangerschaft</li> <li>· Geburt</li> <li>· Entwicklung, Umgang, Pflege, Veränderungen im ersten Lebensjahr</li> <li>· Vaterrolle</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Fokus auf Väter</li> <li>· Hinweise für notwendige Anträge</li> <li>· praktische Tipps, Bauanleitungen, Vorgehensweisen</li> </ul>	-	<p>Entwicklung Pflege Verhaltensregulierung</p>
99	<p>Es geht auch ohne Windeln!. Der sanfte Weg zur natürlichen Babypflege.</p> <p>Ingrid Bauer</p>	2004	-	-	-	-	-	

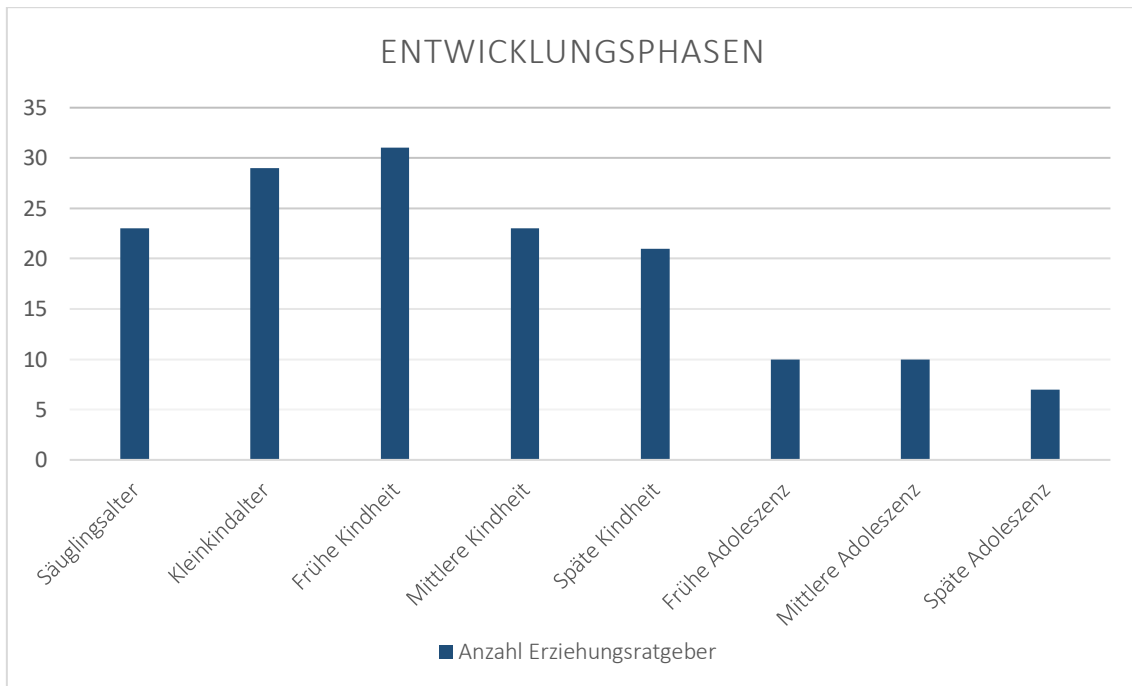
100	Lieben – ermutigen – loslassen. Erziehen nach Montessori. Heidi Maier-Hauser	2011	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Säuglingsalter</li> <li>· Kleinkindalter</li> <li>· frühe Kindheit</li> <li>· Mitte mittlere Kindheit</li> </ul>	-	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Montessori-Pädagogik               <ul style="list-style-type: none"> <li>· Selbständigkeit</li> <li>· Haushalt</li> <li>· Ermutigung</li> <li>· Grenzen</li> <li>· Kommunikation und Dialog</li> <li>· Autonomiephase und Ängste des Kindes</li> </ul> </li> <li>· Elternschaft</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· zahlreiche Beispiele und Dialoge zwischen Eltern und Kindern</li> </ul>	-	Verhaltensregulierung
-----	---	------	---	---	--	--	---	-----------------------

(vgl. Amazon o.J.: o.S.)

Quelle: Eigene Darstellung

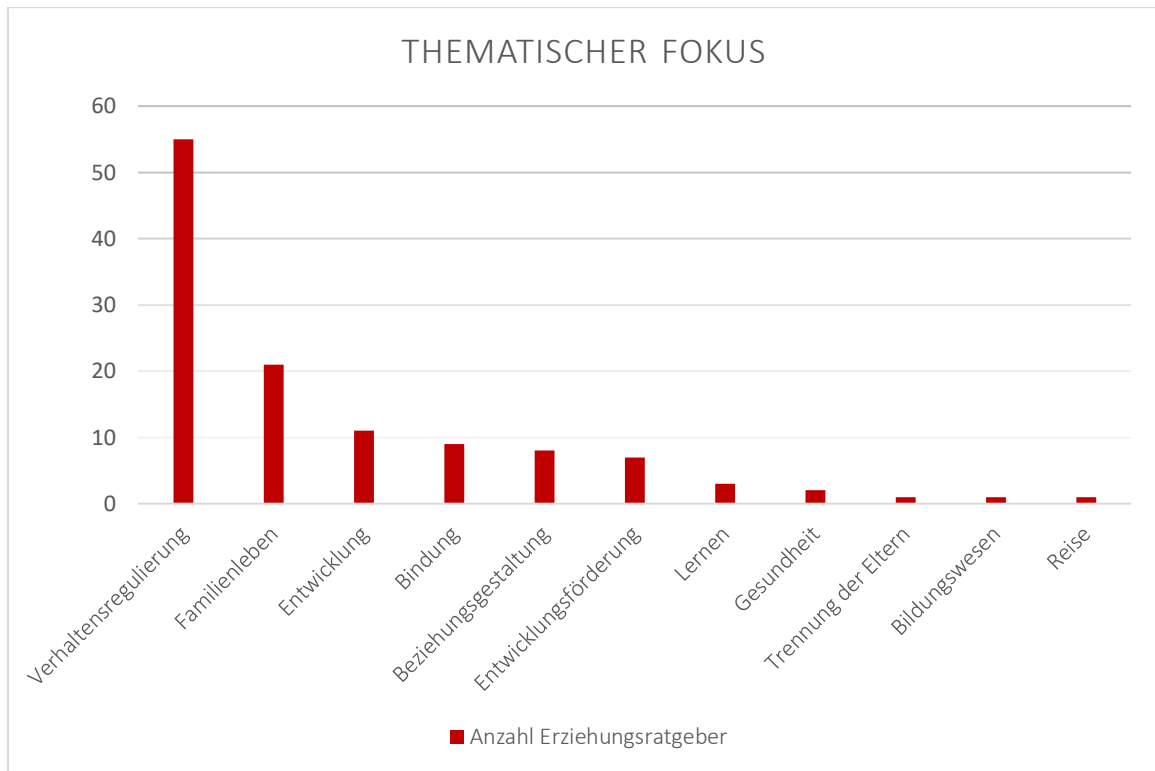


Abbildung 1: Thematisierte Entwicklungsphasen der unspezifischen Erziehungsratgeberliteratur



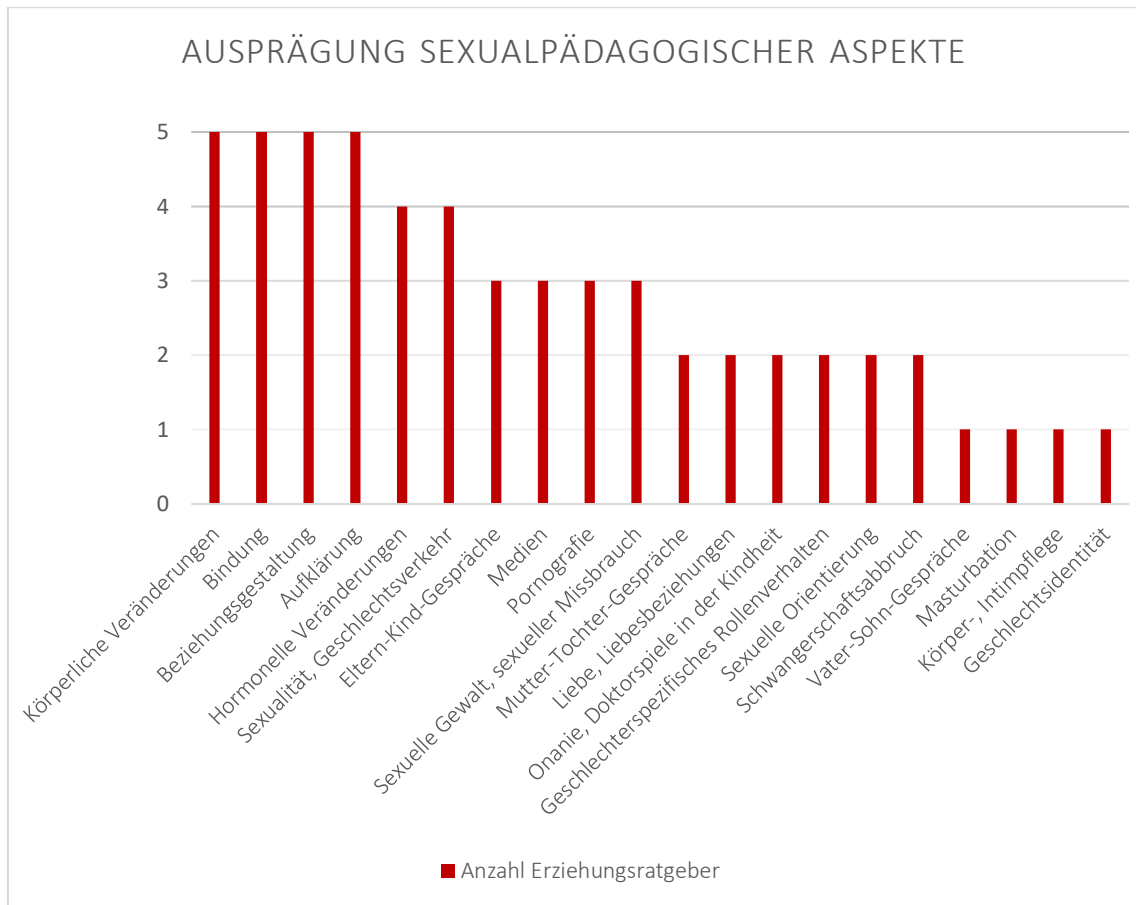
Quelle: Eigene Darstellung

Abbildung 2: Thematischer Fokus der unspezifischen Erziehungsratgeberliteratur



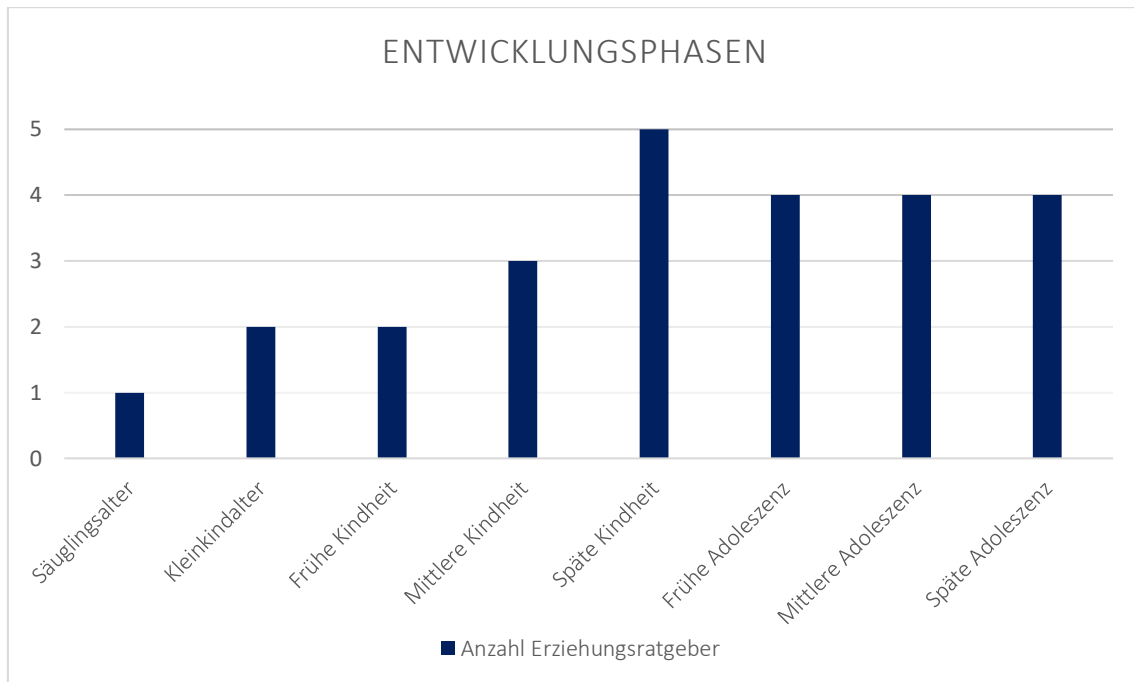
Quelle: Eigene Darstellung

Abbildung 3: Ausprägung sexualpädagogischer Aspekte



Quelle: Eigene Darstellung

Abbildung 4: Thematisierte Entwicklungsphasen der sexualpädagogisch relevanten Literatur



Quelle: Eigene Darstellung

## EIDESSTAATLICHE VERSICHERUNG

Hiermit erkläre ich an Eides statt, dass ich die vorliegende Bachelorarbeit mit dem Titel

„ERZIEHUNGSRATGEBERLITERATUR AUS SEXUALPÄDAGOGISCHER PERSPEKTIVE.

EINE LITERATURANALYSE.“

selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel verwendet sowie die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken als solche kenntlich gemacht habe. Die Arbeit wurde keinem anderen Prüfungsamt in gleicher oder vergleichbarer Form vorgelegt. Sie wurde bisher nicht veröffentlicht.

Merseburg, 03. September 2018